

# Kommune 21

E-Government, Internet und Informationstechnik

# 21

Geodaten-Management

## Urbane Simulationen mit 3D-Modellen



### E-Government

- **Open Data:**  
Studie zeigt den Mehrwert offener Daten für Kommunen

### Titel

- **3D-Stadtmodelle:**  
Hoher Nutzen für digitale Planungen und Analysen

### Informationstechnik

- **IT-Security:**  
Sicherheitsrichtlinien für die Arbeit im Homeoffice

### Praxis

- **Nordrhein-Westfalen:**  
Kommunen stellen auf Virtuelle Desktop-Infrastruktur um

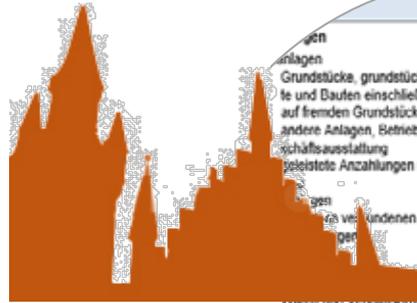
### Spezial

- **Personalwesen:**  
Gute Personalarbeit ist auch aus dem Homeoffice möglich



# Beteiligungsbericht 2019

## Stadt Reportingen



	31.12.2019	31.12.2018	31.12.2017
	€	€	€
Verbindlichkeiten	26.049.547	30.299.222	31.722.000
Anlagen	17.504.068	17.317.624	17.139.071
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	17.417.330	17.139.071	17.139.071
andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	34.375	33.366	134.000
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	52.363	145.187	428.000
Finanzanlagen	8.545.479	12.981.675	14.681.675
Anteile an anderen Unternehmen	1.227.510	4.663.706	4.663.706
andere	7.317.969	8.317.969	10.017.969
Verbindlichkeiten	2.066.146	2.632.463	6.406.712
Finanzverbindlichkeiten	59.568	0	5.562.772
andere	0	0	5.562.772
Geleistete Anzahlungen	59.568	0	0
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	1.961.042	2.519.079	837.540
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	10.675	10.964	7.200
Forderungen gegen verbundene Unternehmen	996.702	1.616.431	1.616.431
andere	953.665	891.684	822.909
andere	984.466	891.684	13.384
andere	14.734	13.384	13.384
<b>Summe</b>	<b>275</b>	<b>275</b>	<b>275</b>
<b>Summe</b>	<b>28.115.967</b>	<b>28.115.967</b>	<b>28.115.967</b>

**1.2 Stadtentwicklungsgesellschaft Reportingen GmbH**

**A. Allgemeine Unternehmensdaten**

**Stadtentwicklungsgesellschaft mbH**

Johannes-Gutenberg-Straße 10  
50999 Reportingen

Telefon: +49 (0)9999 9999 0  
Fax: +49 (0)9999 9999 10  
E-Mail: info@seg-reportingen.de

Stammkapital in €	Anteile in %
2.000.000	100,00
100.000	100,00
1.500.000	40,00
19.173	12,50

**B. Gegenstand und Leistungen des Unternehmens**

Die Aufgabe der Gesellschaft ist die Planung von Vorhaben, die im wirtschaftspolitischen Interesse der Stadt Reportingen liegen. Die Gesellschaft handelt nach wirtschaftlichen Grundsätzen und im Auftrag der Stadt. Zu diesem Zweck kann die Gesellschaft Grundbesitz erwerben und verkaufen, Erschließungs- und sonstige Infrastrukturmaßnahmen durchführen. Sie ist berechtigt, wirtschaftliche Wirtschaftsförderung, der Förderung der Kultur und der allgemeinen Lebensqualität in der Stadt Reportingen überträgt. Die Stadt kann hierzu gesonderte Verträge mit der Gesellschaft schließen, Betrauungsermächtigung oder sonstige Vereinbarungen mit der Gesellschaft treffen. Die Gesellschaft darf auch sonstige Geschäfte betreiben, sofern diese dem Gesellschaftszweck entsprechen.

DOPPIK al dente!®

KONZERNREPORTING

Herr Gschwind ist Beteiligungsmanager der Stadt Reportingen. Seinen jährlichen Beteiligungsbericht hat der Doppik al dente!-Berater nach Maß für ihn entwickelt.

Jetzt ist alles einfach: Zahlen und Daten einbringen – Knopf drücken – fertig. Finanzzahlen, Leistungsdaten, Gremien-Besetzung, Beteiligungsverhältnisse, Vorjahres-Ausweis, Kennzahlen, Texte, Grafiken. Alles in einheitlichem, ansprechendem Layout.

hallobtf! gmbh • Breite Straße 28-30 • 50667 Köln • 0221 977608 0  
[www.doppik-al-dente.de](http://www.doppik-al-dente.de) • [doppik-al-dente@hallobtf.de](mailto:doppik-al-dente@hallobtf.de)

Liebe Leserinnen und Leser,

der berufliche Alltag vieler Menschen hat sich in den vergangenen Monaten dramatisch verändert. Auch in den Kommunen zogen viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufgrund von Corona-Schutzmaßnahmen an den heimischen Schreibtisch um. Der Einstieg in die neue Arbeitswelt musste allerdings schnell geschehen. Deshalb spielte die IT-Sicherheit zunächst eine untergeordnete Rolle.



In dieser Ausgabe lesen Sie, welche Risiken im Homeoffice lauern und warum das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik rät, verpflichtende Sicherheitsrichtlinien auszugeben (Seite 26). Glück im Unglück hatte die Stadtverwaltung Baden-Baden: Kurz vor der Krise wurde eine neue VPN-Lösung eingeführt. Die Basis für mobiles Arbeiten war also bereits gelegt (Seite 28). Was es für die Personalabteilungen bedeutet, wenn die Mitarbeitenden im Homeoffice sind, steht auf Seite 44.

Die Betroffenen selbst bewerten die Arbeit zu Hause positiv. Das ist das Ergebnis einer aktuellen Studie im Auftrag der Krankenkasse DAK-Gesundheit. Arbeitnehmer zeigen demnach eine hohe Arbeitszufriedenheit und berichten von guter Work-Life-Balance. Sogar das tägliche Stresserleben ging um 29 Prozent zurück. Um satte 39 Prozent stieg während der Corona-Krise die Anzahl derjenigen, welche die Digitalisierung als Entlastung wahrnehmen. Und: Drei Viertel der Befragten möchten auch künftig – zumindest teilweise – von zu Hause aus arbeiten. Das Fazit der DAK-Studie ist eindeutig: Die Corona-Krise bringt den Durchbruch für das Homeoffice.

Ihr

Alexander Schaeff



## ALLRIS

Modernisieren Sie jetzt  
die Verwaltungsarbeit !

- **Sitzungsdienst**
- **Sitzungsgeld**
- **Ratsinformationssystem**
- **Fraktionsarbeit**
- **Bürgerbeteiligung**

## E-Government

**E-Nachweise:** Wie Kommunen die Prozesse schnell und sicher umsetzen können ..... 8

**Interview:** Niedersachsen-CIO Horst Baier spricht über die Schwerpunkte seiner Amtszeit .. 10

**Open Data:** Mehrwerte ausschöpfen ..... 12

**Interview:** DATABUND-Geschäftsführer Detlef Sander erläutert, warum der Verband den FIT-Store kritisiert ..... 14

## Titel

**Geodaten-Management:** Vorteile von 3D-Stadtmodellen .. 16

**Bremen:** Digitaler Zwilling der Stadtgemeinde erstellt ..... 18

**Aschaffenburg:** Gebäudedaten in der Private Cloud gespeichert .... 20

**INSPIRE:** Wie Kommunen in Niedersachsen bei der Umsetzung unterstützt werden ..... 22

**Intergeo:** Themen des digitalen Events ..... 24

## Informationstechnik

**IT-Sicherheit:** Was Behörden beachten müssen, wenn sie Mitarbeiter ins Homeoffice schicken ..... 26

**Interview:** IT-Leiter Matthias Götz und René Nies, Vertriebsmanager bei NCP, über die neue VPN-Lösung der Stadt Baden-Baden .. 28

**E-Rechnung:** Kein einheitliches Bild ..... 30

**Cloud Computing:** Sparkassen-Rechnungs-Service unterstützt Kommunen bei der E-Rechnung ..... 32

**Rheinland-Pfalz:** Wie Städte und Gemeinden vom Kommunalen Kaufhaus profitieren ..... 34

**Eintrittsmanagement:** Mit Online-Ticket ins Schwimmbad ..... 36

**Branchen-News:** ITEBO, Axians Infoma, Hexagon, krz, SIT, publicplan, AKDB ..... 37

**Fachverfahren:** VOIS erleichtert Übertragung im Ausländerwesen ..... 38

## Praxis

**Nordrhein-Westfalen:** Kommunen profitieren von Virtueller Desktop-Infrastruktur ..... 40

**Kreis Herford:** Personalrat überzeugt die Lösung SD.NET ..... 42

**Praxis-News:** Kreis Recklinghausen, Hanau, Aachen, Offenbach, Rems-Murr-Kreis .... 43

## Spezial

**Personalwesen:** Herausforderungen der Corona-Pandemie in Chancen verwandeln ..... 44

**Nürnberg:** Auf dem Weg zu einem HR-Management von morgen ... 46

**Meckenheim:** Wie die Stadt bei der Personalgewinnung punkten möchte ..... 48

**Markgröningen:** Bewerber-Management-System im Einsatz ..... 50

## Rubriken:

Editorial ..... 3

News ..... 6

IT-Guide ..... 51

Vorschau, Impressum ..... 58



## Stadt als Modell

Digitale Zwillinge von Städten bieten Bürgern die Möglichkeit, die Kommunen aus der Fußgänger- und Vogelperspektive zu erkunden. Weitere Vorteile der 3D-Modelle sind die Visualisierungsmöglichkeiten, welche etwa bei Stadtplanungsprozessen zum Einsatz kommen können.

ab Seite 16



Kompetent an jedem Punkt.

**Ihr Login zum OZG.**

**Kein Stress, keine Wartezeiten, keine Aktenberge.** Unsere intelligenten Informations- und Kommunikationslösungen für Gemeinden, Städte, Landkreise und Verbände machen das Leben leichter und sorgen für ein Stück Lebensqualität. Wir bieten alle Leistungen und Services aus einer Hand und sorgen vom Anfang bis zum Rechenzentrum für vernetzte Prozesse und Sicherheit. Starten Sie mit uns in die Zukunft Ihrer Verwaltung.

Weitere Informationen unter: [www.ekom21.de](http://www.ekom21.de)



[twitter.com/k21news](https://twitter.com/k21news)

## Microsoft Office 365: Empfehlungen für Kommunen

Ist der Betrieb von Microsoft Office 365 in Kommunen mit den Anforderungen der DSGVO vereinbar? Ein aktuelles Gutachten beleuchtet diese Frage näher.

- [www.bay-innovationsstiftung.de](http://www.bay-innovationsstiftung.de)

## Breitband-Ausbau: Brandenburg-Ring in Betrieb

Einen Glasfaserring für Brandenburg hat das Unternehmen Tele Columbus an den Start gebracht. Dieser verbindet auf einer Länge von über 700 Kilometern wichtige Netzstandorte.

- [www.telecolumbus.com](http://www.telecolumbus.com)

## Osnabrück: Mobilitätsportal bündelt alle Angebote

Die Stadtwerke Osnabrück bündeln alle öffentlichen Verkehrsangebote auf einer Plattform.

- [www.stadtwerke-osnabrueck.de](http://www.stadtwerke-osnabrueck.de)

## HPI Schul-Cloud: Funktionale Lösung

Die Schul-Cloud des Hasso-Plattner-Instituts (HPI) hat sich nach anfänglichen Datenschutzproblemen bewährt und erfüllt die Erwartungen der Bundesregierung.

- <https://hpi.schul-cloud.org>

XPlanung/XBau

## Entwicklung gesichert

Die Leitstelle XPlanung/XBau arbeitet an der Vereinheitlichung der Datenstandards und berät zu deren Einführung und Anwendung. Eine jetzt vom Bund und allen Bundesländern unterschriebene Verwaltungsvereinbarung sichert den Fortbestand der Leitstelle und die Weiterentwicklung der bestehenden Datenformate XPlanung und XBau. Das teilt der Hamburger Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung (LGV) mit, bei dem die Leitstelle angesiedelt ist. Der Standard XPlanung soll den Datenaustausch digitaler Planwerke der Raumordnung, der Bauleitplanung und der Landschaftsplanung zwischen allen Verfahrensbeteiligten normieren. Der Standard XBau regelt den verlustfreien Informationsaustausch zwischen den Beteiligten an Baugenehmigungsverfahren und einen automatisierten, beschleunigten Verfahrensablauf. Einheitliche Daten- und Prozessstandards müssen bis Februar 2023 eingeführt werden.

[www.xleitstelle.de](http://www.xleitstelle.de)

Stuttgart

## Neue Visitenkarte

Übersichtlich, nutzerfreundlich, serviceorientiert – so präsentiert sich seit Anfang August der neue Internet-Auftritt der Stadt Stuttgart. Das Portal hat unter anderem eine moderne Optik, bietet eine barrierefreie Struktur und ist für mobile Endgeräte optimiert. Im Fokus steht ein intuitives Angebot an Informationen und Dienstleistungen für die Bürger, berichtet die baden-württembergische Landeshauptstadt. Übergreifende Ziele seien eine schnelle Auffindbarkeit, geringe Klicktiefe und mehr Lesekomfort. Oberbürgermeister Fritz Kuhn erklärte: „Unser Ziel mit der neuen Web-Seite ist es, die Leistungen von Stadtverwaltung und Gemeinderat und die Stärken der Stadt herauszuarbeiten. Und das ist auf hervorragende Weise gelungen. Stuttgart präsentiert sich mit dem neuen Internet-Auftritt frisch, informativ und serviceorientiert. Die digitale Visitenkarte der Stadt hat für Stuttgart eine große regionale, überregionale, ja auch



Stuttgarts neue Website vorgestellt.\*

internationale Bedeutung.“ Für den Relaunch des städtischen Web-Auftritts sind laut der Stadtverwaltung über 1,15 Millionen Euro für Design, Programmierung und die IT-Infrastruktur vom Gemeinderat bewilligt worden. Die neue Website ist in Zusammenarbeit mit der Design-Agentur Die Firma, dem CMS-Anbieter Sitepark und dem IT-Unternehmen Cellent entstanden. Gemeinsam mit den Ämtern und Dienststellen sollen die Inhalte kontinuierlich aktualisiert und erweitert werden.

[www.stuttgart.de](http://www.stuttgart.de)

\* Oberbürgermeister Fritz Kuhn (l.) und Erster Bürgermeister Fabian Mayer

Smart-City-Umfrage

## Bürger würden zahlen

Städte erfüllen die gestiegenen Erwartungen ihrer Bewohner im digitalen Zeitalter nicht vollständig. Für viele Bürger ist es eine Option, in eine digital fortschrittlichere Stadt abzuwandern: Durchschnittlich 40 Prozent von ihnen können sich vorstellen, aufgrund verschiedener Schwachpunkte einschließlich digitaler Mängel ihre Stadt zu verlassen. Zugleich ist ein Drittel bereit, für bestimmte Smart-City-Maßnahmen zu zahlen. Zu diesen Ergebnissen kommt die globale Studie „Street

Smart: Putting the Citizen at the Center of Smart City Initiatives“ des Beratungsunternehmens Capgemini. Den Herausgebern zufolge verdeutlicht die Studie, dass Bürger weltweit Vorteile mit einer Smart City verbinden: Mehr als die Hälfte der befragten Bürger hält Smart Cities demnach für nachhaltig (58 Prozent) und meint, dass deren städtische Leistungen eine höhere Qualität besitzen (57 Prozent). Allerdings attestiert nur jeder zehnte seiner Stadt ein fortgeschrittenes Stadium bei der Smart-City-Umsetzung.

[www.capgemini.com](http://www.capgemini.com)

Gelsenkirchen

## Serviceportal pilotiert

Im Rahmen der Digitalstrategie von Gelsenkirchen ist jetzt das stadteneigene Serviceportal in die Pilotphase gestartet. Ab sofort sind dort sämtliche derzeit verfügbaren Online-Dienstleistungen der Stadtverwaltung sowie verschiedene E-Government-Dienste von Bund und Land im Sinne des Onlinezugangsgesetzes (OZG) gebündelt und entsprechend verlinkt. Ein erster großer Meilenstein des Projekts sei die Bündelung der verschiedenen E-Government-Dienstleistungen. Durch sinnvolle Kategorisierungen anhand von Lebenslagen sollen sich Bürger sowie Unternehmen nun besser zurechtfinden. Das Portal wird von der Gelsenkirchener Kommunalen Datenzentrale (gkd-el) und zwei weiteren öffentlichen IT-Dienstleistern aufgebaut und betrieben.

<https://serviceportal.gelsenkirchen.de>

Smart Country Convention

## Bitkom schreibt Preis aus

In Start-up-Unternehmen gibt es nicht nur zahlreiche Ideen, sondern auch einsatzfähige Produkte, um das Leben in Städten umweltfreundlicher, effizienter und angenehmer zu gestalten. Die innovativsten Lösungen will der Digitalverband Bitkom mit dem Smart Country Start-up Award auszeichnen, der in zwei Kategorien vergeben wird: E-Government und Smart City. Wie der Verband mitteilt, werden die sechs Finalisten am 27. und 28. Oktober 2020 auf der Smart Country Convention in Berlin ihre Beiträge vorstellen. Zu gewinnen gebe es 10.000 Euro Preisgeld sowie eine kostenlose Get-Started-Mitgliedschaft.

<https://getstarted.de/award>

München

## OK.VISA eingeführt

Bereits im Jahr 2017 entschied sich die Stadtverwaltung München, eine eigene Software-Lösung für das Ausländerwesen abzulösen. Nach zwei Jahren Projektlaufzeit wurde die Software OK.VISA der Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung in Bayern (AKDB) in Betrieb genommen. Nach Angaben der AKDB verwaltet die Behörde nun über eine Million Datensätze mit der Software. Neben den Mitarbeitern der Ausländerbehörde können auch andere Referate über behördenin-

terne Schnittstellen auf die Daten zugreifen. Die Software sei auch an das städtische Dokumenten-Management-System angebunden. Nach einer mehrmonatigen Schulung arbeiten laut AKDB inzwischen 400 Sachbearbeiter mit OK.VISA. AKDB-Projektleiter Peter Eder erklärt: „Die Software bildet sämtliche Arbeitsprozesse ab und verfügt über alle notwendigen Schnittstellen, etwa zum Ausländerzentralregister, zum Bundeszentralregister und zur Integrationsdatenbank beim BAMF.“

[www.muenchen.de](http://www.muenchen.de)

[www.akdb.de](http://www.akdb.de)

Brandenburg

## Glasfaser für die Prignitz

In Mecklenburg-Vorpommern ist die Telekommunikationsgesellschaft WEMACOM nach eigenen Angaben in insgesamt 32 Projektgebieten tätig. Nun erhielt das Unternehmen den ersten Zuschlag im benachbarten Bundesland Brandenburg. Bis Juni 2023 soll die WEMACOM 224 Kilometer Glasfaser-Trasse im Landkreis Prignitz bauen. Für den Ausbau wurden insgesamt rund 24,6 Millionen Euro Fördermittel bewilligt. Zu dem Projektgebiet gehören die Gemeinden Perleberg, Karstädt, Lanz, Lenzen (Elbe) und Lenzerwische.

[www.wemacom-breitband.de](http://www.wemacom-breitband.de)

Hamburg

## Mittel ausgeschöpft

Als erstes und bisher einziges Bundesland hat Hamburg die von der Bundesregierung zur Verfügung gestellten Gelder des Digitalpakts Schule II vollständig investiert. Das berichtete jetzt der Hamburger Schulsenator Ties Rabe anlässlich der Lieferung von

iPads an eine Hamburger Schule. Bis spätestens Anfang September sollen den Schulen der Freien und Hansestadt insgesamt 39.000 neue Tablets und Laptops zur Verfügung stehen, mehr als 28.000 Neugeräte sind bereits ausgeliefert worden, erklärte Rabe. Hamburgs Schulen hätten bereits rund 11.000 Tablets und Notebooks im Bestand, davon 3.000 aus den Digitalpaktmitteln 2019.

[www.hamburg.de/bsb](http://www.hamburg.de/bsb)

KGSt

## Forum verschoben

Corona-bedingt verschiebt die Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt) das ursprünglich für November 2020 geplante KGSt-Forum um ein Jahr. Es wird demnach vom 6. bis 8. Oktober 2021 in Bonn stattfinden. Veranstaltungsort und Veranstaltungsdauer werden sich laut KGSt ebenso wenig verändern wie das Veranstaltungsmotto: „Innovationen. Gemeinsam. Gestalten.“

[www.kgst.de/kgst-forum](http://www.kgst.de/kgst-forum)

# Führerschein per App zeigen

Jens Ehreke

Zu digitalisierten Verwaltungsleistungen zählt auch die elektronische Ausgabe von Nachweisen. Mit Secure-Workflow-as-a-Service-Diensten können Kommunen diese Prozesse schnell und sicher umsetzen, wie es sich am Beispiel des elektronischen Führerscheins zeigt.

**B**is Ende 2022 müssen laut Onlinezugangsgesetz (OZG) hunderte von Verwaltungsleistungen digital zugänglich sein. Einen wichtigen Teil bildet hier die elektronische Ausgabe von Berechtigungen und Nachweisen. Um die OZG-Vorgaben gänzlich zu erfüllen genügt es also nicht, nur die Anträge und Formulare online zu stellen. Es muss auch der gesamte Lebenszyklus von Berechtigungen und Nachweisen elektronisch gestaltet werden. Dieser umfasst vier Stufen. In Stufe eins werden die Daten in die Online-Formulare eingegeben und die Antragsteller identifiziert, in Stufe zwei die Anträge bearbeitet und gegebenenfalls Registerabfragen durchgeführt. In Stufe drei werden die Berechtigungsnachweise ausgestellt und übermittelt bevor in Stufe vier die Berechtigungsnachweise aktiv genutzt, sprich bei Bedarf auf ihre Echtheit oder Gültigkeit überprüft werden.

Einen ganzheitlichen Digitalisierungsansatz dieser Lebenszyklen verfolgen die neuen Secure-Workflow-as-a-Service (SWaaS)-Angebote. Dabei handelt es sich um gehostete Dienste, die den kompletten Lebenszyklus von Berechtigungsnachweisen abdecken und für die Digitalisierung bewähr-



Per SWaaS zum elektronischen Führerschein.

te Verfahren und standardisierte Komponenten nutzen. Die Prozesse rund um die Nachweise lassen sich damit schnell, kostentransparent und sicher digitalisieren.

Am Prozessbeginn eines SWaaS stehen Portallösungen mit elektronischen Formularen und Verfahren zur Identitätsprüfung. Zentral ist hier die Online-Ausweisfunktion des Personalausweises. Alleinstellungsmerkmal der Secure-Workflow-as-a-Service-Angebote ist die Integration von eIDAS-Werkzeugen wie der elektronischen Signatur, dem elektronischen Siegel oder qualifizierten Web-Seiten-Zertifikaten (QWACs). Signatur

und Siegel identifizieren eindeutig den Absender – beim Siegel eine Organisation, bei der Signatur eine Person. Gleichzeitig werden die Berechtigungsnachweise vor Manipulationen geschützt. Mit QWACs ist die Identität der Organisation hinter dem eingesetzten Online-Portal eindeutig erkennbar.

Die neuen SWaaS lassen sich bei Bedarf über bereitgestellte Schnittstellen an Register anbinden, Bezahlssysteme sind integrierbar. Da ein Secure-Workflow-as-a-Service modular aufgebaut ist und nach dem Baukastenprinzip funktioniert, kann sich der Kunde die passenden Komponenten für seine Anwendung

frei zusammenstellen. Für die Ausgabe der Berechtigungsnachweise bieten die webbasierten Lösungen drei Digitalisierungsoptionen: den digitalen Nachweis als App für mobile Endgeräte, den gesiegelten digitalen Berechtigungsnachweis als Download im Online-Portal sowie die Ausgabe von analogen oder digitalen Berechtigungsnachweisen mit gesiegeltem 2D-Barcode.

Die Einsatzbereiche von SWaaS in Kommunen sind umfangreich und reichen vom Führungszeugnis über den Fahrzeugschein bis hin zum Binnenschifffahrts-Patent, um nur einige Möglichkeiten zu nennen. Am Beispiel der Digitalisierung des Führerscheins lassen sich die Vorteile der Lösung besonders anschaulich illustrieren.

Damit der Bürger einen elektronischen Führerschein – eine mobile Driving License (mDL) – online beantragen kann, stellt die SWaaS-Lösung den Kommunen ein entsprechendes Portal mit angebundenem Identifizierungsverfahren zur Verfügung. Der Bürger kann sich darüber bequem und sicher über die AusweisIDent-App mit dem Personalausweis identifizieren. Als Alternative für durchgängig digitale Prozesse sind Selbstbedienungsterminals in den Behörden denkbar, wo Bürger die Berechtigungsnachweise direkt elektronisch beantragen und sich dabei identifizieren

können. Die meisten der für den Antrag notwendigen personenbezogenen Daten werden mit dem vom SWaaS bereitgestellten Identifizierungsverfahren automatisiert erfasst. Weitere benötigte Informationen oder Dokumente, zum Beispiel die aktuelle Führerscheinnummer, können vom Bürger eingegeben oder hochgeladen werden. Wenn eine gültige Fahrerlaubnis vorhanden ist, beauftragt die Fahrerlaubnisbehörde einen von den SWaaS bereitgestellten Personalisierungsdienst damit, den elektronischen Führerschein auszustellen. Die entsprechenden Daten werden an diesen Dienst übermittelt.

Im nächsten Schritt fordert der Personalisierungsdienst den Bürger auf, die Behördendienstleistung zu bezahlen. Dafür nutzt ein Secure-Workflow-as-a-Service einen Bezahlendienst wie ePayBL. Nach Zahlungseingang erhält der Bürger einen Referenzcode in lesbarer Form sowie als 2D-Barcode. Zusätzlich bekommt er den Hinweis, sich in den entsprechenden App-Stores eine Führerschein-App herunterzuladen, die ebenfalls ein SWaaS-Bestandteil ist. Der Bürger gibt den Referenzcode in die App ein oder scannt den 2D-Barcode und bekommt danach seinen elektronischen Führerschein in die App geladen. Im Falle einer Führerscheinkontrolle generiert die App einen QR-Code, der mit verschie-

denen Prüf-Readern, beispielsweise über Bluetooth gelesen werden kann. Über eine Online-Abfrage beim Personalisierungsdienst lässt sich die Gültigkeit des Dokuments in Echtzeit prüfen.

SWaaS-Dienste wirken sich also in vielfältiger Weise positiv auf die Digitalisierung von Berechtigungsnachweisen aus. Zum einen werden Medienbrüche konsequent vermieden, was in den Verwaltungsprozessen zu hohen Effizienzgewinnen führt. Zum anderen können bestehende und neue Verfahren schnell in digitale Abläufe überführt werden. Da die Verfahren vollständig elektronisch ablaufen, gibt es auch weniger Verzögerungen, die durch falsch übertragene Daten entstehen. Weiter sorgen die webbasierten Lösungen für einen einfachen Bürgerzugang und schnellere Services, wodurch die Zufriedenheit mit den neuen digitalen Diensten steigt. Für höchste Sicherheit sorgen die SWaaS obendrein. Sie verwenden standardisierte Verfahren und Komponenten, die hohe Sicherheitsanforderungen erfüllen und rechtlich bindend sind. Außerdem ist durch die Lösungen maximale Flexibilität geboten. Durch ihren modularen Aufbau ermöglichen sie es Kommunen, nur diejenigen Verfahren und Komponenten auszuwählen, die sie auch benötigen. Diese große Flexibilität beim Einsatz bedeutet wiederum ein geringeres Investitionsrisiko. So wird die Digitalisierung mit den SWaaS deutlich beschleunigt, und sie generieren wirkliche Vorteile.

*Jens Ehreke ist Marketing-Leiter im Geschäftsfeld Credential Management Systems bei der Bundesdruckerei.*

### Kommunen als Pilotanwender gesucht

Die Bundesdruckerei hat ein erstes Secure-Workflow-as-a-Service-Angebot entwickelt. Für den Einsatz sucht das Unternehmen weitere Pilotanwender. Sie erhalten auch

einen kundenspezifischen Einführungsworkshop, der für interessierte Kommunen kostenlos ist. Kontaktadresse hierfür:

- [pilot@bundesdruckerei.de](mailto:pilot@bundesdruckerei.de)

# Gut kommunizieren

Der neue Niedersachsen-CIO Horst Baier äußert sich im Kommune21-Interview zum Stand der Verwaltungsmodernisierung und zu seinen Arbeitsschwerpunkten. Er spricht auch darüber, wie er sich die Verwaltung der Zukunft vorstellt.

*Herr Dr. Baier, Sie sind seit Ende März Chief Information Officer (CIO) in Niedersachsen. Welche Schwerpunkte haben Sie sich für Ihre Amtszeit gesetzt?*

Die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) und die Bereitstellung von Online-Diensten stehen an erster Stelle. Hier möchte ich insbesondere die Nachnutzungsmöglichkeiten bestehender Anwendungen in den Blick nehmen. Damit verbunden ist auch eine stärkere Digitalisierung der Geschäftsprozesse in der Landesverwaltung. Ein weiteres Thema sind die Konsolidierung und Modernisierung der heterogenen IT-Landschaft in der Landesverwaltung. Hohe Bedeutung hat – insbesondere nach den Erfahrungen aus der Corona-Krise – der Ausbau mobiler Arbeitsplätze. Der dritte Schwerpunkt ist die Cyber-Sicherheit, die angesichts der steigenden Bedrohungslage an Bedeutung gewinnt.

*Welche Gründe sprachen für die Einrichtung der neuen Stabsstelle „Informationstechnik der Landesverwaltung“?*

Die Neuorganisation verfolgt das Ziel, die Stellung der IT in der Landesverwaltung zu stärken. Zugleich wurde damit das politische Signal gesendet, dass die Digitalisierung für die Zukunftsfähigkeit der Lan-

desverwaltung sehr bedeutsam ist. Durch die Schaffung der neuen Leitungsstelle wurde auch die Möglichkeit verbessert, intensiver in die Kommunikation mit den Digitalisierungspartnern einzusteigen. Dies zielt vor allem auf die verschiedenen Behörden und Ressorts im Land, auf die Kommunen, die IT-Dienstleister sowie sonstige Verbände und öffentliche Institutionen ab.

*Wie gestaltete sich Ihr Arbeitsbeginn in Zeiten der Corona-Pandemie?*

Ich habe meinen Dienst am 20. März 2020 angetreten und habe ein leeres Verwaltungsgebäude vorgefunden. Dank einer guten IT-Infrastruktur konnten in kurzer Zeit 16.000 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Homeoffice arbeiten. Das persönliche Kennenlernen lief daher überwiegend per Videokonferenz. Insofern waren und sind das schon erschwerte Bedingungen.

*Welche Erfahrungen aus Ihrer langjährigen Praxis in der Kommunalverwaltung kommen Ihnen in dem neuen Amt zugute?*

Die Stärken der Kommunen sind ein gewisser Pragmatismus und eine Problemlösungsorientierung, die bei der Umsetzung der Digitalisierung im Land sicher nicht



Dr. Horst Baier

schaden kann. Ich habe persönlich verschiedene IT-Projekte verantwortet und als Bürgermeister der Samtgemeinde Bersenbrück Vorhaben wie Verwaltungsportal, E-Akte, Rechnungseingangsworkflow, Ratsinformationssystem, Business-Intelligence-Lösungen und Managed-IT angestoßen. Diese praktischen Erfahrungen helfen mir als CIO, die Herausforderungen der digitalen Transformation der Landesverwaltung zu meistern. Ein Bürgermeister muss seine Ziele gut kommunizieren, die Menschen mitnehmen und Allianzen für die Umsetzung bilden. Dabei sind manchmal auch Kompromisse einzugehen, um schneller voranzukommen. Diese Erfahrungen möchte ich in meiner neuen Funktion einbringen.

*Wie ist die Zusammenarbeit mit den Kommunen in Niedersachsen organisiert?*

Wir haben regelmäßige Gesprächsformate mit den kommunalen Spitzenverbänden eingerichtet und sind durch ihre Beteiligungen in einem engen Austausch in Gremien des Landes. Zusätzlich unterstützt uns ein kommunales Kompetenz-Team in der Projektarbeit. Zur Intensivierung der Zusammenarbeit beteiligen sich jetzt auch das Land und die kommunalen Spitzenverbände an GovConnect, einem Zusammenschluss kommunaler IT-Dienstleister.

*Wie sehen Sie Niedersachsen im Ländervergleich bei der Verwaltungsmoder-*

Grundsatzentscheidungen über die künftige Struktur der Zusammenarbeit mit Partnern hat leider viel Zeit in Anspruch genommen. Mit der Beteiligung an GovConnect und der Kooperation mit dem IT-Dienstleister Dataport im Verbund der Nordländer ist die künftige Struktur nun klar definiert. Wir können dadurch insbesondere bei der Entwicklung und Nachnutzung von Online-Diensten durchstarten.

*Wie zuversichtlich sind Sie, dass der Zeitplan für das OZG eingehalten werden kann?*

Im Moment arbeiten alle Verwaltungsebenen in Bund, Ländern und Kommunen mit Hochdruck an der Umsetzung des OZG bis Ende 2022. Nach meinem Eindruck aus

Blickwinkel der Bürgerinnen und Bürger, die heute ganz selbstverständlich digitale Leistungsangebote erwarten – am besten über eine App auf dem Smartphone. Notwendige Daten für die Abwicklung von Verwaltungsprozessen fließen nach Einwilligung automatisch und sorgen für einen geringeren Aufwand und eine Zeitersparnis. Die Beschäftigten in der Verwaltung arbeiten mit Software-Systemen, bei denen die meisten Daten über ein Portal und Registerauskünfte eingespeist werden und bei denen durch Algorithmen und künstliche Intelligenz Entscheidungsvorschläge für die Fälle mit Ermessensspielraum unterbreitet werden. Notwendige Beratungsbedarfe können über die Anforderung eines Videotelefonats mit einem Sachbearbeiter oder über

## „Die Verwaltung der Zukunft organisiert ihre Prozesse aus dem Blickwinkel der Bürger.“

*nisierung aufgestellt? Wo besteht noch Nachholbedarf?*

Ich sehe Niedersachsen beim Ländervergleich derzeit im Mittelfeld. Wir haben ein umfassendes Digitalisierungsprogramm unter dem Namen DVN (Digitale Verwaltung Niedersachsen) aufgelegt und wurden zum Glück mit einem guten Budget ausgestattet. Das DVN umfasst 16 Einzelprojekte mit einem erheblichen Ressourceneinsatz. Unser hausinterner Dienstleister, IT.Niedersachsen, spielt bei der Umsetzung eine wichtige Rolle. Die zum Teil sehr tiefgehende Basisarbeit in den Projekten ist schon gut vorangekommen. Nach außen ist diese Arbeit aber noch nicht sichtbar geworden. Die notwendigen strategischen

den ersten Gremiensitzungen auf Bundesebene und auch im Land Niedersachsen ist hier mittlerweile ein großes Rad ins Rollen gekommen. Wir haben nun mal nicht so einfache Strukturen wie Estland oder Dänemark, die gerne als Vorbilder genannt werden. Ich glaube, die meisten und wichtigsten Services aus dem Katalog der 575 Dienstleistungen werden bis zum Stichtag umgesetzt sein. Die Integration der Portallösungen in die dahinterliegenden Fachverfahren hingegen wird noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

*Was erwarten Sie von der digitalen Verwaltung der Zukunft?*

Die Verwaltung der Zukunft organisiert ihre Prozesse aus dem

einen Chatbot gedeckt werden. Die Bearbeitung der Leistungen erfolgt losgelöst von der formalen Vollzugskompetenz von Bund, Ländern und Kommunen. Der Gang zum Rathaus oder zu einer Behörde wird durch digitale Angebote weitestgehend überflüssig. Die Notwendigkeit einer funktionalen Verwaltungsreform wird dadurch stärker in den Fokus rücken. Gleichzeitig erhoffe ich mir von der Digitalisierung eine mutige Diskussion, wo Abläufe vereinfacht und hierarchiefreier gestaltet oder am besten gleich gesetzliche Regelungen angepasst werden können. Bei jedem neuen Gesetz sollte in Zukunft auch eine Folgenabschätzung in Bezug auf die Anpassungsnotwendigkeiten von IT-Systemen Pflicht werden.

*Interview: Alexandra Braun*

# Den Datenschatz heben

Henry Schweigel

**Offene Daten sind ein wertvolles Gut. Eine aktuelle Studie zeigt, welchen Mehrwert sie gerade Kommunen bieten. Noch fehlen aber die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Bereitstellung und eine flächendeckende Infrastruktur für die Nutzung von Open Public Data.**

**A**llein in Deutschland schätzen Experten das Effizienz- und Wertschöpfungspotenzial von offenen Daten (Open Data) auf rund 43 Milliarden Euro pro Jahr. Aus kommunaler Sicht besonders vielversprechend ist Open Public Data (OPD) – also Daten, die im öffentlichen Sektor vorliegen und von der Allgemeinheit frei genutzt werden dürfen. Allerdings wird auch dieses Potenzial noch nicht umfassend ausgeschöpft. Die aktuelle Studie Open Public Data in Deutschland zeigt, welchen Mehrwert die Bereitstellung und Nutzung offener Daten bieten. Entstanden ist sie im Rahmen der Begleitforschung des Technologieprogramms Smart Service Welten, das vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie gefördert wird.

Welche Vorteile OPD bringt, demonstriert zum Beispiel die App der Stadt Moers. Sie erinnert Bürgerinnen und Bürger an Müllabfuhrtermine, zeigt freie Parkplätze in Echtzeit an und bietet Veranstaltungskalender sowie virtuelle Stadtrundgänge. Die dafür genutzten Daten entstammen hauptsächlich dem Open-Data-Portal der Kommune. Wie OPD mehr gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht, zeigt das Hürdenlos-Navi.

Die in der Entwicklung befindliche App macht barrierefreies Bewegen in der Stadt Heidelberg möglich. 2020 soll der Routenplaner online gehen und einen Großteil der Innenstadt umfassen. Auch für saubere Luft ist OPD hilfreich. Das Projekt Luftdaten.info in Stuttgart kombiniert beispielsweise die Daten von Umweltsensoren mit Informationen, welche die Bevölkerung ergänzt.

Die Verfügbarkeit von offenen Daten ist eine entscheidende Voraussetzung für neue Anwendungen und Dienste. Der zugrunde liegende Rechtsrahmen ist in Deutschland jedoch stark fragmentiert. Einheitliche und aufeinander abgestimmte Informationszugangsgesetze existieren bislang nicht. Erst vier Bundesländer – Bremen, Hamburg, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein – haben Transparenzgesetze erlassen, die öffentliche Stellen zur proaktiven Veröffentlichung von Verwaltungsinformationen verpflichten. Was die Nutzung der Daten angeht, ist das Bild zumindest juristisch betrachtet homogener. Mit der EU-Richtlinie zur Weiterverwendung von Informationen des öffentlichen Sektors (PSI-Richtlinie) wurden einheitliche Vorgaben hinsichtlich der Weiterverwendung von Daten

geschaffen. Sie schließt seit 2019 auch Informationen im Besitz von öffentlichen Unternehmen ein. Außerdem sollen im Zuge der novellierten Richtlinie hochwertige Datensätze definiert werden, die für Wirtschaft und Gesellschaft von besonderer Bedeutung sind. Dazu gehören unter anderem Mobilitäts- und Wetterdaten.

Die PSI-Richtlinie reflektiert das Open-Data-Prinzip und damit ein verändertes Rollenverständnis öffentlicher Einrichtungen. Aus den einstigen Datenhütern sollen nun Datenbereiter werden. Für die Studie wurden dahingehend 22 ausgewiesene Experten aus Verwaltungen und öffentlichen Unternehmen, IT-Dienstleistern und aus der Wissenschaft befragt. Immerhin 68 Prozent stimmten uneingeschränkt zu, dass offene Daten für Städte, Gemeinden und öffentliche Unternehmen ein höchst wertvolles Gut sind. Doch damit diese Datenbestände – etwa über Open-Data-Plattformen und Data Hubs – effektiv bereitgestellt

## Link-Tipp

Die Studie Open Public Data in Deutschland kann hier heruntergeladen werden (PDF; 3,4 MB):

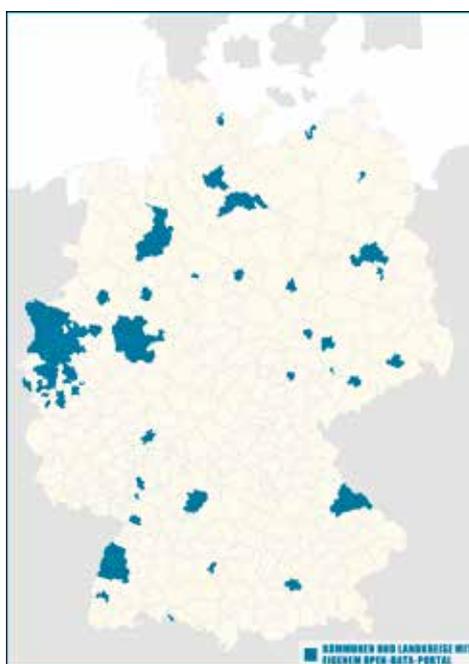
- <https://tinyurl.com/yxbojf38>

und genutzt werden können, müssen die entsprechenden Voraussetzungen geschaffen werden. 76 Prozent der Befragten befürworten, dass die Bundesregierung im Verbund mit den Landesregierungen und Kommunen die technische Infrastruktur für die Nutzung, Bereitstellung und Verwertung von OPD unterstützt. Eine solche Infrastruktur birgt mehrere Vorteile. Denn sind die richtigen Voraussetzungen geschaffen, lassen sich auch innerhalb von Verwaltungen durch die Offenlegung von Daten signifikante Effizienzeffekte erzielen. Der gemeinsame Zugriff hilft zudem, Silodenken abzubauen und fördert die Zusammenarbeit innerhalb von Kommunen.

Um den Datenschatz im öffentlichen Sektor in Gänge zu heben, sind gezielte Anreize und maßgeschneiderte Unterstützungsleistungen notwendig. Ebenso wichtig ist die Vermittlung der vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten. Dafür sind regulatorische Vorgaben zwar ein Instrument, aber umfangreiche Aufklärungsmaßnahmen und Investitionsanreize wären erfolversprechender. Im nächsten Schritt sollten auch die Organisationen entsprechend umgestaltet werden. So sprechen sich 81 Prozent der für die Studie befragten Experten dafür aus, in kommunalen Verwaltungen und öffentlichen Unternehmen effiziente Organisationsstrukturen und Prozesse für ein übergreifendes Digitalisierungs- und Daten-Management zu implementieren. Zugleich fordern ebenso viele, dass die Bundesregierung ein entsprechendes

Weiterbildungsprogramm auflegt, das bundesweit Mitarbeitende in Verwaltungen und öffentlichen Unternehmen – auch berufsbegleitend – schult und so den flächendeckenden Kompetenzaufbau unterstützt.

Die vorhandenen Open-Data-Portale in Deutschland weisen aktuell unterschiedliche Inhalte sowie Formate auf und sind wenig bekannt. Umso wichtiger ist es für Kommunen und öffentliche



Kommunale Open-Data-Landschaft.

Unternehmen, über Best Practices, neue Entwicklungen und Trends aufgeklärt zu werden. Zu den Leuchttürmen für OPD gehört zum Beispiel das Transparenzportal der Freien und Hansestadt Hamburg. Es ist der zentrale Zugang zu aktuellen Daten und Informationen der Hamburger Verwaltung, auf die mit einer Volltextsuche flexibel zugegriffen werden kann. Einen Schritt weiter geht das Dortmunder Daten-Stadtwerk. Es wurde 2019 als Tochter der Dortmunder Energie- und Wasserver-

sorgung (DEW21) gegründet. Die digitale Plattform bietet individuelle Daten- und Mehrwertdienste: vom intelligenten Abfall- und Leerungsmanagement über die Erkennung von Rohrleckagen bis hin zur Parkraumbewirtschaftung mit Smart Parking. Noch breiter ist die Urbane Datenplattform der Stadt Leipzig aufgestellt, die gemeinsam mit den städtischen Unternehmen der L-Gruppe entwickelt wird. Die Open-Data-Plattform führt – neben offenen – auch kommerzielle und interne Daten zusammen. So werden etwa eine bessere Baustellenkoordination ermöglicht, das städtische Flächen-Management optimiert und die intelligente Verkehrssteuerung vorangetrieben.

Vor diesem Hintergrund beinhaltet die Studie Open Public Data in Deutschland eine Reihe von Handlungsempfehlungen: Insbesondere sollte Wissen über OPD für öffentliche Einrichtungen bereitgestellt, der fachliche Austausch zum Thema organisiert und für das Thema sensibilisiert werden. Planen öffentliche Einrichtungen Open-Data-Vorhaben, sind diese durch geeignete Programme zu fördern. Die dafür notwendige Infrastruktur für die Bereitstellung, Nutzung und Verbreitung von OPD sollte nicht nur bundes- sondern europaweit implementiert werden. Zugleich müssen in öffentlichen Einrichtungen geeignete Strukturen und Prozesse aufgebaut werden.

*Henry Schweigel ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Begleitforschung des BMWi-Technologieprogramms Smart Service Welten.*

# Wahlfreiheit für Kommunen

Gegen das Vorhaben des IT-Planungsrats, einen App-Store für die Verwaltung einzurichten, erhebt der DATABUND Einspruch. Kommune21 sprach mit Geschäftsführer Detlef Sander über den FIT-Store, das OZG und die Digitalisierungsmilliarden.

*Herr Sander, der Verband DATABUND hat sich in einer Stellungnahme gegen die Pläne des IT-Planungsrats gewandt, einen App-Store für die Verwaltung, den FIT-Store, einzurichten. Was hat Sie bewogen, sich jetzt zu Wort zu melden?*

Unser Kernthema als Verband ist Wettbewerb. Wettbewerb ist wichtig für Innovation, Weiterentwicklung und kostengünstige Lösungen. Der FIT-Store läuft dem diametral entgegen. Die Privatwirtschaft wird komplett ausgeklammert. Das können wir nicht gutheißen, und ich glaube, dass es auch für den Bürger nicht gut ist. Es gibt viele Beispiele, wo die öffentliche Verwaltung alleine versucht hat, IT-Anwendungen zu entwickeln, die dann nicht sehr erfolgreich waren. Der Staat sollte sich darauf konzentrieren, was er kann: Rechtsetzung und Rechtsdurchsetzung. Seine Stärke ist sicherlich nicht, Software und IT zu entwickeln. Es genügt, wenn er Leitlinien erstellt, innerhalb derer es Wettbewerb um gute Lösungen gibt.

*Warum bedeutet das vom neuen Bundes-CIO Markus Richter ausgegebene Einer-für-alle-Prinzip eine Benachteiligung der privaten Anbieter?*

Einer für alle muss keine Benachteiligung privater Anbieter sein,

denn der eine könnte ja auch ein Privater sein. Monopole sind aber in jeder Hinsicht schädlich – sowohl in der Wirtschaft als auch beim Staat. Der Hintergedanke dabei ist sicher, möglichst schnell zu Lösungen zu kommen und bis zum Jahr 2022 etwas vorzuweisen. Aber wenn man dabei alles kaputt schlägt, was vorhanden war, hinterlässt man nur ein Trümmerfeld.

*Sie haben ein Alternativkonzept für einen App-Store vorgelegt, das einen freien Zugang aller Lösungen vorsieht. Was würden die privaten IT-Unternehmen dort anbieten?*

Wir wollen, dass es klare Regularien gibt, welche Standards die IT-Lösungen erfüllen müssen, die in diesen App-Store möchten, welche Datenformate, welche Schnittstellen und so weiter. Ein App-Store ist attraktiv für alle Anbieter, denn man spart sich den ganzen Vertriebsaufwand. Positive Effekte gibt es aber auch auf der Nachfrageseite. Ein Kunde, etwa eine Kommunalverwaltung, hat die Gewährleistung, dass Interoperabilität und Standards unterstützt werden. Wichtig dabei sind eine neutrale Kontrollinstanz und klare Regeln, sodass jeder Einspruch erheben kann, wenn er sich ungerecht behandelt fühlt.



Detlef Sander

*Das OZG umfasst das Front End, die Schnittstelle vom Bürger zur Verwaltung. Sind Ihre Mitglieder in diesem Bereich tätig?*

Selbstverständlich. Zum einen bieten fast alle Fachverfahren mittlerweile auch Online Clients für die Nutzung durch die Bürgerinnen und Bürger, oft sogar mit eID-Funktion. Darüber hinaus sind fast alle Formularhersteller inzwischen Mitglied bei uns im Verband. Wir vertreten auch einige Web-Anbieter, CMS-Anbieter sowie Anbieter von Serviceportalen. 80 Prozent unserer Mitglieder bieten Bürger-Front-Ends an. Inzwischen hat ja auch das Bundesinnenministerium erkannt, dass es nichts bringt, nur das Front End zu digitalisieren. Man muss den

gesamten Prozess betrachten und digitalisieren. Und somit sind die Fachverfahren wieder mit im Boot.

*Es gibt eine Art Bestandsgarantie unter dem Signum der Interoperabilität. Man kann die vorhandenen Infrastrukturen und Lösungen nicht einfach wegwerfen. Sehen Sie dies gefährdet?*

Die Interoperabilität sehe ich nicht gefährdet, die Bestandsgarantie unter Umständen schon. Denn von den Digitalisierungslaboren, die jetzt überall arbeiten, werden nach Abschluss in der Regel Arbeitsaufträge vergeben. Und diese gehen alle an öffentliche Unternehmen oder Beratungshäuser und nicht an private. Deswegen sehe ich für eine Bestandsgarantie durchaus Probleme. Ich halte es auch für problematisch,

setzesänderungen kommt, die in den entsprechenden Verfahren berücksichtigt werden müssen. Man muss aufpassen, dass nicht die großen kommunalen IT-Dienstleister bald den gesamten Markt okkupieren. Da spreche ich übrigens nicht nur für die Privaten, sondern auch für Unternehmen in öffentlicher Hand, die beispielsweise als GmbH arbeiten. Die trifft das genauso.

*Lässt sich der Marktanteil Ihrer Mitglieder beziffern?*

Es gibt wohl keine Kommune, die nicht mit einem unserer Mitglieder zusammenarbeitet. Wir decken hundert Prozent der Kommunen ab und 75 Prozent der Fachverfahren. Beispielsweise hat der Verlag für Landesamtswesen 100 Prozent

In der Tat, die Inhouse-Vergabe ist ein Thema, das uns nicht eint. Das sehen aber alle GmbHs ähnlich. In unserer Stellungnahme haben wir ausführlich beleuchtet, dass hier das Vergaberecht von Bund und Ländern umgangen wird. Es wurde ja eingeführt, um gewisse Prinzipien bei der Beschaffung in öffentlichen Verwaltungen umzusetzen, zum Beispiel Transparenz und Kosteneffizienz. Durch die Inhouse-Vergabe wird das jetzt ausgehebelt. Das ist sicherlich nicht im Sinne des Gesetzgebers und auch nicht im Sinne der EU-Gesetzgebung, auch wenn wir verstehen, dass Kommunen den bürokratischen Aufwand für Ausschreibungen vermeiden wollen.

*Der Bund hat jetzt drei Milliarden Euro für die Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung zur Verfügung gestellt. Wofür sollten die Mittel eingesetzt werden?*

Die Kommunen tragen bei der Digitalisierung die Hauptlast. Wenn man die Bürgermeister fragt, fühlen sich viele allein gelassen, trotz der vielen Unterstützungsangebote. Das Geld ist nun vorhanden, doch fehlt es an Know-how. Die Verwaltung sollte also, um digital souverän zu sein, eigenes Know-how besitzen, um selbst entscheiden zu können, was für sie der richtige Weg bei der Digitalisierung ist. Insofern sollte das Geld auf jeden Fall in den kommunalen Bereich fließen. Den Kommunen sollte die Wahlfreiheit gelassen werden, welche Software sie einsetzen wollen. Deswegen brauchen sie ein Digitalisierungsbudget.

*Interview: Helmut Merschmann / Alexander Schaeff*

## „Warum wird für Millionenbeträge neue Software entwickelt, die es schon gibt?“

wenn das Ergebnis eines Digitalisierungslabors schon seit zehn Jahren am Markt vorhanden ist. Warum wird für Millionenbeträge neue Software entwickelt, die es schon gibt? Beispiele sind eine Lösung für die digitale Abwicklung der Kurtaxe oder die HPI Schul-Cloud. Hier gibt es seit Jahrzehnten Software-Anbieter mit guten Lösungen am Markt.

*Niemand weiß, welche Online-Lösungen bereits vorhanden sind. Hätte man nicht zuerst einmal erfassen müssen, was da ist, bevor man identifizieren kann, was fehlt?*

Es hätte ausgereicht, das Ziel festzulegen. Dann hätten sich auch die Privaten an der Umsetzung beteiligen können, so wie wir es seit jeher machen, wenn es etwa zu Ge-

Marktanteil. Die HSH-Gruppe kommt im Meldewesen auf 70 Prozent. Beim Gewerbeswesen sind es über 50 Prozent. Dann gibt es noch den Ausländerbereich, dort ist das Unternehmen Kommunix sehr gut im Markt etabliert. Wir haben eine ganze Reihe von Marktführern im Verband.

*Wie ist das Verhältnis von DATA-BUND zu den kommunalen Dienstleistern?*

Das hängt stark von den Themen ab. Ich würde sagen, wir haben eine große Übereinstimmung bei Themen, die uns einen. Aber es gibt natürlich auch unterschiedliche Ansichten.

*Bei der Vergabe vermutlich ...*

# Urbane Simulationen

Volker Coors / Philipp Willkomm

**3D-Stadtmodelle bilden die Grundlage der digitalen Stadt. Sie ermöglichen nicht nur die Visualisierung städtebaulicher Projekte. Digitale Entwürfe können auch nach verschiedenen Kriterien analysiert werden.**

Die Verfügbarkeit von 3D-Stadtmodellen hat sich weltweit in den vergangenen Jahren sowohl durch die fortschreitende Automatisierung bei der Erfassung von 3D-Daten durch photogrammetrische Verfahren, als auch über LIDAR (light detection and ranging) enorm erhöht. Vor Kurzem wurde ein weltweiter 3D-Gebäudebestand auf Basis von OpenStreetMap-Daten über eine webbasierte 3D-Visualisierung online verfügbar gemacht.

In Deutschland ist ein nahezu flächendeckendes 3D-Gebäudemodell durch die Vermessungsverwaltungen der Länder erfasst. Einige Länder wie Nordrhein-Westfalen, Hamburg, Berlin und Thüringen stellen diese Informationen als Open Data bereit. Viele Kommunen verfügen über eigene detaillierte

3D-Stadtmodelle. Als Beispiel seien hier exemplarisch Frankfurt, Karlsruhe, Stuttgart und München genannt.

Auch die Nutzungsmöglichkeiten dieser 3D-Stadtmodelle haben sich insbesondere durch die Informations- und Kommunikationstechnologie in Anwendungen wie Standort-Marketing, urbane Simulationen, Energie-Management, Immobilienbewertung und nicht zuletzt in der Stadtentwicklung und -planung sehr stark weiterentwickelt. So setzt beispielsweise die Stadt Zürich ein 3D-Stadtmodell als Datengrundlage für einen digitalen Zwilling ein. Im Folgenden soll anhand konkreter Beispiele gezeigt werden, welche Möglichkeiten 3D-Stadtmodelle in der digitalen Planung bieten und wie diese genutzt werden können.

Im Projekt „Smart Villages – attraktive Orte im Ländlichen Raum“ wird der Smart-City-Ansatz auf kleine und mittelgroße Gemeinden im ländlichen Raum übertragen. Eine 3D-Web-Plattform ermöglicht eine einfache Nutzung von 3D-Gelände- und 3D-Gebäudemodellen. In mehreren Fallstudien in den baden-württembergischen Kommunen Niedernhall und Wüstenrot wurde diese Plattform unter anderem für die Visualisierung städtebaulicher Entwicklungsmaßnahmen genutzt. Für die Zielgruppe der 3D-Web-Plattform, die Bürger sowie kommunalen Entscheidungsträger kleiner und mittlerer Gemeinden, kann durch den einfachen Zugang, eine anschauliche Darstellung verschiedener Planungsvarianten und innovative Ansätze in Planung und Bürgerbeteiligung ein klarer Mehrwert geschaffen werden.



Integration von BIM-Daten in ein 3D-Gebäudemodell.

Der Entwurf eines Architekturbüros zur Erweiterung eines Kindergartens der Gemeinde Wüstenrot wurde in 3D veranschaulicht und kann von Bürgern über das Internet interaktiv eingesehen und auch begangen werden. Das Projekt „Smart Villages“ ist Teil der Digitalisierungsstrategie des Landes Baden-Württemberg [digital@bw](mailto:digital@bw) und wird gemeinsam vom Landesamt für Geoinformati-

on und Landentwicklung und der Hochschule für Technik Stuttgart umgesetzt.

Neben der Visualisierung bieten 3D-Stadtmodelle durch den Einsatz in der urbanen Simulation einen großen Nutzen. Verschiedene digitale Entwürfe können so beispielsweise hinsichtlich Kriterien wie dem Potenzial zur Strom- und Wärmeerzeugung durch lokale regenerative Energien, Verschattungs- und Sichtbarkeitsanalysen simuliert und optimiert werden. Der Forschungsverbund ENsource hat fünf Fallstudien mit Modellcharakter für nachhaltige Energiesysteme und Ressourceneffizienz in Baden-Württemberg untersucht. Diese Studien sollen Städten und Gemeinden Impulse geben, wie sie Bestands-

und Neubaugebiete klimafreundlich entwickeln und einen Beitrag zur Energiewende leisten können. Eine Datengrundlage bildet in allen Fallstudien ein 3D-Stadtmodell, das beispielsweise für die Ermittlung des Photovoltaikpotenzials zur Stromerzeugung oder für die Reduktion des Wärmebedarfs durch eine Gebäudesanierung zum Einsatz kommt.

Ein weiteres Anwendungsbeispiel für den nutzbringenden Beitrag von 3D-Stadtmodellen zur Lösung kommunaler Aufgaben ist das Projekt DeepSpaceBIM – digitaler Bauassistent der Zukunft. Ein Kernziel des Vorhabens ist die gemeinsame cloudbasierte Nutzung von 3D-Daten aus den Bereichen Building Information Modeling

(BIM) und Geo-Informationssysteme (GIS) zur Optimierung des digitalen Planens und Bauens, um die Komplexität bei Großbaustellen besser beherrschbar zu machen. Entstehen soll ein digitaler Bauassistent in Form einer experimentellen Entwicklung, der hilft, bessere Entscheidungen im Bauablauf zu treffen, damit „gestörte Bauabläufe“ bei Großprojekten wieder leichter auf einen richtigen Zeit- und Budgetrahmen zurückgeführt werden können.

*Prof. Dr. Volker Coors ist Wissenschaftlicher Direktor des Instituts für Angewandte Forschung an der Hochschule für Technik Stuttgart; Philipp Willkomm ist Leiter Geschäftsbereich Geotopographie & 3D bei der M.O.S.S. Computer Grafik Systeme GmbH, Taufkirchen.*

Anzeige

- Sitzungsdienst
- Beschlusskontrolle
- Antragsverwaltung
- Sitzungsgeld
- Rats- und Bürgerinfosystem
- Tablet-App für digitale Gremienarbeit

## Gremienarbeit auf höchstem Niveau

Mit dem einzigartigen Sitzungsmanagementsystem **more! rubin** und der App fürs Tablet kein Problem. Verbinden Sie klassische Desktop-Software mit den großartigen Möglichkeiten des mobilen, digitalen Zeitalters! Das erleichtert die Arbeit, spart Kosten und schont die wertvollen Ressourcen unserer Umwelt. Sprechen Sie uns jetzt darauf an!



**more! software**  
mehr leistung • mehr service • mehr mensch

more! software GmbH & Co. KG  
Aubachstraße 30 | 56410 Montabaur

Telefon: 02602 838870  
info@more-rubin.de | [www.more-rubin.de](http://www.more-rubin.de)



# Digitaler Zwilling

Sarah Tesmer

Über eine 3D-Modellierung kann Bremen online aus Fußgänger- oder Vogelperspektive erkundet werden. Die Verwaltung profitiert davon unter anderem bei Planungsprozessen. Als nächstes stehen übergreifende Anwendungen mit anderen Fachbehörden auf der Agenda.

Die Stadtgemeinde Bremen steht in den kommenden Jahren vor großen ökologischen, infrastrukturellen und sozialen Herausforderungen. Die schnelle und einfache Verfügbarkeit aktueller Informationen über die Stadt erweist sich dabei als Voraussetzung für die Gestaltung der modernen Kommune. Um dieser Herausforderung gewachsen zu sein, arbeitet das Landesamt Geo-Information derzeit an einer 3D-Modellierung und -Visualisierung der gesamten Stadt – an einem so genannten digitalen Zwilling.

Durch die Verknüpfung des digitalen Zwillings mit weiteren Fachdaten kann Bremen stadtgestalterische, soziale, wirtschaftliche und ökologische Veränderungen besser analysieren und auf veränderte Rahmenbedingungen reagieren. Der Auf- und Ausbau eines virtuellen Klons ist dabei als ein System von Systemen zu verstehen, in dem die Daten der Stadt zusammengeführt und über standardisierte Schnittstellen interoperabel für die verschiedensten Anwendungen bereitgestellt werden. Trotz der großen Menge der Daten und deren Komplexität beschleunigt die Zusammenführung die Entscheidungsprozesse, macht sie transparenter und bietet die Gewähr, alle



Bremen kann dreidimensional online begangen oder befliegen werden.

notwendigen Aspekte erkannt und berücksichtigt zu haben.

Daher hat sich das Landesamt GeoInformation Bremen für den Aufbau eines Kompetenzzentrums Digitaler Zwilling entschieden. Um diese vorteilhafte Art der Datennutzung erfolgreich zu etablieren, ist es wesentlich, dass das Vorgehen von weiteren Ressorts und Abteilungen, Ämtern und Betrieben aufgegriffen und die jeweils intern erforderlichen Voraussetzungen geschaffen werden. Das Kompetenzzentrum soll sich zum zentralen Ansprechpartner für Fragen zur Bereitstellung und Nutzung städtischer Daten entwickeln. Dabei sollen unter anderem Informationen über standardisierte Schnittstellen des digitalen Zwillings bereitgestellt, weitere Daten aus den Systemen von Fachbehör-

den, Betrieben und Dritten integriert und Bedarfsworkshops mit diesen durchgeführt werden.

Den ersten Schritt, den das Landesamt beim Aufbau eines digitalen Zwillings erreicht hat, ist, die bisherige Zweidimensionalität in Form von klassischen Kartenwerken (Liegenschaftskarten, Stadtgrundkarten oder topografischen Karten) in eine Dreidimensionalität zu überführen: Auf einer eigenen Website stellt das Landesamt über eine Plug-in-freie Web-Kartenlösung sein neues 3D-Stadtmodell zur Verfügung. 260.000 digitale Gebäudemodelle können aus der Perspektive eines Vogels oder der eines Fußgängers erkundet werden. In Kombination mit den weiteren digitalen Kartenwerken, Luftbildern und Schrägaufnahmen ist ein hochauflösendes Abbild

der Stadt Bremen entstanden, das auch von der breiten Öffentlichkeit genutzt werden kann. Mit dieser Web-Anwendung sollen auch die Bürgerinnen und Bürger von den digitalen Daten des Landesamts profitieren.

Grundlage der Anwendung sind digitale Luftbilder und Punktwolken aus der Befliegung Bremens vom April 2019. Neben verschiedensten Tools wie Adresssuche über Straße/Hausnummer, Zeichnen, Messen und PDF-Export können Schattenwürfe von Gebäuden zu jeder Tages- und Jahreszeit simuliert und Sichtbarkeitsanalysen durchgeführt werden.

Innerhalb der Web-Karte können mithilfe des Planungsmoduls stadtplanerische Entwürfe und Architektorentwürfe direkt in das 3D-Stadtmodell integriert werden. Über eine Schnittstelle können Nutzer verschiedene Formate importieren, um ihre Planungen zu visualisieren. Neben der reinen Darstellung stehen zudem die Tools der Web-Karte wie Sichtbarkeitsanalysen, Schattenwurfsimulationen und Messfunktionen zur Verfügung. Dazu sind weder weitere Software noch besonderes Fachwissen erforderlich. Die Planungen können, zusammen mit Projektbeschreibungen, bei Bedarf veröffentlicht oder bestimmten Personengruppen zugänglich gemacht werden. Dadurch erhöhen sich die Flexibilität und Transparenz im Stadtplanungsprozess.

#### Link-Tipp

Bremen in der dritten Dimension finden Sie unter:

- [www.3d.bremen.de](http://www.3d.bremen.de)

Bedarfsorientiert können bauliche Veränderungen aufgezeigt und die Öffentlichkeit in die Entscheidungsprozesse eingebunden werden.

Das flächendeckende 3D-Stadtmodell ist nicht nur digital, sondern auch in Form eines 3D-Drucks verfügbar. Mit dem Fused-Deposition-Modeling-Verfahren, bei dem die Modelle schichtweise über einen Druckkopf mit geschmolzenem Material, vergleichbar mit einer Heißklebepistole, aufgetragen werden, entstehen aus den digitalen Modellen innerhalb weniger Stunden greifbare Gebäude. Mithilfe dieser können beispielsweise Solardachpotenziale anschaulich dargestellt werden. So werden die gedruckten Gebäude bereits als Anschauungsobjekte auf Messen genutzt.

Als einer der nächsten Schritte beim Ausbau des digitalen Zwilling der Stadtgemeinde Bremen sind mehrwertige übergreifende Anwendungen mit anderen Fachbehörden geplant. Es geht um Fragen zur Stadtentwicklung, zum Hochwasserschutz, zur Kampfmittelräumung und zur Grün- und Verkehrsplanung. Des Weiteren werden zu vorhandenen und neuen IT-Verfahren gemeinsam Schnittstellen definiert, um die Anbindung an den digitalen Zwilling sicherzustellen. Es wird zudem eine Data Governance entwickelt, darunter die Erarbeitung von Vorgaben über die ordnungsgemäße Verwaltung der digitalen Daten.

*Dr. Sarah Tesmer leitet die Abteilung Landesvermessung und Fachverfahren beim Landesamt GeoInformation Bremen.*



#### Von Smart Meter zu Smart City!

Ob IoT-Anbindung als Mehrwertlösung im Smart Meter-Umfeld, cleveres Parkraummanagement & Carsharing oder intelligente GIS-Lösungen: GISA ist Ihr Partner für die smarten Lösungen von morgen!

[gisa.de/smartcity](http://gisa.de/smartcity)

# Gebäudedaten in der Cloud

Claus Mink

Speichern Kommunen Informationen zu Liegenschaften in einer Private Cloud, bieten sich ihnen zahlreiche Mehrwerte. Die Stadt Aschaffenburg hat kürzlich ein entsprechendes Projekt beendet und profitiert bereits von den Vorteilen.

In der Bewirtschaftung von Immobilien und anderen Liegenschaften bietet die Digitalisierung den Kommunen großes Potenzial, wenn sie ihre Gebäudedaten vernetzen. Speichern sie die relevanten Informationen aus dem Immobilienbetrieb an zentraler Stelle in einer sicheren eigenen – so genannten Private – Cloud öffnet sich das Tor zu verschiedenen Mehrwerten: von Auswertungen über mehrere Liegenschaften hinweg und zentralen Alarmeinstellungen bis hin zum Energie-Monitoring und entsprechenden Optimierungsmöglichkeiten. Das Ermitteln von Trends über umfassende Analysen ist ein weiterer Vorteil. Die bayerische Stadt Aschaffenburg hat erst in diesem Jahr ein derartiges Projekt

beendet und profitiert bereits von den Vorteilen.

Die funktionellen Grenzen herkömmlicher Gebäudeleittechnik-Systeme (GLT) sind meist schnell erreicht. Öffnet man ein solches Stand-Alone-System und vernetzt es mit Servicemodulen, zeigt sich ein ganz anderes Bild. Dann werden in der Regel schnell Mehrwerte messbar, beispielsweise durch ein intelligentes Energiemanagement. Ein verschlüsselter und automatisierter Austausch der Daten über alle vernetzten Objekte hinweg könnte dabei längst zum Standard avancieren. Ein Beispiel: Ein Mitarbeiter einer Kommune möchte die Informationen zur Wärmeversorgung und -verteilung der vergangenen kalten Jahreszeit einsehen. Um die Software und Berechtigung der zugehörigen GLT nutzen zu können, muss er sich in der Regel in den Computer der betreffenden Immobilie einloggen. Der Weg zur gewünschten Information hängt also an einem einzelnen Gerät und Ort. Probleme oder gar Defekte können diesen Zugriff gänzlich kappen. Auch muss der Nutzer das Gerät an dessen Standort aufsuchen, da mobile Abfragen oft nicht möglich sind. Insgesamt ist die Abfrage einer einzigen Information also sehr aufwendig.

Hier bietet es sich geradezu an, die Arbeit zu vereinfachen, indem die gewünschten Daten per Smartphone, Tablet oder webbasiert mit einem entsprechenden Konzept abgerufen werden können. Genau das gelingt mithilfe einer sicheren Daten-Cloud.

Eine private Cloud-Anwendung kombiniert Vernetzung und zentrale Datenverwaltung auf intelligente Weise und überzeugt kommunale Liegenschaftsbetreiber und -verwalter auf vielen Ebenen. Alle schätzen die Möglichkeit, neue Services günstig und schnell zu integrieren. Oder sie erstellen ein eigenes Archiv für die Daten der Gebäudeleittechnik. Das funktioniert auf Basis von ausgereiften IT-Konzepten wie beispielsweise der BAScloud von Anbieter ProFM.

Im Grunde funktioniert eine solche Daten-Cloud wie ein Trichter. Alle relevanten Informationen aus den Anlagen der Liegenschaft, wie Gebäudeleittechnik, Messeinrichtungen, Brandmeldeanlage und Photovoltaik, werden erfasst und an zentraler Stelle gespeichert. Darauf greifen auf Wunsch der Kommune verschiedenste Services zu und nutzen die Informationen für ihre Anwendungen. Bei der BAScloud stellt das Interface beispielsweise

## Profil

### ● Aschaffenburg

#### Bundesland:

Bayern

#### Landkreis:

Kreisfreie Stadt

#### Einwohnerzahl:

70.500

#### Oberbürgermeister:

Jürgen Herzing

(SPD)

#### Web-Präsenz:

[www.aschaffenburg.de](http://www.aschaffenburg.de)



**Das Projekt:** In Aschaffenburg werden die mit dem Liegenschaftsbetrieb verbundenen Daten aller verwalteten Objekte an einem zentralen Speicherort zusammengeführt, sicher verwahrt und für die weitere Verarbeitung bereitgestellt.

ein API-Gateway zur Verfügung, welches den Zugriff ermöglicht und gleichzeitig eine Schutzfunktion gegenüber externen Zugriffen ausübt. Dass die Nutzer die gespeicherten Informationen nach Bedarf selektieren, konsolidieren und löschen können, stellen entsprechende technische Lösungen sicher. Die vernetzten Systeme erzeugen zusammen mit der zentralen Informationsspeicherung überzeugende Synergieeffekte. Auch lässt sich die bereits existierende Infrastruktur modular aufrüsten; eine komplette Neugestaltung oder -anschaffung ist nicht notwendig. So können zusätzlich benötigte oder gewünschte Lösungen einfach integriert und ein weiteres Mal Arbeitsaufwand eingespart werden.

Liegenschaften wirtschaftlich verwalten, inklusive vollständigem und nachhaltigem Energie-Management: Dieses Vorhaben in die Realität umzusetzen, ist auch das Ziel der Verantwortlichen der Stadt Aschaffenburg; realisiert wurde es nach dem beschriebenen Prinzip – auf Basis zentral erfasster Daten.

Schon bald nachdem die BAScloud von ProFM eingerichtet und in Betrieb genommen war, zeigten sich die Mehrwerte. Standardisierte Schnittstellen sowie eine zentrale Datenerfassung und -aufbereitung ermöglichen es seitdem zum Beispiel, einfach und zügig hilfreiche Dienste anzudocken: vom Energie-Management bis hin zum Tool für die Erkennung von Auffälligkeiten in Versorgungsanlagen. Da weiterführende Services nur einmal statt für jede Immobilie extra eingekauft werden müssen, spart die Kommune Geld. Auch lassen sich diese Dienste nun nach Bedarf einfach aktivieren oder deaktivieren.

Ebenso flexibel können weitere Informations- und Datenquellen integriert werden, etwa der Gebäudeleittechnik, Messstellen oder Brandmelder. Zudem bietet die BAScloud in wirtschaftlicher Hinsicht zahlreiche Vorteile. Der fortschrittliche Ansatz besteht darin, dass alle mit dem Liegenschaftsbetrieb verbundenen Daten aller verwalteten Objekte an einem zentralen Speicherort zusammen-

geführt, sicher verwahrt und für die weitere Verarbeitung bereitgestellt werden. Investitionskosten werden zu Betriebskosten, indem man Dienste mietet anstatt sie zu kaufen. Schließlich ist es der Stadt Aschaffenburg nun außerdem möglich, auch kleine und kleinste Liegenschaften kostengünstig in Services zu integrieren, etwa die Energieverbrauchsüberwachung oder Störungsmeldungen.

Unstreitig stehen die Kommunen – insbesondere auch durch die andauernde Corona-Krise – vor teilweise erheblichen Herausforderungen. Umso wichtiger ist es für die Städte und Gemeinden, effiziente Wege zu finden, wie die energieoptimierte Verwaltung ihrer Liegenschaften gelingen kann. In diesem Zusammenhang ist der Weg in die Cloud für Aschaffenburg schon heute ein Erfolg für die Verantwortlichen und letztlich auch für die Einwohner.

*Claus Mink ist Geschäftsführer der ProFM Facility & Project Management GmbH.*

Kongresszentrum  
im Wohnzimmer?  
Geht.

„Digitale Städte –  
Digitale Regionen“  
am 23.09.2020

Smarte  
Region

Smarter  
Kongress

 [www.smarte-region-hessen.de](http://www.smarte-region-hessen.de)

HESSEN



Hessische Staatskanzlei

Hessische Ministerin für

Digitale Strategie und Entwicklung

# Konformität erreichen

Barbara Wiegmann

**INSPIRE definiert den rechtlichen Rahmen für den Aufbau der europäischen Geodaten-Infrastruktur. Um den Anforderungen gerecht zu werden, muss einiges beachtet werden. In Niedersachsen unterstützen GovConnect, hannIT und KDO ihre Mitglieder bei der Umsetzung.**

**Z**iel der EU-Richtlinie INSPIRE ist es, eine Geodaten-Infrastruktur zu schaffen, die den Austausch von Geo-Informationen über alle Grenzen hinweg zulässt. Bezüglich technischer Standards und Spezifikationen zum Aufbau und Betrieb geeigneter Portale setzt die Richtlinie hohe Anforderungen. Insbesondere die Vorgaben zu Performance, Verfügbarkeit und die dafür benötigte Ausfallsicherheit übersteigen die Möglichkeiten vieler Verwaltungen.

Die niedersächsischen Verwaltungen müssen sich diesen Herausforderungen jedoch bis Ende Oktober 2020 stellen. Um eine größtmögliche Unterstützung anzubieten, stellt das Unternehmen GovConnect die Geodatenplattform pmINSPIRE zur Verfügung. Sie basiert auf der Lösung `hale>>connect` der Firma `wetransform` und zeichnet sich vor allem durch eine intuitive Bedienbarkeit und Mandantenfähigkeit aus. Die Plattform wird bereits von einigen Verwaltungen aktiv genutzt. „pmINSPIRE erfreut sich wachsender Beliebtheit und entwickelt sich zur führenden Geodatenplattform für INSPIRE-relevante Daten in Niedersachsen“, berichtet Sebastian Plog, Leiter E-Government und Verwaltungsdigitalisierung bei

GovConnect. „Da sich Empfehlungen und Vorgaben zur Umsetzung der INSPIRE-Richtlinie auf Bundes- und Landesebene in stetigem Wandel befinden, stehen wir mit dem Hersteller in engem Austausch, um zu gewährleisten, dass neue Anforderungen schnell umgesetzt werden und Daten sowie Dienste, die über unsere Plattform veröffentlicht werden immer auf dem aktuellen Stand sind.“

Die kommunalen IT-Dienstleister Niedersachsens bieten ihren Kunden Dienstleistungen rund um die Identifizierung INSPIRE-relevanter Daten und deren Transformation in die geforderten Datenmodelle an und ermöglichen es ihnen damit, die Richtlinie sofort umzusetzen. So werden bereits vorhandene Daten in das jeweilige INSPIRE-Datenmodell transformiert und als INSPIRE-konforme Dienste veröffentlicht. „Entgegen der landläufigen Meinung ist es nicht nachrangig, ob die Dienste schon harmonisierte, interoperable INSPIRE-Daten bereitstellen oder ob die Daten noch im ursprünglichen, verwaltungseigenen Datenmodell vorliegen“, erklärt Henning Mossell, Berater für Geografische Informationssysteme beim Zweckverband Kommunale Datenverarbeitung Oldenburg

(KDO). Im ersten Schritt sollten also auch bereits vorhandene und meldepflichtige Datenbestände mit Metadatenbeständen verbunden und als hochverfügbare Services bereitgestellt werden. Die von der EU geforderte „Quality of Service“ ist über pmINSPIRE gewährleistet.

Kommunen als geodatenhaltende Stellen führen ihre Datensätze in der Regel in eigenen, originären Datenschemata, die sich für die eigenen Workflows etabliert haben. Diese Vorgehensweise bleibt unbenommen, da die INSPIRE-Datenmodelle oftmals nur einen Teil der Informationen enthalten, die für interne Zwecke gebraucht werden. Deshalb werden Transformationsmodelle benötigt, welche originäre Daten in INSPIRE-Datenmodelle überführen. Sind diese erstellt, können sie in pmINSPIRE bereitgestellt und von den geodatenhaltenden Stellen genutzt werden, um über den Upload ihrer originären Datensätze mit wenigen Klicks INSPIRE-konforme Dienste bereitzustellen. „Die benötigten Metadaten werden im Workflow von den Verwaltungen einfach miterfasst und durch vorhandene Schnittstellen an den Metadatenkatalog des Landes übergeben“, erklärt André Tzschier-Otte, Service-Manager für INSPIRE beim IT-Dienstleister

Hannoversche Informationstechnologien (HannIT). Daneben können bereits vorhandene Metadatenbestände, beispielsweise vorgehalten in eigenen Katalogsystemen oder jene, die im Metadatenkatalog des Landes Niedersachsen schon vorliegen, wahlweise per Verlinkung an die neuen Dienste in der GovConnect-Plattform angebunden werden. Eine Neuerfassung entfällt somit.

Um INSPIRE-Konformität zu erreichen, müsste theoretisch für jede originäre Datei aller Stellen ein eigenes Transformationsmodell erstellt werden. Erschwerend kommt hinzu, dass das INSPIRE-Modell mit seinen zahlreichen Abhängigkeiten und seiner Verschachtelungstiefe viel komplexer ist als andere Datenmodelle. Trotzdem werden landesspezifische Werte nicht immer vollständig abgebildet, sodass manche Daten mit regionalem Bezug verloren gehen.

Dafür werden gemeinsam mit ausgewählten Landkreisen und den

Rechenzentren vorhandene Daten geprüft und die künftig notwendigen Informationen und Datenattribute definiert. Als Ergebnis entstehen harmonisierte Schemata für die Quelldaten als Basis für eine einheitliche Transformation. Im nächsten Schritt werden die standardisierten erfassten Daten auf der neuen Plattform durch Einbindung der zuvor erstellten Transformationsmodelle automatisiert in die jeweiligen INSPIRE-Datenmodelle transformiert. Gemäß den vergebenen Rollen und Rechten sind die verfügbaren Daten dann einseh- bis bearbeitbar. „Der Prozess der Erstellung harmonisierter Datenmodelle inklusive Transformationsmodellen erfordert die Mitarbeit der betroffenen Verwaltungen. Sobald diese aber erstellt sind, ist der Aufwand überschaubar. Die fortlaufende Transformation neuer oder überarbeiteter Daten erfolgt dann automatisiert im Hintergrund“, berichtet Tzschier-Otte. Auch Jürgen Richter, GIS-Koordinator beim Landkreis Hildesheim ist vom GovConnect-Konzept überzeugt: „Dass via pmINSPIRE allen Kunden landesweit einheitliche

harmonisierte Datenmodelle zur Verfügung gestellt werden sollen, wird den Aufwand jeder einzelnen Verwaltung spürbar reduzieren. Zusätzlich stellt die Möglichkeit, direkt beim Hochladen von Daten die zugehörigen Metadaten und Dienste in einem Schritt mit der Transformation zu erstellen und diese gegen die GDI-DE-Testsuite zu validieren, eine enorme Erleichterung bei der Umsetzung der INSPIRE-Direktive dar.“

Neben den Pilotkunden stehen bereits weitere Kommunen in den Startlöchern. „Geo-Informationen müssen mühelos für alle zugänglich sein, denn sie sind für nahezu alle Aufgaben und Entscheidungen notwendig“, sagt Henning Mossell von der KDO. „Sie sollen aussagekräftig, wirtschaftlich und gewinnbringend zu verwenden sein. Das ist nicht nur die Quintessenz der INSPIRE-Richtlinie, sondern auch eine wesentliche Forderung der heutigen Wissensgesellschaft.“

*Barbara Wiegmann ist Produkt-Managerin für pmINSPIRE bei der GovConnect GmbH.*

Anzeige



Wir modernisieren  
unsere Prozesse.  
Damit sie weiter  
funktionieren

**MACH**<sup>®</sup>  
Verwaltung macht Zukunft

**Gute Personalarbeit in der Krise?  
Setzen Sie auf MACH Personal:  
[www.mach.de](http://www.mach.de)**

**Es ist an der Zeit:** Digitale Prozesse bringen schlanke Abläufe, mehr Flexibilität und Transparenz. Das hilft dem kommunalen Personalwesen ganz konkret und macht es krisensicher. MACH Personal ist die integrierte Komplettlösung, zugeschnitten auf die spezifischen Anforderungen der ÖV. **Steigen Sie um!**

**MACH PERSONAL**  
Modular. Ganzheitlich. Zeitgemäß.

# Branche in neuem Licht

Denise Wenzel

**Auch die Geo-Informationsbranche stößt im Zuge aktueller Entwicklungen auf neue Themen und Herausforderungen. Einblicke in Ideen und Innovationen liefert die Kongressmesse Intergeo, die in diesem Jahr digital stattfindet.**

**D**er Mensch steht bei der Digitalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft im Zentrum. Arbeitsabläufe verändern sich, Prozessabläufe werden massiv beschleunigt. Geodaten liefern hierfür die smarte Basis. Die Optimierung bei der Erfassung und Auswertung notwendiger Daten lässt Geo-Informationen dabei in einem neuen Licht erscheinen.

Im Fokus der Intergeo, Kongress- und Leitmesse für Geodäsie, Geoinformation und Landmanagement, die vom 13. bis 15. Oktober 2020 digital stattfindet, stehen Digitalisierung, Klimaschutz und Ausbau der Infrastruktur. Die Veranstaltung greift somit Themen aus dem Konjunkturprogramm zur Bewältigung der ökonomischen Folgen der Corona-Krise auf. Aufgrund der Auflagen durch die Pandemie wird die Intergeo in diesem Jahr als rein digitales Branchentreffen veranstaltet. Auf dem dreitägigen

Online-Event kommen dennoch Experten aus aller Welt zusammen, um sich über neueste Trends und Anwendungen rund um Geodaten zu informieren.

Die Digitalisierung der Intergeo EXPO bietet für Aussteller und Besucher globales Matchmaking. Aussteller bieten über ihre Profile das gesamte Spektrum an Aktivitäten, die sie auch auf einem realen Messestand zeigen würden. Vom individuellen Gespräch über Produktpräsentationen bis hin zu Panel-Diskussionen können sie über alle Zeitzonen hinweg den Kontakt zu ihren Kunden pflegen und neue Kunden kennenlernen. Für den digitalen Besucher wird über verschiedene Such- und Orientierungsfunktionen sowie automatisierte Algorithmen der Kontakt zum Anbieter schnell ermöglicht. Neben den Angeboten der Aussteller können Besucher der Online-Messe wie gewohnt das Programm der Stages mit ihrer Registrierung in Anspruch nehmen.

Die Intergeo CONFERENCE thematisiert, welche Beiträge Geodäsie und Geo-Informationen für den Klimaschutz, die Digitalisierung der Bauwirtschaft oder im Bereich der



Besucher können online an der Intergeo teilnehmen.

Stärkung der Resilienz der Städte durch verstärkt smarte Entwicklungen leisten. Mit nur einem Klick können Besucher mit entsprechendem Ticket digital an den Keynotes und Vorträgen teilnehmen. In Diskussionsrunden mit den Referenten ist der Austausch via Chat und Videofunktion möglich. Die Vorträge von internationalen Experten werden zudem live transkribiert und übersetzt. Das Programm der CONFERENCE greift Zukunftsthemen auf, welche die Branche beschäftigen. Darunter fällt etwa der Bereich Technologietrends. Begriffe wie Blockchain, Cloud Computing oder künstliche Intelligenz (KI) sind in aller Munde. Was sich dahinter verbirgt und welche Auswirkungen sie auf die geodätischen Berufsfelder haben, wird im Rahmen dieses Programmpunkts beleuchtet. Auch Smart Mapping wird eines der Top-Themen der

Intergeo Digital 2020	
Termin:	13.–15. Oktober 2020
Tickets:	CONFERENCE: 250 Euro (280 Euro ab 16. September) EXPO: kostenfrei (35 Euro ab 16. September)
Internet:	www.intergeo.de

CONFERENCE sein. Dieser Bereich zeigt die amtliche Kartografie im Umbruch – aktueller, anders und auf mobile Präsentation abgestimmt. Als Entwicklungstrends diskutiert werden Open Street Map auf kommunaler Ebene am Beispiel der Stadtkarte 2.0 in Köln, der Einsatz von unbemannten Luftfahrtsystemen im Liegenschaftskataster sowie Anwendungsmöglichkeiten und Herausforderungen bei geodatenbasierter Augmented Reality für die öffentliche Verwaltung.

Kaum ein Thema wird derzeit so kontrovers diskutiert, wie der richtige Fahrplan für die klima- und umweltpolitischen Herausforderungen unserer Zeit, und zwar weltweit, auf EU-Ebene, aber insbesondere auch auf kommunaler Ebene. Folgerichtig greift die Gesellschaft für Geodäsie, Geoinformation und Landmanagement (DVW) als Veranstalter das Handlungsfeld Klimaschutz und Klimaanpassung als eines der diesjährigen Hauptthemen auf.

Schwerpunkt der CONFERENCE wird zudem sein, dass die amtliche Verwaltung zusehends die Potenziale der Fernerkundung erschließt. Mit Copernicus stehen bildorientierte Verfahren unter dem Stichwort KI für die Detektion von Veränderungen und damit zur Aktualisierung der Geobasisdaten zur Verfügung. Der Geodätische Raumbezug nutzt die Radarinterferometrie zum Monitoring von Bodenbewegungen. GNSS feiert seinen 30. Geburtstag und SAPOS öffnet sich für Massenmarktanwendungen. All diese Themen werden unter dem Dach der POSITIONALE präsentiert. Dieses Wort steht in doppelter Bedeutung auch dafür,

dass klassische terrestrische Vermessungen mehr und mehr von berührungslosen Fernerkundungsverfahren abgelöst werden.

Ein weiterer Fokus wird auf den Bereich Building Information Modeling (BIM) gelegt. Vorgestellt und diskutiert werden hier unter anderem Entwicklungen im Bereich der Standardisierung im digitalen Planen und Bauen. Dabei richten die Referenten den Blick auf die Anforderungen aus der Bauwirtschaft und die Bedeutung offener Standards aus Geo-Informationssicht. Auch „BIM for Infrastructure“ und konkrete Projekte werden thematisiert.

Vor welchen Herausforderungen und Anforderungen Städte heute

und in Zukunft stehen, greift der Programmschwerpunkt Smart Cities auf. Vor dem Hintergrund der COVID-19-Pandemie kommt dabei der Resilienz von Städten besondere Bedeutung zu. Nachhaltige Planungsprojekte, beispielsweise für den Breitband-Ausbau, werden ebenfalls vorgestellt. Energieversorgung und Verkehrsplanung stellen für smarte Städte wichtige Komponenten dar. Auch und gerade als Online-Event wird die diesjährige Intergeo einen facettenreichen Einblick in die Welt der Geodaten erlauben. Information, fachlicher Austausch und persönliche Begegnung auf Augenhöhe stehen dabei im Mittelpunkt.

*Denise Wenzel arbeitet als Kommunikationsleiterin bei der Hinte Marketing und Media GmbH.*

Anzeige



AVA und Kostenplanung  
für Bau und Bauunterhalt  
im kommunalen Bereich.

### California.pro im BIM-Prozess

Jetzt kostenlos testen:  
[www.gw-software.de/testversion](http://www.gw-software.de/testversion)

**G&W**

[www.gw-software.de](http://www.gw-software.de)

# Risiken im Homeoffice

Viele Mitarbeiter wurden in den vergangenen Monaten ins Homeoffice geschickt und von dort an das Behördennetzwerk angeschlossen. Sicherheitsaspekte spielten zunächst keine große Rolle. Das BSI rät nun, verpflichtende Sicherheitsrichtlinien auszugeben.

Die Corona-Krise hat der Arbeitswelt zwangsweise einen Digitalisierungsschub verpasst. Damit Unternehmen und Organisationen weiterhin produktiv und funktionstüchtig bleiben, war es notwendig, die aus Gründen des Infektionsschutzes ins Homeoffice geschickten Mitarbeiter an die institutionellen Netzwerke anzuschließen. Das musste anfangs schnell vonstattengehen, Cyber-Sicherheit spielte zunächst eine untergeordnete Rolle. Wenn man sich vor Augen hält, welche Anstrengungen Firmen, Verwaltungen oder IT-Dienstleister unternehmen, um ein Gütesiegel für IT-Sicherheit – etwa das Grundschutz-Zertifikat des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) – zu erhalten, darf diese Nachlässigkeit schon erstaunen. Am Arbeitsplatz in der Behörde wird jeder USB-Stick, der in den Rechner gesteckt wird, penibel protokolliert. Im Homeoffice war man jetzt aber über jede halbwegs funktionierende Videokonferenzverbindung heilfroh.

Bereits Ende März gab das BSI erste Hinweise zur IT-Sicherheit an Homeoffice-Arbeitsplätzen und empfahl Institutionen ohne hinreichende Regelungen für die Telearbeit, sich dringend mit IT-

und Arbeitsschutz zu befassen. Die Empfehlungen reichen von Regelungen über die Art der Informationen, die außerhalb der Arbeitsstelle bearbeitet werden dürfen (Papier, Daten), sowie die dafür erlaubten Kommunikationsmittel bis hin zu einer verpflichtenden Sicherheitsrichtlinie. Diese sollte auch für die Gefahren sensibilisieren, die mit Telearbeit verbunden sind. Das betrifft sowohl den Zugang zu Daten und Datenträgern, als auch den Umgang mit Informationen beispielsweise bei der Vernichtung von Daten. Außerdem sollte ein Zutritts- und Zugriffsschutz eingerichtet werden, da Homeoffice-Plätze oftmals nicht der Sicherheit in Büroräumen entsprechen. Standardmaßnahmen zum Schutz der IT-Systeme etwa durch Software-Patches und Virenschutz sowie die Verschlüsselung von tragbaren IT-Systemen und Datenträgern und Routinen der Datensicherung verstehen sich offensichtlich auch nicht von selbst.

Das Software-Unternehmen Kaspersky, Spezialist für Sicherheitslösungen, hat ebenfalls darauf aufmerksam gemacht, dass Virenschutzprogramme, Updates für Anwendungen und Betriebssysteme, WLAN-Verschlüsselung und die Änderung von Router-

Anmeldedaten zu den notwendigen Vorsorgemaßnahmen in puncto IT-Sicherheit im Homeoffice zählen. In öffentlichen Netzwerken, etwa Cafés oder Bibliotheken, sollte man nur via Virtual Private Network (VPN) mit dem Verwaltungsnetzwerk verbunden sein, da öffentliche WLANs meist unverschlüsselt sind.

VPNs sind im kommunalen Raum freilich schon lange Standard bei der Datenkommunikation. Die Kommunen und ihre Dienstleister hatten zu Beginn der Pandemie schnell reagiert und mengenmäßig nachgelegt. So erhöhte die ITK Rheinland die Zahl der regelmäßigen VPN-Nutzer von 400 auf 1.800 und übernahm den Roll-out von 15.000 iPads für Düsseldorfer Schulen. Die KDO realisierte 1.000 zusätzliche Homeoffice-Plätze. Die Stadt Stuttgart baute die VPN-Zugänge auf 5.800 aus und die Zahl der Telearbeitsplätze von 200 auf 2.000. Und Ende Juni veröffentlichte die Landesregierung Rheinland-Pfalz einen Resilienzbericht, aus dem hervorgeht, dass in dem Bun-

## Link-Tipp

Zu den Tipps des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik für sicheres mobiles Arbeiten:

- <https://tinyurl.com/y6ah57ap>



Auf IT-Sicherheit ist auch im Homeoffice zu achten.

desland die Zahl der Homeoffice-Plätze im öffentlichen Sektor von 5.000 auf bemerkenswerte 15.000 erhöht wurde. Zudem seien 105 Videokonferenzräume und 83 Audio-räume eingerichtet worden.

Neben harten technischen Faktoren spielen auch weiche Maßnahmen und Verhaltensregeln bei der IT-Sicherheit eine Rolle. So empfiehlt Kaspersky, die Sperrfunktion am Rechner zu nutzen, wann immer man sich vom Gerät entfernt. Zudem sei eine erhöhte Achtsamkeit für die Gefahren von Cyber-Kriminalität etwa durch E-Mail-Phishing angeraten. Für den E-Mail-Verkehr und Austausch von Dokumenten sollten allein die Firmenressourcen genutzt werden und keine Privatgeräte. Um Dokumente elektronisch zu verschicken, müssen diese in digitaler Form vorliegen, etwa als E-Akte. Das ist in vielen Kommunen noch nicht der Fall, sodass auch hier – schwer überprüfbar – Zugriffsregelungen auf die Papierakten im privaten Homeoffice notwendig werden. Dass in der jetzigen Situation keine ergonomische Maßstäbe an Telearbeitsplätze angelegt werden, wie sie sonst in der Verwaltung üblich sind, ist allerdings verständlich.

Die Sicherheitsvorkehrungen mögen noch so umsichtig sein, und nützen doch wenig, wenn der Datenschutz nicht stimmt. Der Europäische Gerichtshof (EuGH) hat im Juli das Privacy-Shield-Abkommen zwischen der EU und den USA für ungültig erklärt und somit dem transatlantischen Datenverkehr die Rechtsgrundlage entzogen. Man geht davon aus, dass personenbezogene Daten in den USA nicht sicher vor dem Zugriff von Geheimdiensten sind. Unlängst hatte die Berliner Datenschutzbeauftragte Maja Smoltczyk eine Kurzprüfung von Videokonferenzsystemen veranlasst und war zu dem Ergebnis gekommen, dass eine rechtskonforme Nutzung der Dienste nicht möglich sei. Nach der EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) müssen Anbieter vollständig weisungsgebunden arbeiten und dürfen personenbezogene Daten nicht zu eigenen Zwecken oder Zwecken Dritter weiterverarbeiten. Tatsächlich fließen aber vielfach zumindest Angaben zur Teilnehmerzahl, Länge der Videokonferenz, IP-Adresse und dem Standort der Teilnehmer an die Anbieter, die größtenteils in den USA sitzen.

Das Problem gilt allerdings für Arbeitsplätze im Unternehmen

wie im Homeoffice gleichermaßen. Einige Anbieter ermöglichen den Kauf von Software on premise, die dann auf den eigenen Servern läuft statt in der Cloud. Damit kann ein ungewollter Datenfluss weitgehend unterbunden werden, doch längst sind nicht alle Sicherheitsrisiken aus der Welt geschafft, die das Homeoffice bereithält. Beim Videokonferenz-Anbieter Zoom war es eine Zeit lang möglich, sich in fremde Konferenzen zu schalten, bis schließlich ein Passwortschutz eingerichtet wurde. Auch Anbieter wie Cisco Webex, Microsoft Teams oder Google Hangouts fallen in puncto Ende-zu-Ende-Datenverschlüsselung durch, die bei Video-Gruppenchats tatsächlich eine technische Herausforderung ist. Kollaborationstools wie Slack oder Trello haben sich ebenfalls als problematisch erwiesen, da sie sensible Daten in temporäre Dateien schreiben und dadurch ein Sicherheitsrisiko darstellen. Trello überträgt zudem Metadaten an mehrere Tracking-Dienste inklusive Gerätemodell, Betriebssystem, Netzbetreiber und Werbe-ID.

Zur Wahrheit gehört aber auch, dass die Angebote sehr komfortabel und schnelle Alternativen mit höherem Sicherheitsniveau nicht in Sicht sind. Insofern kann die Devise nur „mehr ist weniger“ lauten: Je umsichtiger und bewusster mit potenziellen Gefahren umgegangen wird, desto geringer ist das potenzielle Risiko. Die Berliner Datenschützerin Smoltczyk gab beispielsweise zu bedenken, dass Telefon- gegenüber Videokonferenzen deutlich datenschutzkonformer seien.

*Helmut Merschmann*

# Sanfter Übergang

Die Stadtverwaltung Baden-Baden hat kurz vor der Corona-Pandemie auf eine neue VPN-Lösung umgestellt. Über den gelungenen Einstieg in die neue Arbeitswelt sprechen IT-Leiter Matthias Götz und René Nies, Vertriebsmanager beim Anbieter NCP.

*Herr Götz, die Stadt Baden-Baden hat schon vor der Corona-Krise eine neue VPN-Lösung eingeführt. Was waren damals die Gründe?*

Götz: Die Umstellung wurde vor allem durch Mitarbeiter angeregt, die sich häufig auf Dienstreisen befinden. Wir brauchten eine praktische Lösung, die sich mit nur einem Klick bedienen lässt und den Administrationsaufwand reduziert. Gerade jetzt zeigt sich, dass der Remote-Arbeitsplatz elementar wichtig ist für unsere Mitarbeiter. Nur so können wir den Dienstbetrieb aufrechterhalten und die fundamentalen Dinge für die Bevölkerung in Baden-Baden steuern.

*Wie viele Mitarbeiter wollten Sie per VPN an die Zentrale der Stadt Baden-Baden anbinden und wie lief das ab?*

Götz: Zunächst einmal haben wir uns um die Hardware gekümmert und die städtischen Führungskräfte mit rund 200 Notebooks und 450 iPads und iPhones ausgestattet. Durch die VPN-Clients von Anbieter NCP konnten wir über zehn Prozent unserer Mitarbeiter die Möglichkeit für mobiles Arbeiten bieten. Da Teile der Lösung bereits vor der Corona-Pandemie eingeführt wurden, gab es für uns einen sanften Übergang. Durch den

flexiblen Roll-out der neuen Lösung konnten wir zu Beginn der Corona-Krise sofort reagieren.

*Sind Sie im Nachhinein mit der Umstellung zufrieden?*

Götz: Ehrlich gesagt bin ich sehr glücklich, dass wir uns so entschieden haben. Die neue Lösung bietet neben hoher Sicherheit auch großen Komfort, und durch das Management-System lässt sich der Administrationsaufwand auf ein Minimum reduzieren. Alle erforderlichen Aktivitäten wie die Überprüfung der Einhaltung von Sicherheitsrichtlinien, Roll-out und Betrieb der mobilen Arbeitsplätze erfolgen automatisiert. Immerhin haben wir in unserer Stadtverwaltung 60 Außenstellen, zwei Rechenzentren und regelmäßig unterwegs arbeitende Mitarbeiter. All das muss sicher vernetzt werden.

*Herr Nies, viele Behörden haben eine VPN-Lösung von NCP im Einsatz. Was sind die Erfahrungen?*

Nies: Unsere Lösung wird inzwischen in zehn Landesrechenzentren und auf Bundesebene von zahlreichen Ministerien und Ämtern eingesetzt. Darüber hinaus gibt es Pro-



Matthias Götz



René Nies

dukte speziell für geschützte und abhörsichere Zugänge nach der Geheimhaltungsstufe ‚Verschlussache – Nur für den Dienstgebrauch‘, die vom Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik zugelassen sind. Ein großer Vorteil der Lösung besteht für Behörden darin, dass mit dem zentralen VPN-Management, den Clients und Servern tausende von Anwendern in kürzester Zeit einsatzfähig gemacht werden können. Durch anpassungsfähige Modelle können wir rasch auf einen individuellen Bedarf eingehen. Das geschieht dann beispielsweise durch Pandemie-Lizenzen mit Pay-per-Use.

*Was zeichnet dieses Lizenzmodell aus?*

Nies: Die Pandemie-Lizenzen ermöglichen es, im Notfall jeder-

zeit mehr Leute ins Homeoffice zu schicken oder auch wieder stärker in die Büros vor Ort zurückzuholen. Dabei zahlt die Stadt Baden-Baden dann nur für das, was sie braucht, ohne sich langfristig an die Abnahme neuer Lizenzen binden zu müssen. Dieses erweiterbare Modell erhöht die Flexibilität einer Stadtverwaltung enorm.

*Dabei haben Behörden oft den Ruf starr zu sein.*

**Götz:** Das stimmt nur bedingt. Wir haben das Motto ‚Baden-Baden – fördert die Digitalisierung‘ als eines der Prinzipien in unserer Strategieplanung festgesetzt. Ein zentrales Ziel bleibt der Aufbau einer flächendeckenden Glasfaser-Infrastruktur. Mit Blick auf die

Denn schließlich ist die ‚Gesundheit‘ des eingesetzten Endgerätes entscheidend. Das heißt, dass die installierten Anti-Schad-Software-Produkte und das Betriebssystem stets auf dem aktuellen Stand sind. Bei eigenen Geräten mangelt es oft an den von Behörden definierten Sicherheitsstandards wie beispielsweise Festplatten-Verschlüsselung und Anti-Schad-Software.

*Was würden Sie anderen Verwaltungen in puncto mobiles Arbeiten raten?*

**Nies:** Wer erst in einer Krisensituation mit Maßnahmen startet, hat meist schlechte Karten, denn entsprechende Endgeräte sind schnell vergriffen. Die Infrastruktur sollte also rechtzeitig geschaffen werden, sodass Hardware nicht erst im Not-

gibt. Allerdings habe ich hier und da vernommen, dass die neue Lösung im Vergleich zur vorherigen sehr komfortabel zu bedienen ist.

*Erwarten Sie, dass bald alle Arbeitsplätze ins Homeoffice verlegt werden?*

**Götz:** Nein, das geht sicherlich nicht. Es werden zwar immer mehr Mitarbeiter zukünftig auch von zu Hause oder von unterwegs arbeiten, aber nicht alle Arbeitsplätze sind dafür geeignet. In einer Stadtverwaltung wie Baden-Baden sind beispielsweise Erzieherinnen und Erzieher fest an die Kindertagesstätten oder Kindergärten gebunden.

**Nies:** Theoretisch geht das im Bereich von PC-Arbeitsplätzen natürlich. Wenn jedoch alle Arbeitsplätze

## „Wer erst in einer Krisensituation mit Maßnahmen startet, hat zumeist schlechte Karten.“

Bürger soll beispielsweise eine App zur Förderung des Zusammenhalts entwickelt werden. Letztlich kommen wir durch den konsequenten Ausbau digitaler Servicedienste dem Ziel einer modernen und bürgernahen Verwaltung immer näher. Und wie Sie sehen, haben wir schon frühzeitig auf flexible Arbeitsplatzmodelle umgestellt. Schließlich müssen wir unterschiedliche Standorte wie beispielsweise Feuerwehren, Stadtbibliothek, Theater oder Schulen sicher vernetzen.

*Ist es möglich, dass Mitarbeiter ihr eigenes Endgerät verwenden?*

**Götz:** Nein. Das so genannte Bring Your Own Device ist bei uns nicht vorgesehen. BYOD birgt schon viele Sicherheitsrisiken in sich.

fall teuer und aufwendig beschafft werden muss. Grundlage für den Homeoffice-Betrieb oder die Arbeit von unterwegs sind also mobile Endgeräte wie Notebooks, Tablets aber auch Smartphones. Natürlich bildet die Hardware nur die Basis, denn um effektiv im Homeoffice arbeiten zu können, muss eine sichere VPN-Software installiert werden.

*Wie ist das Feedback Ihrer Kolleginnen und Kollegen auf die neue VPN-Lösung?*

**Götz:** Ich habe von meinen Kollegen bisher keine Beschwerden erhalten. Das bedeutet, dass die NCP-Software optimal läuft und sich leicht bedienen lässt. In der IT bekommt man meistens nur direktes Feedback, wenn es Probleme

ins Homeoffice verlegt werden, besteht durchaus die Gefahr, dass die Bindung zum Arbeitgeber verloren geht. Darunter könnte dann die Produktivität leiden, und es ist möglich, dass Probleme im zwischenmenschlichen Bereich entstehen.

*Welchen Wunsch haben Sie für die Zukunft?*

**Götz:** Wenn ich nach der Umstellung auf die NCP-Software-Lösung noch einen Schritt weiterdenke, könnte ich mir eine komplette Automatisierung der Client-Verwaltung mithilfe einer so genannten Self-Healing-Lösung vorstellen. Das ist aber noch Zukunftsmusik.

*Interview: Oliver Bezold*

# Föderalistische Vielfalt

Ivo Moszynski

**Die Corona-Krise und die Verpflichtung der öffentlichen Verwaltung beflügeln den elektronischen Rechnungsaustausch. Der föderalistischen Struktur geschuldet, gibt die Verwaltung in Bezug auf die E-Rechnungsstellung allerdings kein einheitliches Bild ab.**

**D**ie Wirtschaft und das Leben in Deutschland werden nach wie vor nachhaltig von der Corona-Krise beeinflusst. In der Ausnahmesituation wird deutlich, welche Relevanz digitale Prozesse in unserem Arbeitsalltag haben. Auch bei der Entwicklung der elektronischen Rechnungsstellung sind aktuell Auswirkungen zu erkennen. Ganzheitlich betrachtet, herrscht bei der E-Rechnung in Deutschland ein heterogenes Bild: Während viele größere Betriebe bereits seit einiger Zeit die elektronische Rechnungsstellung nutzen und von der Automatisierung der damit verbundenen Prozesse profitieren, gibt es auch zahlreiche Unternehmen, die sich mit dem Thema noch nicht beschäftigt haben oder sich gerade in der Planungs- und Umsetzungsphase befinden.

Da die Krisensituation allgemein zu Investitionsstopps führt, war grundsätzlich auch ein Stopp solcher Einführungsmaßnahmen zu befürchten. Doch der Blick in die Praxis zeigt, dass die Krise der Entwicklung in diesem Fall nicht schadet. Die Investitionskosten für die Umstellung auf die elektronische Rechnungsstellung werden in der Regel als so gering eingeschätzt, dass sie die Fortführung der Pro-

jekte nicht bremsen. Im Gegenteil: Auch langfristig wird es das zentrale Thema sein, den wirtschaftlichen Schaden der Corona-Krise möglichst gering zu halten. Begrenzte Liquidität wird die Unternehmen dazu verpflichten, jegliche Art von Kostensenkungs- und Optimierungsprozessen voranzutreiben. Gerade die Automatisierung von Geschäftsprozessen bietet viel Einsparpotenzial.

Gut vorbereitete Unternehmen profitieren in dieser Zeit besonders von automatisierten digitalen Prozessen. Dies spiegelt die zunehmende Nachfrage nach einem elektronischen Rechnungsaustausch wider. Wer im Homeoffice eine Eingangsbuchung prüfen soll, kann das nur tun, wenn diese in einem elektronischen Format vorliegt. Außerdem ist der Fernzugriff auf weitere Daten für die Prüfung notwendig. Für den Abgleich mit der Bestellung etwa, muss auch diese digital vorliegen und standortunabhängig einsehbar sein. Die Unternehmen, die noch nicht umgestellt haben, spüren die Bremswirkung ihrer manuellen Prozessschritte jetzt deutlicher. Indem mehr Unternehmen auf elektronischen Rechnungsaustausch setzen, erhöht sich wiederum der Druck auf die verbliebenen Versender analoger Rechnungen.

Deshalb ist langfristig zu erwarten, dass sich die Marktentwicklung zur elektronischen Rechnungsstellung zunehmend beschleunigt.

Soweit die Situation in der Wirtschaft; wie ist es aber um die Einführung der elektronischen Rechnung in der öffentlichen Verwaltung bestellt? Auf Grundlage der EU-Richtlinie 2014/55/EU gilt für nahezu alle öffentlichen Auftraggeber von Bund und Ländern sowie allen darunterliegenden öffentlichen Auftraggebern die Verpflichtung zum Empfang. Ab dem 27. November 2020 werden die elektronische Rechnungsstellung und -übermittlung zudem Pflicht für alle Unternehmer, die im Auftrag des Bundes und des Landes Bremen tätig werden. Auch von dieser Seite bekommt die E-Rechnung also gerade einen zusätzlichen Schub. Der föderalistischen Struktur geschuldet, gibt die Verwaltung in Deutschland in Bezug auf die elektronische Rechnungsstellung allerdings kein einheitliches Bild ab. Die unterschiedlichen Verwaltungsebenen und ihre Behörden sind weder auf demselben Stand noch gelten für alle einheitliche Regelwerke.

Auf Bundesebene wurden bereits frühzeitig mit dem E-Rechnungs-

gesetz des Bundes sowie der dazugehörigen E-Rechnungsverordnung klare Regelungen zur Umsetzung der EU-Richtlinie getroffen. Wer eine Rechnung an unmittelbare Bundesbehörden stellen möchte, muss diese an die Zentrale Rechnungseingangsplattform des Bundes (ZRE) liefern. Für Rechnungen an nachgelagerte Bundesbehörden steht die Onlinezugangsgesetzkonforme Rechnungseingangsplattform (OZG-RE) zur Verfügung. Die Übertragung der Rechnung kann jeweils auf vier verschiedenen Wegen erfolgen – per E-Mail, per Upload, über Eingabe in ein Online-Formular oder über die Nutzung des Web-Services PEPPOL. Der gesetzlichen Verpflichtung ist mit diesem Status Genüge getan. Damit die Umstellung ihre volle aufwandsenkende Wirkung entfalten kann, müssen die Behörden aber auch ihre nachgelagerten Prozesse anpassen und eine durchgängig elektronische Weiterverarbeitung ermöglichen.

Deutlich komplexer wird das Bild auf Ebene der Bundesländer, die der EU-Verpflichtung mit länderspezifischen Regelungen nachkommen können. Für Lieferanten der öffentlichen Verwaltung macht das die Situation unübersichtlich, vor allem wenn sie Behörden mehrerer Länder zu ihren Kunden zählen. Neben einer nahezu einheitlich formulierten Definition der elektronischen Rechnung las-

sen die Bundesländer den eigens geschaffenen Datenaustauschstandard XRechnung ebenso zu wie andere Standards, die mit der europäischen Norm (EN 16931) konform gehen. Einige Bundesländer haben nach dem Vorbild des Bundes zentrale Portale aufgesetzt, um E-Rechnungen zuzustellen. Zu beachten ist dabei aber, dass die Länder teilweise ergänzende Anforderungen an die Rechnungsinhalte stellen oder Besonderheiten bei den technischen Übertragungskanälen etabliert haben. Eine Übersicht über die Vielzahl der Regelungen stellt der Verband elektronische Rechnung (VeR) auf seiner Website bereit.

Gerade vor dem Hintergrund der föderalistischen Regelungsvielfalt empfiehlt es sich sowohl für Unternehmen, als auch für Kommunen und kommunale Betriebe, welche die Vorgaben der EU-Richtlinie noch nicht umgesetzt haben, für Empfang und Erstellung elektronischer Rechnungen auf zentrale Portallösungen wie beispielsweise DATEV SmartTransfer zu setzen. Solche Portale dienen nicht nur als zentrales Eingangspostfach für die Verwaltung, sondern können vor allem auch von den Lieferanten genutzt werden, um Rechnungen im richtigen Format wie zum Beispiel XRechnung oder ZUGFeRD 2.1. zu übermitteln. Dabei unterstützen sie nicht nur bei Empfang und Versand, sondern auch bei der Bearbeitung der elektronischen Dokumente.

*Ivo Moszynski ist E-Rechnungsexperte bei der DATEV eG, Vorstandsmitglied des Verbands elektronische Rechnung e.V. (VeR) und Vorsitzender des Forums elektronische Rechnung (FeRD).*

#### Link-Tipp

Der Verband elektronische Rechnung (VeR) hat eine Übersicht zu den Regelungen zusammengestellt:

- [www.verband-e-rechnung.org/xrechnung](http://www.verband-e-rechnung.org/xrechnung)

# codia

Ein Unternehmen der d.velop AG

## codia DMSforum 2020

**Einfach digital.**  
Wir verlegen  
unser Event ins  
Web.

**Seien Sie live dabei am  
30. September 2020**

Jetzt kostenlos  
anmelden:



**codia – Ihr Spezialist für  
die digitale Verwaltung.**

codia Software GmbH  
Edisonstraße 2 | 49716 Meppen  
Tel. 05931 93980 | [www.codia.de](http://www.codia.de)

# E-Rechnung geht einfach

Volker Müller

Um die Potenziale der E-Rechnung auszuschöpfen, muss der komplette Prozess vom Angebot über die Auftragsbestätigung bis hin zur Rechnung und Bezahlung digitalisiert werden. Der cloudbasierte Sparkassen-Rechnungs-Service unterstützt bei der Umsetzung.

**V** ielerorts mussten Behörden und Unternehmen mit Aufkommen der Corona-Pandemie digitale Lösungen finden, um trotz der Schutzmaßnahmen und Kontaktbeschränkungen handlungsfähig zu bleiben. Zahlreiche Mitarbeiter wechselten ins Homeoffice; Meetings und Konferenzen werden vermehrt virtuell abgehalten. Vor diesem Hintergrund zeigt sich, wie wichtig die Digitalisierung von Geschäfts- und Verwaltungsprozessen ist. Nur so lassen sich auch administrative Aufgaben ortsunabhängig und automatisiert erledigen.

Digitalisierte Bestell- und Rechnungsprozesse spielen dabei eine zentrale Rolle. Zum einen binden sie enorme Ressourcen innerhalb einer Organisation und sind deshalb ein entscheidender Kosten- und Zeitfaktor. Zum anderen eignen sich papierbasierte Rechnungen nicht für die dezentrale Bearbeitung. Eingangsrechnungen vom Homeoffice aus prüfen und freigeben? Das funktioniert nur papierlos, mit Rechnungen in einem elektronischen Format und idealerweise ohne Medienbrüche in der weiteren Bearbeitung. Potenziale lassen sich also erst mit der Digitalisierung des kompletten Prozesses vom Angebot über die Auftragsbestätigung bis hin zur Rechnung und

Bezahlung vollumfänglich ausschöpfen.

Indem der Gesetzgeber die Einführung der E-Rechnung für die öffentliche Hand bereits verbindlich festgelegt hatte, hat er der aktuellen Krisensituation gewissermaßen vorgegriffen. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, sollten alle Auftraggeber des Bundes, der Länder und der Kommunen bis zum 18. April 2020 die Voraussetzungen dafür schaffen, elektronische Rechnungen im jeweils vorgegebenen elektronischen Format annehmen und verarbeiten zu können. Unternehmen, die an den Bund oder das Land Bremen fakturieren, müssen sich ab dem 27. November 2020 auf den Versand von XRechnungen einstellen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, etwa bei Direktaufträgen mit einem voraussichtlichen Nettoauftragswert von maximal 1.000 Euro. Weitere Ausnahmen gelten im Rahmen von Organleihen, Auslandsbeschaffungen sowie verteidigungs- und sicherheitsspezifischen Aufträgen, die der Geheimhaltung unterliegen.

Die Umsetzung der E-Rechnung in der öffentlichen Verwaltung soll Abläufe effizienter, effektiver und transparenter gestalten, indem ma-



Rechnungsprozesse aus der Cloud.

nuelle Arbeitsschritte digitalisiert werden und sich im Rahmen eines elektronischen Workflows bearbeiten lassen. Wann aber entspricht eine elektronische Rechnung den gesetzlichen Erfordernissen und wie gelingt die Umstellung der Prozesse auf die E-Rechnung?

Wer meint, er könne seine Rechnung künftig einfach als PDF per E-Mail verschicken, der irrt. Die Europäische Norm für die elektronische Rechnungsstellung macht genaue Vorgaben hinsichtlich Inhalt und Beschaffenheit. Die Rechnungen müssen in einem strukturierten elektronischen Format ausgestellt, übermittelt und empfangen werden, das ihre automatische und elektronische Verarbeitung ermöglicht. Öffentliche Auftraggeber sind hier zum Teil bereits gut aufgestellt,

ein Großteil ist aber noch dabei, die nötigen Anpassungen in den Systemen vorzunehmen. Neben dem Empfang der E-Rechnungen ist vor allem die mögliche medienbruchfreie Weiterverarbeitung eingehender E-Rechnungen eine Hürde, die umfangreicherer Anpassungen der internen Prozesse bedarf.

Mit einer Vielzahl unterschiedlicher Vorgaben auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene müssen sich gegebenenfalls die Unternehmen beschäftigen. Dazu zählen zum Beispiel unterschiedliche Rechnungseingangsportale, Übertragungswege oder Schwellenwerte. Software-Anbieter oder spezialisierte E-Rechnungs-Service-Provider stehen ihnen hier zur Seite. Gleichzeitig sollten Unternehmen die E-Rechnung als Chance begreifen. Denn einmal digitalisierte Rechnungsprozesse greifen nicht nur im B2G, sondern können auch als Blaupause für den B2B-Sektordien und für Kosten- sowie Wettbewerbsvorteile sorgen. Über das Rechnungswesen hinaus wird die Grundlage für die Digitalisierung weiterer Prozesse geschaffen und somit Wettbewerbsfähigkeit am Markt ermöglicht. Die papierlose Übermittlung hilft beim Bürokratieabbau, indem sie Vorgänge standardisiert und automatisiert. Sie ist umweltbewusst, schont personelle Ressourcen und beschleunigt Prozesse. Zudem steigert sie die Datenqualität, da die Fehler einer manuellen Übertragung entfallen.

Mit dem Sparkassen-Rechnungs-Service unterstützen und begleiten die Sparkassen Kommunen und Unternehmen bei der Digitalisierung ihrer Rechnungsprozesse. Das cloudbasierte Produkt ermöglicht

es, die Rechnungsbearbeitung vollständig in elektronische Vorgänge zu überführen. Dies beinhaltet sowohl die Prozessketten beim Rechnungseingang als auch beim Rechnungsausgang und schließt Dienstleistungen wie die Datenvvalidierung, einen Rechnungsfreigabe-Workflow oder eine revisions-sichere digitale Archivierung mit ein. Der S-Rechnungs-Service wird ohne Eingriff in die bestehende Infrastruktur der Kommune oder des Unternehmens integriert. Selbstverständlich erfüllt er die verbindlichen Rechtsgrundlagen des E-Government-Gesetzes.

Hohe Flexibilität, hohe Datensicherheit und optimierte Arbeitsprozesse – das sind die Pluspunkte des cloudbasierten Dienstes. Wer den Sparkassen-Rechnungs-Service nutzt, spart Kosten für den Ausbau der eigenen IT-Infrastruktur und deren Instandhaltung. Die Bearbeitung des Rechnungseingangs wird dank des S-Rechnungs-Service zu einem digitalen Workflow. Eingangsberechnungen werden formell überprüft, angereichert und über den elektronischen Workflow zur Freigabe der Fachabteilung bereitgestellt. Dabei garantiert der S-Rechnungs-Service die Verarbeitung aller auch zukünftigen europäisch einheitlichen Datenformate. Nach erteilter Freigabe wird die Rechnung verbucht und kann bezahlt werden. Zuletzt werden die E-Rechnungen rechts- und revisions-sicher digital archiviert.

Mit Einführung des S-Rechnungs-Service für den Rechnungseingang können Kommunen und Unternehmen gleichermaßen deutlich Kosten reduzieren und Effizienzgewinne erzielen. So lassen sich bei einer

vollständigen Umstellung papierbasierter auf durchgehend digitale Rechnungsprozesse bei kleineren Kommunen mit 4.000 Rechnungen pro Jahr bis zu 32.000 Euro interne Kosten einsparen, bei mittleren Kommunen mit 15.000 Eingangsberechnungen bis zu 120.000 Euro und bei großen Kommunen mit 80.000 Eingangsberechnungen pro Jahr bis zu 640.000 Euro.

Viele größere Unternehmen haben bereits auf die E-Rechnung umgestellt. Selbstständige oder Kleinunternehmer hingegen tun sich mit dem Umstieg schwer. Oft erfassen sie ihre Rechnungen zum Beispiel noch mit Word oder Excel und haben Probleme mit der korrekten Rechnungserstellung im Sinne der §§ 14, 14 a UStG oder der korrekten Archivierung. Mit dem S-Rechnungs-Service easy unterstützt die Sparkassen-Finanzgruppe auch diese Gruppe bei der Umstellung. Mit dem cloudbasierten Produkt können Selbstständige und Kleinunternehmer unter anderem Kundendaten verwalten, Angebote erstellen, Zahlungen leisten und natürlich Rechnungen elektronisch empfangen und versenden.

Der S-Rechnungs-Service und der S-Rechnungs-Service easy sind ein Produktangebot von GiroSolution, einem Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe und gleichzeitig Kompetenz-Center für E-Government. Gemeinsam mit den Sparkassen stellt GiroSolution digitale Lösungen für die Umsetzung von Digitalisierung, Bürgerwünschen und Gesetzesvorgaben zur Verfügung.

*Volker Müller ist Geschäftsführer der GiroSolution GmbH.*

# Es rechnet sich

Monika Schmidt / Johannes von Mulert

**Der Gemeinde- und Städtebund Rheinland-Pfalz hat in seinem Kommunalen Kaufhaus (KoKa) die digitale Rechnungsstellung eingeführt. Durch die konsequente Digitalisierung, ergeben sich für die beteiligten Kommunen Preis- und Wirtschaftlichkeitsvorteile.**

**D**ie Rechnungsstellung in Deutschland verändert sich grundlegend: Gemäß der Richtlinie 2014/55/EU müssen seit dem 18. April 2020 alle öffentlichen Auftraggeber in der Lage sein, elektronische Rechnungen zu empfangen. Im Zuge der Umsetzung der jeweiligen Vorgaben der EU-Richtlinie sind zudem ab 27. November 2020 Lieferanten des Bundes sowie der Hansestadt Bremen verpflichtet, Rechnungen elektronisch einzureichen.

Die Digitalisierung der Geschäftsprozesse, allen voran Bestell- und Rechnungsprozesse, beschleunigt sich – und wird weiter befeuert durch die aktuelle Corona-Situation, die vor Augen führt, wie wichtig digitale Geschäftsprozesse für einen reibungslosen Ablauf sind. Es ist zu erwarten, dass weitere Bundesländer und Kommunen eine

ähnlich ausgestaltete Pflicht zur elektronischen Rechnungsstellung einführen. Auch zahlreiche Unternehmen werden ihre Lieferanten noch mehr als bisher auf den elektronischen Kanal einschwören. Es geht nämlich nicht darum, die EU-Richtlinie um ihrer selbst willen zu erfüllen: Erst die Digitalisierung des kompletten Prozesses vom Angebot über die Auftragsbestätigung bis hin zur Rechnung und Bezahlung ermöglicht es allen Beteiligten, die digitale Dividende vollumfänglich zu realisieren.

Mitte April 2020 ist nun die nächste Stufe der Verordnung über die elektronische Rechnungsstellung im öffentlichen Auftragswesen des Bundes (ERechV) in Kraft getreten. Seitdem müssen auch Landesbehörden und kommunale Verwaltungen in Deutschland elektronische Rechnungen empfangen

und verarbeiten können. Dass sich die Umstellung auf die digitale Rechnungsstellung lohnt, zeigen Erhebungen des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat (BMI) im Rahmen des Leitfadens „Elektronische Rechnung in der öffentlichen Verwaltung“: Es wird ein jährliches Einsparpotenzial von rund zwei bis fünf Milliarden Euro erwartet. Gemäß des Benchmarks „Top-Kennzahlen im Einkauf 2019“ des Bundesverbands Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik (BME) liegen die Kosten eines Bestellvorgangs bei rund 100 Euro, durch die elektronische Rechnungsstellung ließe sich die damit verbundene Bearbeitungsdauer von derzeit 25 Minuten auf weit unter 15 Minuten verkürzen.

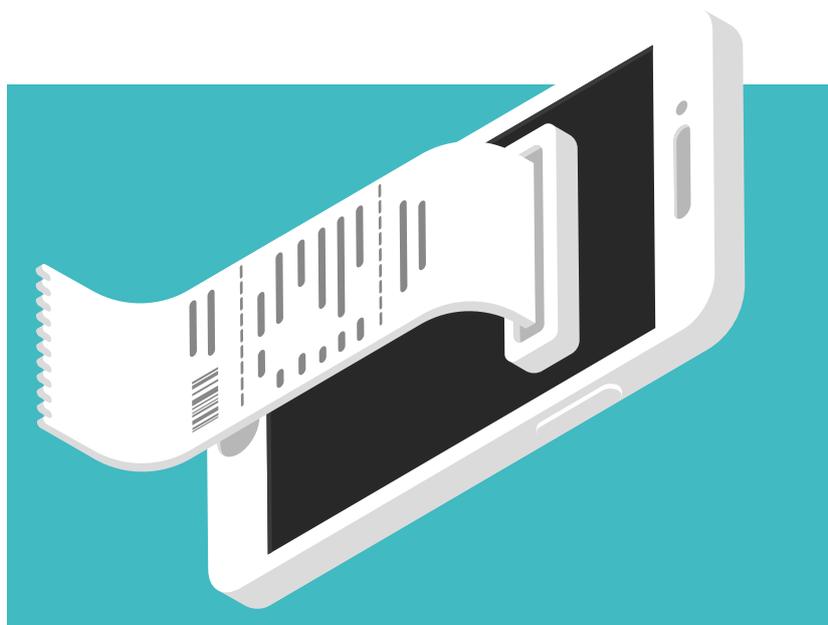
Seit 2016 steuert der Gemeinde- und Städtebund Rheinland-Pfalz (GStB RLP) über das Kommunale Kaufhaus (KoKa) eine landesweite digitale Einkaufsgemeinschaft. Seit Sommer 2019 rechnet das KoKa seine Leistungen gegenüber seinen Mitgliedern elektronisch, im EU-Standard ZUGFeRD 2.0 ab. Damit hat sich der kommunale Dachverband für seine Mitglieder in eine Vorreiterrolle begeben. Denn mehr als 70 Rathäuser haben dadurch Gelegenheit, sich noch vor Ablauf aller Fristen mit den EU-Anforde-

## E-Rechnungs-Gipfel

Der E-Rechnungs-Gipfel findet am 21. und 22. September 2020 in Düsseldorf statt. Es ist mittlerweile die sechste Ausgabe der Informations- und Diskussionsveranstaltung für Wirtschaft, öffentliche Verwaltung und Dienstleister. Der Fokus der Beiträge liegt dabei da-

rauf, die E-Rechnung als zentralen Bestandteil jeder Digitalisierungsstrategie zügig und auf breiter Front einzuführen. In diesem Jahr werden zudem die wichtigsten Inhalte online übertragen, damit eine große Reichweite sichergestellt ist. Weitere Informationen unter:

- [www.e-rechnungsgipfel.de](http://www.e-rechnungsgipfel.de)



Vorteile der E-Rechnung ausschöpfen.

rungen vertraut zu machen. Deren große Herausforderung bestand seither darin, die vom kommunalen Spitzendachverband übermittelten E-Rechnungen automatisiert zu verarbeiten, beziehungsweise in den verwaltungsinternen Workflow zu integrieren.

Seit Ende April 2020 ist es nun so weit: Acht Kommunalverwaltungen, die Kunden des KoKa wie auch des Unternehmens Orgasoft Kommunal sind, können auf die

automatisierte Rechnungsverarbeitung vertrauen. Das heißt, ab sofort werden eingehende E-Rechnungen entsprechend des Formats ZUG-FeRD 2.0 automatisch verarbeitet. Die Kommunalverwaltungen sehen sich damit in ihrer Digitalisierungsstrategie bestätigt. Klaus Faßnacht, verantwortlicher Projektleiter des KoKa, unterstreicht das Potenzial: „Eine Faustformel besagt, dass eine Verwaltung jährlich so viele Rechnungen erhält, wie sie Einwohner hat. Die Kosten nur einer

Rechnungsbearbeitung liegen bei 15 Euro und die der Bearbeitung nur eines Bestellvorgangs bei 100 Euro. Multipliziert man das mit der Anzahl der Einwohner, also eingehenden Rechnungen, wird der unglaubliche Aufwand, der bislang tagtäglich in unseren Verwaltungen in Einkauf und Abrechnung betrieben werden muss, greifbar. Diese Tatsache gibt uns beim KoKa den Antrieb, die Digitalisierung in allen Bereichen von A bis Z voranzutreiben.“

Faßnacht wird am Expertentalk „Die E-Rechnung ist da: Wie nutzen wir den Schwung für die Digitalisierung weiterer Prozesse in der öffentlichen Verwaltung?“ auf dem E-Rechnungs-Gipfel Ende September teilnehmen. Er wird dort den Gemeinde- und Städtebund Rheinland-Pfalz repräsentieren, der circa 2.400 Kommunen vertritt.

*Monika Schmidt ist Vorsitzende des Aufsichtsrats bei der TEK-Service AG; Johannes von Mulert ist Geschäftsführer der Vereon AG und Gründer des E-Rechnungs-Gipfels.*

Anzeige



**OPTIMAL SYSTEMS**  
A KYOCERA GROUP COMPANY

## Gefährdete Biotope in der Schublade? Beschleunigen auch Sie das Artensterben.

Das Klima für analoge Büroartikel wie die Büroklammer wird rau. Gehen Sie mit gutem Beispiel voran – digitalisieren Sie jetzt Ihre Verwaltung: Die Enterprise Content Management (ECM) Software enaio® hilft Ihnen beim digitalen Wandel. Und welcher Artikel stirbt bald in Ihren Büros aus? **Digitalisierung. Wir machen das schon.**

[optimal-systems.de/public](https://optimal-systems.de/public)

Software für Macher.

# Planschen trotz Pandemie

Nina Ksionsko

**Öffentliche Schwimmbäder können mittels digitalem Eintrittsmanagement ihre Corona-Auflagen erfüllen. Ausschlaggebend dafür ist der personalisierte Online-Ticketverkauf.**

**S**chwimmbäder durften trotz Corona die Badesaison eröffnen, wenn sie ein funktionierendes Nutzungs- und Hygienekonzept vorweisen können. Eine Lösung dafür hat GiroSolution, das Kompetenz-Center für öffentliche Institutionen und kommunalnahe Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe. Es bietet öffentlichen Bäderbetrieben gemeinsam mit den Sparkassen vor Ort das Digitale Eintrittsmanagement an, welches zusammen mit der Digitalen Plattform für kommunale Services (DIPKO) entwickelt wurde.

Das Digitale Eintrittsmanagement ermöglicht es Schwimmbadbetreibern, Eintrittskarten digital zu verkaufen und die Corona-Auflagen umzusetzen. Über den personalisierten Online-Ticketverkauf lassen sich die Besucherzahl begrenzen und Infektionsketten nachverfolgen. Badegäste haben zudem die Möglichkeit einzusehen, wann es noch freie Plätze im Bad gibt und diese via Ticketkauf zu reservieren. So verbringen sie weniger Zeit in der Warteschlange an der Kasse und können sicher online bezahlen. Dafür setzt das Digitale Eintrittsmanagement auf GiroCheckout, die Multi-Bezahlösung von GiroSolution. Mit GiroCheckout kann das Schwimmbad die Online-Bezahlung über paydirekt, giropay, Kreditkarte

oder das elektronische Lastschriftverfahren anbieten. Unter den ersten Bäderbetrieben, die das neue Angebot nutzen, sind die städtischen Nürnberger Bäder in Bayern. Anfang Juni 2020 startete dort die Badesaison. Um das möglich zu machen, hatten die Sparkasse Nürnberg, der städtische Eigenbetrieb NürnbergBad, GiroSolution und DIPKO gemeinsam innerhalb einer Woche eine praktikable digitale Lösung mit dem Online-Ticketverkauf organisiert.

„Nach den Einschränkungen der letzten Wochen war der Wunsch vieler Bürger, endlich wieder baden zu können, groß“, erklärt Joachim Lächele, Zweiter Werkleiter bei NürnbergBad. „Deswegen wollten auch wir unsere Bäder gerne wieder öffnen. Mit Blick auf die Vorgaben des Pandemieplan Bäder stellte uns das allerdings erst einmal vor die Herausforderung eine Lösung zu finden, mit der wir Hygiene- und Nutzungsvorschriften umsetzen konnten. Bei der Suche nach einem passenden Angebot hat uns die Sparkasse Nürnberg direkt unterstützt und uns das Digitale Eintrittsmanagement vorgestellt. Die Umsetzung erfolgte schnell, sodass unsere Kunden ihre Tickets jetzt ganz bequem online kaufen können, um wieder Badespaß zu erleben.“ „Das gemeinsame Projekt



Badespaß dank digitalem Eintrittsmanagement.

zur Implementierung des Digitalen Eintrittsmanagements für die städtischen Nürnberger Bäder zeigt das gute Zusammenspiel zwischen Sparkassen vor Ort und ihren Kommunalkunden“, sagt Volker Müller, Geschäftsführer bei GiroSolution.

„Sparkassen sind für ihre Kommunalkunden nicht nur erster Ansprechpartner für Finanzangelegenheiten, sondern auch ein verlässlicher Partner im E-Government“, erklärt Müller. „Als Kompetenzzentrum für E-Government unterstützen wir die Sparkassen mit innovativen Lösungen, um kommunalen Einrichtungen bei der Digitalisierung zu helfen. Dass hat im Rahmen des Projekts sehr gut geklappt, sodass die Nürnberger Bäder schnell öffnen konnten.“

*Nina Ksionsko ist Marketingreferentin bei der GiroSolution GmbH.*

ITEBO

**OpenR@thaus überzeugt**

Seit der Produkteinführung im Herbst 2016 haben sich mehr als 100 niedersächsische Kommunen für das Bürgerportal OpenR@thaus entschieden. Das teilt Hersteller ITEBO jetzt mit. Sein Angebot punkte mit zentralen Basisdiensten, standardisierten Schnittstellen und einem umfangreichen Prozessbaukasten. Das Bürgerportal liefert einen kompletten Bausatz für die Umsetzung des OZG und bietet vollumfänglich die notwendigen technischen Basisdienste einer Portallösung an.

[www.itebo.de](http://www.itebo.de)

Axians Infoma

**Update von Infoma newssystem**

Mit dem Update 19.2 der Software Infoma newssystem hat Axians Infoma weitere Möglichkeiten für die Umsetzung durchgängig digitalisierter Prozessketten realisiert. Nach Angaben des Ulmer Unternehmens stehen dafür ab sofort innovative Erweiterungen zur Verfügung, darunter ein Freigabe-Workflow, Versand-Manager sowie ein elektronischer Grundsteuer-messbescheid.

[www.axians-infoma.de](http://www.axians-infoma.de)

Hexagon

**Kommunales GIS überarbeitet**

Das Unternehmen Hexagon Geospatial hat das kommunale Geo-Informationssystem GeoMedia Smart Client Kommunal (GMSC-K) zu einer umfassenden Integrationsplattform ausgebaut. Es unterstützt laut Hersteller alle öffentlichen Einrichtungen oder in deren Auftrag arbeitende Institutionen bei ihren prozessübergreifenden Digitalisierungsbestrebungen.

[www.hexagon.com](http://www.hexagon.com)

AKDB

**Software zur Kurzarbeit**

In der Personal-Software OK. PWS der Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung in Bayern stehen jetzt neue Module für die Beantragung und Auszahlung von Kurzarbeitergeld zur Verfügung. Laut AKDB konnten die Kunden damit sämtliche Anträge auf Erstattung von Leistungen bei der Bundesagentur für Arbeit für den Monat März 2020 rechtzeitig erstellen. Die Programmentwicklung sei für die AKDB Neuland gewesen. Zudem seien Webinare zu den neuen Modulen angeboten worden.

[www.akdb.de](http://www.akdb.de)

krz / SIT

**Gemeinsame Vermarktung**

Die Südwestfalen-IT (SIT) und das Kommunale Rechenzentrum Minden/Ravensberg-Lippe (krz) vermarkten künftig gemeinschaftlich die Lemgoer Cloud-Speicherlösung krz DataBox im Verbandsgebiet der SIT. Wie die beiden IT-Dienstleister mitteilen, wird

durch den Abschluss einer KDN-Leistungsvereinbarung die Lösung dem kompletten SIT-Verbandsgebiet zugänglich gemacht. Das krz stelle die Anwendung in seinen Rechenzentren bereit und Sorge darüber hinaus für einen qualifizierten technischen Support. Aktuell würden mehr als 100 Kunden mit über 5.500 Nutzern die vom Lemgoer IT-Dienstleister entwickelte Cloud-Speicherlösung einsetzen.

[www.krz.de](http://www.krz.de)

[www.sit.nrw](http://www.sit.nrw)

publicplan

**Open Source als Basis**

Der IT-Dienstleister publicplan feiert sein zehnjähriges Bestehen. Das Unternehmen ist nach eigenen Angaben einer der wenigen Anbieter in Europa, die E-Government-Lösungen auf Basis von Open Source Software umsetzen. Mittlerweile umfasst das Portfolio eine ganze Produktfamilie: vom Messenger GovChat über den Chatbot GovBot bis hin zur Formulartechnologie GovForms.

[www.publicplan.de](http://www.publicplan.de)

AKDB

**Neue Servicewelt**

Mit der Servicewelt AKDB bietet jetzt die Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung in Bayern eine neue zentrale Anlaufstelle für alle Kundensupport- und Servicebereiche an. Wie der IT-Dienstleister mitteilt, sollen die Kunden so noch schneller und unkomplizierter genau die Hilfe erhalten, die sie benötigen. Die neue Microsite fasse alle wichtigen Leistungen des AKDB-Kundenservice übersichtlich und nach Bedarf gebündelt zusammen. Der Nutzer kann seine Betriebsart

wählen, je nachdem ob Software vor Ort dezentral oder zentral aus dem Rechenzentrum der AKDB bezogen wird. Geordnet werden ihm relevante Servicenummern angezeigt. In einem extra ausgewiesenen Bereich erhalten die Besucher zudem Informationen über geplante IT-Wartungsfenster, was ihnen eine bessere Planung ermöglichen und Anrufe und Fragen ersparen soll. Für geschützte Kundenangebote ist laut AKDB weiterhin die Anmeldung zur entsprechenden Plattform erforderlich.

<https://servicewelt.akdb.de>

# VOIS erleichtert Übertragung

Renate Bunten

Die Berliner Bezirksämter nutzen ein neues Modul der VOIS-Plattform. Es führt Daten aus dem Ausländerfachverfahren und Meldewesen zusammen und erleichtert so die Datenübertragung, etwa auf die Karte zum elektronischen Aufenthaltstitel (eAT).

Seit Jahren übertragen die Berliner Bürgerämter die Daten zum Aufenthalt von in Berlin lebenden Ausländern in neue Dokumente – ein Prozess, der in einem völlig unabhängig vom Meldewesen agierenden Verfahren abgewickelt wird. Jetzt wollten und sollten die Stadt und die Berliner Bezirke den bestehenden Aufenthalt – wie in der Ausländerbehörde selbst – auch auf die Karte zum elektronischen Aufenthaltstitel (eAT) übertragen. Dazu wird in den Bürgerämtern seit März 2020 mit VOIS|ADVIS ein weiteres Modul der VOIS-Plattform eingesetzt.

VOIS|ADVIS realisiert die Übertragung eines in Berlin erteilten Aufenthaltstitels. Ein vergleichbarer Prozess findet im Bürgeramt bei der Ausstellung von Personalausweisen statt. Die Idee dahinter ist also erprobt und erweist sich als wirkungsvoll. Insofern war es naheliegend, auch die Sachbearbeitung für die Übertragung auf die eAT-Karte per VOIS-Prozess zu erleichtern. Um die ausländerrechtlichen Daten abzufragen und zu prüfen, wird eine Schnittstelle zum Ausländerfachverfahren der Stadt genutzt. Die Personendaten, insbesondere die, welche die Identität der Person betreffen, kommen direkt aus dem Meldewesen.



Berlin nutzt seit März VOIS|ADVIS im Ausländerwesen.

Das Ausländerfachverfahren der Stadt Berlin führt die Sachfahndung beim Ausländerzentralregister (AZR) durch. Ergibt die Sachfahndung einen Treffer in den europäischen Prüfbeständen, wird der Prozess abgebrochen. Die Sachbearbeitung wird über das Ergebnis informiert und kann in Absprache mit der Ausländerbehörde adäquat handeln. Damit wird garantiert, dass kein Dokument unrechtmäßig oder ungeprüft bestellt oder ausgehändigt wird. Auch stellt diese Verbindung sicher, dass ein Dokument die in den Registern befindlichen korrekten aktuellen Daten beinhaltet. Auf der anderen Seite ist für den Bürger das Once-only-Prinzip erfüllt.

Bei der Bearbeitung des Aufenthalts handelt es sich um die

zentrale Funktion im Ausländerfachverfahren. Insofern ist in und mit Berlin ein sehr guter und effektiver Start von VOIS|ADVIS gelungen. Bevor das neue Modul aber in allen Bezirksämtern der deutschen Hauptstadt – der größten Ausländerbehörde hierzulande – an den Start ging, ist ihr Einsatz ein halbes Jahr lang mit den beteiligten Berliner Stellen abgestimmt, zielgenau entwickelt und umfangreich getestet worden. Insbesondere die vertrieblichen Versprechen stellten eine Herausforderung dar. Behördenmitarbeiter sollten demnach schnell vor Ort eingearbeitet werden, die Anwendung mit einer einheitlichen Oberfläche und identischer intuitiver Bedienung innerhalb des Verfahrens ausgestattet sein. Es musste dafür der Spagat gelingen, sowohl Altbe-

währtes als auch Innovatives stets zu bedenken und wenn möglich zu verknüpfen. Hier kamen dem Unternehmen HSH, Entwickler der VOIS-Plattform, und dem VOIS-Entwicklungspartner Kommunix ihre langjährigen Erfahrungen rund um maßgeschneiderte Fachverfahren zugute. Hilfreich war auch, dass Meldewesen und Ausländerwesen verfahrenstechnisch ähnlich sind. Zudem arbeiten die beiden Unternehmen schon seit vielen Jahren bei den notwendigen Schnittstellen für ihre Kunden erfolgreich zusammen. Bereits mit dem Kommunix-Verfahren zu Terminverwaltung und Besucher-Management VOIS|TEVIS konnten sie wertvolle Erkenntnisse für die VOIS-Entwicklung sammeln. Dieses vielfach nachgefragte Verfahren wurde mit seinem Online-Modul gerade rechtzeitig für die unerwarteten Herausforderungen der Corona-Krise bereitgestellt.

In den kommenden zwei Jahren wollen HSH und Kommunix ihre fast 30-jährige Erfahrung im Ausländerwesen erneut bündeln und ein neues Ausländerfachverfahren in Anbindung an die VOIS-Plattform entwickeln. Bewährte Aspekte aus den bestehenden Verfahren sollen übernommen und um innovative Funktionalitäten ergänzt werden. Die neue Software ist mit dem VOIS-Partnerkonzept im weitesten Sinne eine Open-Source-Lösung. Von der Neuentwicklung erhoffen sich auch die Nutzer der Classic-Verfahren eine bessere Wartbarkeit sowie höhere Flexibilität beim Einsatz neuer Technologien. Nicht zuletzt sind Barrierefreiheit und eine deutlich komfortablere und intuitivere Bedienbarkeit der Software gewünscht.

Sowohl im Meldewesen als auch im Ausländerwesen sind die standardisierten Schnittstellen über XMeld und XAusländer seit Jahren erfolgreich erprobt und umgesetzt. Kommunix und HSH haben in den entsprechenden X-Gremien mit hoher Kompetenz mitgewirkt und so einen transparenten, schnellen und sicheren Datenaustausch zwischen zahlreichen Behörden und unterschiedlichsten Fachverfahren ermöglicht. Auf das Ausländerwesen warten aber auch in Zukunft Herausforderungen. Die Flüchtlingssituation 2015/2016 hat auf allen Ebenen Defizite und Schwierigkeiten insbesondere in Abstimmungsfragen zutage gebracht. Die dezentralen Register hätten vielfach schneller und unbürokratischer Statistikdaten zur Verfügung stellen

können. Diesbezüglich sind konstruktive Vorschläge zur Optimierung vorhanden und werden gerne in die Entwicklung eingebracht.

Die Anforderungsvielfalt in den Ausländerbehörden stellt einen besonderen Anspruch an die Software dar und ist gleichzeitig eine große Inspiration. Dass mithilfe entsprechender IT-Lösungen die spezifischen Belange einer Behörde berücksichtigt und die unterschiedlichen politischen Sichtweisen der jeweiligen Verwaltungen und Verwaltungshierarchien flexibel umgesetzt werden können, hat sich gerade in der Corona-Krise als hilfreiches Instrument bewährt.

*Renate Bunten ist Geschäftsführerin der Kommunix GmbH.*

Anzeige



# GovConnect

die IT-Spezialisten für Verwaltungen

## pmINSPIRE

Die zentrale Plattform zur Bereitstellung von Geodaten-, Darstellungs- und Download-diensten



**GovConnect GmbH**

info@govconnect.de • www.govconnect.de

# Neue Perspektiven

Carola Adenauer

**IT-Outsourcing und die Umstellung auf eine Virtuelle Desktop-Infrastruktur (VDI) bringen viele Vorteile für Kommunen mit sich. So können Mitarbeiter beispielsweise ohne viel Aufwand sicher und flexibel im Homeoffice arbeiten.**

**D**ie komplette IT in die Rechenzentren von regionalem IT auslagern – das bietet der kommunale IT-Dienstleister Städten und Gemeinden an. Das Outsourcing bringt auch die Umstellung auf eine Virtuelle Desktop-Infrastruktur (VDI) mit sich. Gerade in Zeiten von Corona handelt es sich deshalb um eine interessante Option für Verwaltungen. Davon kann Jürgen Justen, Leiter der regionalen IT-Geschäftsstelle in der Kreisstadt Heinsberg, aus erster Hand berichten. Der gleichnamige Kreis in Nordrhein-Westfalen wurde als erster Corona-Hotspot in Deutschland bekannt. „Die Kommunen mit VDI waren die mit Abstand entspanntesten in der Krise“, berichtet der IT-Experte rückblickend über die Zeit im bundesweiten Lockdown. Mit der VDI hätten diese Städte und Gemeinden nahtlos weiterarbeiten können, während andernorts hektische Betriebsamkeit einsetzte, um im Homeoffice arbeitsfähig zu werden. Mancherorts wurden „wie wild VPN-Anschlüsse geschaffen“, berichtet Justen augenzwinkernd. Mit Outsourcing und VDI geht es anders und mit deutlich weniger Hektik.

„VDI eröffnet dem Arbeitgeber ganz neue Perspektiven beim flexiblen Arbeiten“, betont Justen. Der virtuelle Arbeitsplatz sei unkompliziert, sicher und performant. Mit einem internetfähigen Endgerät können die Mitarbeiter jederzeit und von überall auf ihren Arbeitsplatz zugreifen. Und das ohne große Vorarbeiten, mit der Einrichtung des Arbeitsplatzes zu Hause oder im Büro – gerade in Krisenzeiten ein großes Plus – mit hoher Verfügbarkeit und ebenso großer Sicherheit. „Zur Not geht das auch mit dem Handy“, macht Justen deutlich. Bei 3G läuft die VDI sogar richtig rund, die Mindestanforderung an die Bandbreite sowie Antwortzeiten sind damit erfüllt. Das funktioniert, weil nur die Veränderungen der grafischen Anzeige lokal erfolgen, während die eigentliche Software auf einem Server im Rechenzentrum arbeitet.

Was für den Anwender sehr einfach ist und auch sein soll, verursacht im Hintergrund viel Arbeit im Rechenzentrum. Dieses steuert die Bereitstellung der Basispakete, erweitert um die Fachanwendungen, und garantiert so stets aktuelle

individuelle virtuelle Desktops. Immer kürzere Update-Zyklen auf der einen Seite und Fachverfahren, die kompatibel bleiben müssen auf der anderen machen die zeitnahe Installation der aktuellen Updates unumgänglich. Diese können zügig per Stream flächendeckend und zeitgleich für alle Anwender aufgespielt werden. Ein weiterer Vorteil: Sie werden vor dem Roll-out zentral getestet. Damit sind Kompatibilitätsprobleme oder auch Fehler nahezu ausgeschlossen. Und es gibt keinen Wildwuchs mehr von unterschiedlichen Betriebssystemständen und Anwendungen. Die Turnschuhadministration mit Gang von Büro zu Büro ist somit überflüssig, nicht aber die IT-Koordinatoren oder -Administratoren des Kunden selbst. Ein Denkfehler, dem nach wie vor einige Verantwortliche unterliegen. „Aus dem Blechschubser wird der strategische Vordenker“, definiert Justen den Einsatzbereich der IT. Gerade die Outsourcing-Tendenzen erfordern Experten, die den Prozess fachkundig begleiten.

Auf das IT-Outsourcing baut beispielsweise Hückelhovens Bürgermeister Bernd Jansen. Der Ver-



waltungschef der 40.000-Einwohner-Stadt hat den Strukturwandel erfolgreich bewältigt und möchte seine Verwaltung für künftige Krisenszenarien wappnen: „Mit Unterstützung der regio iT setzt die Stadt Hückelhoven auf die Einführung von VDI. Dabei liegen die Vorteile auf der Hand. So müssen die PC-Systeme nicht mehr vor Ort ausgerollt werden, was insbesondere aufgrund der kürzeren Lebenszyklen von Microsoft Windows aufwendiger wird.“ Jansen sieht einen Pluspunkt auch in der örtlichen Flexibilität der Arbeitsplätze, „welche in künftigen Krisen- und Notfallplanungen Berücksichtigung finden wird.“ Das IT-Outsourcing bringt aber noch weitere Vorteile mit sich: Mit den Aufgaben der Verwaltung wächst auch die IT-Infrastruktur, die stets auf dem neuesten Stand und vor Eingriffen von außen geschützt sein muss, was die zertifizierten Rechenzentren von regio iT garantieren. Fast schon zwangsläufig beschäftigen sich die Verwaltungen und Unternehmen, die eine Virtuelle Desktop-Infrastruktur einfüh-

ren wollen, mit der Auslagerung der gesamten IT.

So auch die Stadt Wassenberg, deren gesamte Infrastruktur (und das Hosting) künftig von den Aachener IT-Experten betreut wird. Wassenbergs Bürgermeister Manfred Winkens berichtet: „Die Entscheidung, gleichzeitig mit dem Outsourcing unserer IT-Infrastruktur in das Rechenzentrum der regio iT virtuelle Arbeitsplätze einzuführen, war ein logischer Schritt. Betriebssicherheit, Flexibilität und Investitionssicherheit waren entscheidende Argumente. Mit VDI können meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ich von jedem Standort aus bequem und zuverlässig auf den persönlichen Arbeitsplatz zugreifen. Gerade in den Zeiten der Pandemie ein entscheidender Faktor, um den Verwaltungsbetrieb aufrechtzuerhalten.“

Im Hinblick auf die Kosten hat die Auslagerung der IT ebenfalls einen positiven Effekt. Der klassische PC am Arbeitsplatz heißt nicht umsonst Fat Client. Er eignet sich für das lokale Arbeiten sowie selbstverständ-

lich auch für den virtuellen Desktop und ist aus Kämmersicht nach fünf Jahren abgeschrieben. Die Thin Clients bieten zwar weniger Hardware, dafür eine längere Lebensdauer, sind energieeffizienter und am Ende günstiger. Grundsätzlich spielt die Ausstattung der Clients eine Rolle – weniger ist günstiger und mit Blick auf den Einsatz der Geräte absolut ausreichend. Auf lange Sicht schonen die Schlangen den Geldbeutel und passen zudem besser zur Idee des mobilen Arbeitens.

Auch das Thema Datensicherheit spielt für das mobile Arbeiten eine wichtige Rolle. Um diese zu gewährleisten, brauchen die Unternehmen leistungsfähige und hochsichere Rechenzentren. Dafür bietet regio iT seinen Kunden und Partnern die passenden Bausteine: hochsichere und als solche zertifizierte Rechenzentren und die IT-Experten für den gesamten Prozess der Auslagerung und des anschließenden Hostings.

*Carola Adenauer ist freie Journalistin in Rheda-Wiedenbrück.*

Anzeige



## Gestern: Kopfstand...

# Sichere Ratsarbeit

Jan-Christopher Reuscher

**Der Personalrat der Kreisverwaltung Herford nutzt seit drei Jahren die Lösung SD.NET. Ein Hauptgrund für die Einführung war die Optimierung der Datensicherheit.**

**A**ls Interessenvertretung der Mitarbeitenden bei der Kreisverwaltung Herford ist der 13-köpfige Personalrat an den Umgang mit sensiblen Daten gewohnt. Bei ihrem Engagement setzen die haupt- und ehrenamtlichen Personalratsmitglieder seit einigen Jahren auf das digitale Sitzungsmanagement SD.NET des Unternehmens Sternberg, welches seit mehr als 30 Jahren Komplettlösungen für die Verwaltungs- und Gremienarbeit anbietet. „Diese Erfahrung ist ein Grund, weshalb wir uns für SD.NET entschieden haben“, sagt Mareike Müller. Sie war bis zum Jahr 2019 die Erststellvertretende Personalratsvorsitzende bei der Kreisverwaltung Herford in Nordrhein-Westfalen.

Entwickelt wurde SD.NET für die möglichst effiziente Organisation von Sitzungen und Gremien. Die Software ist modular aufgebaut und ermöglicht unter anderem die digitale Vor- und Nachbereitung der Sitzungen, die Abrechnung von Sitzungsgeldern und die Veröffentlichung von Beschlüssen. „Der modulare Aufbau und die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten haben auch uns überzeugt“, berichtet Mareike Müller. „Mit dem Zusatzmodul Workflow Plus etwa können die Personalratsvorlagen von der Abteilungsleitung über die

Amtsleitung an den Vorsitzenden des Personalrats weitergeleitet werden – mobil und flexibel.“

Viel wichtiger war dem Personalrat allerdings eine optimierte Datensicherheit. Denn vor der Einführung der Lösung wurden sensible Daten manuell per E-Mail verschickt. Das war zwar rechtskonform, aber nicht so sicher, wie gewünscht. „Genau das haben wir nun geändert“, betont Mareike Müller. Ob Daten zu Personaleinstellungen, Eignungsprüfungen beim Amtsarzt oder Kündigungen: Seit der Einführung des Systems im Jahr 2017 sind sämtliche Informationen passwortgeschützt gesichert. Müller: „Beim Thema Datenschutz müssen wir seither keine Kompromisse eingehen, sondern sind auf dem aktuellen Stand der Technik.“

Auch die Übernahme von Beschlusstexten und die Bearbeitung von rund 1.000 Vorlagen jährlich wurden durch SD.NET optimiert. „Wir sind wesentlich effizienter geworden“, erzählt Müller. „Unsere Sitzungen sind rund 20 Prozent kürzer, Protokolle werden in nur einem Drittel der bisherigen Zeit angefertigt, und auch der Papierverbrauch konnte um rund 50.000 Blatt pro Jahr reduziert werden.“ Abgesehen von der Zeitersparnis schon das digitale Sitzungsma-



Der Kreis Herford arbeitet seit 2017 mit SD.NET.

agement also die Finanzen der Verwaltung und natürlich auch die Umwelt. Obwohl die Software viele unterschiedliche Funktionen anbietet, ist der Umgang komfortabel und auch für die Mitarbeiter einfach nutzbar, die bisher wenig Erfahrung mit digitaler Technik hatten.

Müller resümiert: „Sternberg hat sich viel Zeit genommen, um genau zu verstehen, was wir brauchen. Die eigentliche Umstellung auf das neue System war dann dank der engen Zusammenarbeit mit den Programmierenden schnell erledigt. Allein die Zeit- und Kostenersparnis wäre für uns Grund genug, die Software weiterzuempfehlen. SD.NET ist sicher, komfortabel und effizient. Mehr kann man von einem Sitzungsdienst nicht erwarten.“

*Jan-Christopher Reuscher ist Geschäftsführer der Sternberg Software GmbH & Co. KG, Bielefeld.*

Kreis Recklinghausen

**Straßen digital erfasst**

Im Rahmen des Projekts Geo-SmartChange, welches die Emscher-Lippe-Region zur Smart Region entwickeln will, werden Straßen im Kreis Recklinghausen mit speziellen 360-Grad-Kameras und 3D-Scannern fotografiert. Ende September soll die Erfassung voraussichtlich abgeschlossen sein, anschließend werden die Aufnahmen dem Kreis Recklinghausen zur Verfügung gestellt. Sie sollen dann beispielsweise zur Bebauungsplanung, dem Erstellen von topografischen Lageplänen oder zur Routenplanung für Straßenreinigungen dienen.

[www.kreis-re.de](http://www.kreis-re.de)

Hanau

**Digitale Dienste erweitert**

Neue Services erweitern jetzt das digitale Verwaltungsangebot der Stadt Hanau. Wie die südhessische Kommune mitteilt, sind zu den bislang 30 online verfügbaren Dienstleistungen das Beantragen von einfachen Meldebescheinigungen und erweiterten Meldebescheinigungen, die Voranmeldung eines Zuzugs

nach Hanau oder einer Ummeldung innerhalb Hanaus, die Ab- und Anmeldung eines Nebenwohnsitzes, die Verlusterklärung eines Identitätsdokuments sowie das Eintragen von Übermittlungssperren hinzugekommen. Auch die Statusabfrage, ob ein beantragter Reisepass oder Ausweis zur Abholung bereitsteht, könne nun online erfolgen.

[www.hanau-digital.de](http://www.hanau-digital.de)

Aachen

**Serviceportal modernisiert**

Die Stadt Aachen hat ihr Serviceportal modernisiert. Wie die nordrhein-westfälische Kommune berichtet, wurden die gesamte Infrastruktur, Bedienbarkeit, Optik sowie die mobile Nutzung mit Handy oder Tablet optimiert. Außerdem habe Aachen das Anmelde- und Registrierungsverfahren auf eine landesweite Lösung, das Servicekonto.NRW, umgestellt. Letzteres sei für die Einwohner besonders interessant, da sie es häufig mit zwei unterschiedlichen Verwaltungen zu tun haben: der Stadt Aachen und der Städteregion Aachen.

<https://serviceportal.aachen.de>

Offenbach

**Neuer Online-Dienst ALG II**

Einen neuen Online-Dienst ALG II zur Beantragung auf Leistung zur Sicherung des Lebensunterhalts hat das Kommunale Jobcenter der Stadt Offenbach MainArbeit vorgestellt. Als Technologie kommt das Antragsmanagement 4.0 von Form-Solutions zum Einsatz, das ALG II anhand fachlicher Vorgaben über einen intelligenten Antragsassistenten mit knapp 7.000 Komponenten umgesetzt hat.

[www.mainarbeit-offenbach.de](http://www.mainarbeit-offenbach.de)

Rems-Murr-Kreis

**Geodaten im Portal**

Hochauflösende Luftbilder, historische, topografische und viele weitere Karten finden Bürger im Rems-Murr-Kreis jetzt in einem eigenen Geoportal. Das Angebot enthält Fachinformationen beispielsweise zu Flurstücksdaten, Biotopen oder Naturschutzgebieten. Nach Angaben des Landkreises kann jeder das Bürger-GIS nutzen, um eine eigene Karte zu erstellen oder individuelle Informationen abzuleiten.

[www.geoportal-rems-murr-kreis.de](http://www.geoportal-rems-murr-kreis.de)

Anzeige



**TeVIS** [suite]

**Kommunix**  
Software für Kommunen

**Heute: Besucherleitsystem!**

# Digital nah dran

Tanja Bütow

**Gute Personalarbeit ist auch aus dem Homeoffice möglich. Bislang tut sich das kommunale Personalwesen mit der digitalen Arbeit allerdings schwer. Die Corona-Pandemie bietet nun die Chance für Veränderungen.**

**D**er tägliche Weg zur Arbeit, der Plausch in der Kaffeeküche oder einfach das Gewusel auf den Gängen während der Sprechzeiten auf den Ämtern – all das prägte bis vor Kurzem den beruflichen Alltag in der kommunalen Verwaltung. Mit der Corona-Pandemie hat sich dieses Bild binnen kürzester Zeit gravierend verändert. Die Auswirkungen sind in allen Lebensbereichen spürbar und werden unser Denken und Handeln wahrscheinlich nachhaltig beeinflussen. Es findet ein Kulturwandel statt, der bestehende Trends beschleunigt.

Während sich einige Branchen rasch auf die neue Situation einstellen konnten, hatten Kommunen oft Herausforderungen zu bewältigen, die ihre Arbeitsfähigkeit in der Krise deutlich einschränkten. Das begann mit der technischen Ausstattung, die längst nicht überall auf die Arbeit im Homeoffice ausgelegt war. Allein die technischen Restriktionen, die einen sicheren Zugriff auf Fachverfahren verhinderten, bereiteten vielen Mitarbeitern aus den IT-Abteilungen schlaflose Nächte. Wo Abstandsregeln nicht eingehalten werden konnten, stellten

manche Verwaltungen auf Schichtbetrieb um. Schutzmaßnahmen für Hochrisikogruppen führten dazu, dass die gleiche Arbeit mit noch weniger Personal zu bewältigen war.

Ähnlich sieht die Realität in den Personalabteilungen der Kommunen aus. Personal-Manager berichten von einem fast übermenschlichen



Neue Arbeitswelt im Homeoffice.

Kraftakt, um ihre Personalakten ins häusliche Arbeitszimmer zu schaffen – natürlich zugriffsgeschützt. Auch während des Lockdowns mussten jede Woche die wichtigsten Dinge im Amt erledigt werden. Neue Akten waren zusammensuchen, Arbeitsverträge gegenzeichnen oder Bescheinigungen zu erstellen und zu versenden. Die Kollegen aus der Personalabrechnung konnten ebenfalls nicht ohne Weiteres ins häusliche Büro auswei-

chen – ohne mobilen Zugriff auf das Abrechnungsverfahren, mussten sie die monatliche Abrechnung vor Ort durchführen.

Der Personalbereich tut sich auch deshalb mit digitaler Arbeit schwer, weil hier mit sensiblen, personenbezogenen Daten gearbeitet wird, die abrechnungsrelevant sind oder den Gesundheitszustand von Personen betreffen. Die Frage nach der Digitalisierung von Personalakten wird zudem häufig kritisch beantwortet: „Im Zweifel benötigen wir immer die Originalunterschrift auf dem Dokument.“ Trotz revisions-sicherer Scans und zertifizierter Signaturen ist diese Haltung nachvollziehbar. Papier gibt uns Sicherheit.

Offen gesprochen: Es schadet nicht, ein paar relevante Dokumente im Original sicher aufzubewahren – nur wie effizient agieren wir tatsächlich, wenn Informationen zu einem Personalfall erst mühsam aus mehreren Quellen zusammengesucht werden müssen? Ein bisschen Papierakte hier, eine Excel-Tabelle dort und eine Kollegin hatte doch mal eine gute (Urlaubs-)Übersicht erstellt... In Anbetracht der aktuellen Ereignis-

se benötigt jeder ein gewisses Maß an Sicherheit und dennoch genügend Flexibilität, um auch in der turbulenten Zeit wirksam agieren zu können.

Was muss also der Anspruch an die Personalarbeit sein? Es braucht eine saubere und konsistente Datenbasis. Um Fehler und Doppelseitigkeiten zu verhindern, sollten Medienbrüche vermieden werden. Außerdem sollte ein soweit wie möglich integriertes System die Historie der Mitarbeiter nachvollziehbar darstellen. Denn eine Software, die nur eine Wahrheit kennt, liefert bessere Ergebnisse für Planungs- und Controlling-Aufgaben, wie beispielsweise die Personalbedarfsermittlung oder Kostenplanung und -prognosen.

Mit automatischen und individuellen Wiedervorlagen strukturieren Personaler ihre Aufgaben, workflowgestützte Prozesse erleichtern die Arbeit, wenn wesentliche Richtlinien und Vorgänge klar und transparent dargestellt sind. Genehmigungs- oder Mitzeichnungsverfahren werden elektronisch gestützt schneller und verfahrenssicher abgebildet. Informationen liegen leicht auffindbar vor.

Gute Personalarbeit braucht außerdem Personal-Manager, die nah dran sind an den Kollegen, Mitarbeitern und Bewerbern. Auch das ist aus dem Homeoffice möglich. Denn was bedeutet überhaupt nah? Ist damit zwingend die räumliche Nähe gemeint? Oder bedeutet es nicht viel mehr, nah an den Veränderungen, den Menschen mit ihren Bedürfnissen und dem Puls der Zeit zu sein? Ist es immer notwendig, in Meetings oder Bewerbungsgesprächen gemeinsam in einem Raum zu sitzen? Oder kann man auch nah an den Mitarbeitern und Bewerbern sein, wenn man sie fachlich und persönlich durch verschiedene Prozesse begleitet, sie dort abholt, wo sie aktuell stehen – beruflich und persönlich?

Self Services tragen zu dieser Nähe bei und ermöglichen einen direkten, digitalen Draht in die Personalabteilung. Unter Self Services sind mobile Anwendungen auf einer attraktiven Oberfläche zu verstehen, die auch Gelegenheitsnutzern einen selbsterklärenden Zugang zu Anwendungen des ERP-Systems verschaffen. Schnell und bequem die neue Kontoverbindung online mitteilen, den Urlaub direkt

vom Sofa aus beantragen und die Arbeitszeit komfortabel erfassen: Diese alltäglichen administrativen Vorgänge werden mittels Self Services wesentlich vereinfacht und optimiert – immer verbunden mit dem Anspruch einer einheitlichen Datenbasis. So gewinnt das kommunale Personalwesen wieder Zeit für das Wesentliche: gute Personalarbeit.

Stadt- und Kreisverwaltungen wurde mit der Corona-Pandemie schmerzlich vor Augen geführt, wie abhängig die administrative Arbeit noch immer von physischer Präsenz ist. Das Onlinezugangsgesetz (OZG) ist zwar in aller Munde, in der Praxis der Kommunen leider aber oft noch nicht spürbar angekommen. Gesetze allein werden die Verwaltungen ohnehin nicht verändern. Das können nur Menschen, die diese Veränderungen persönlich voranbringen. Es gilt in diesen Tagen deshalb mehr denn je, Neuem positiv zu begegnen, im Umbruch die Chancen zu erkennen und bewährte oder lieb gewonnene Abläufe, die uns bislang Sicherheit gaben, kritisch zu hinterfragen.

*Tanja Bütow ist Vertriebsberaterin Personal-Software bei der MACH AG.*

Anzeige

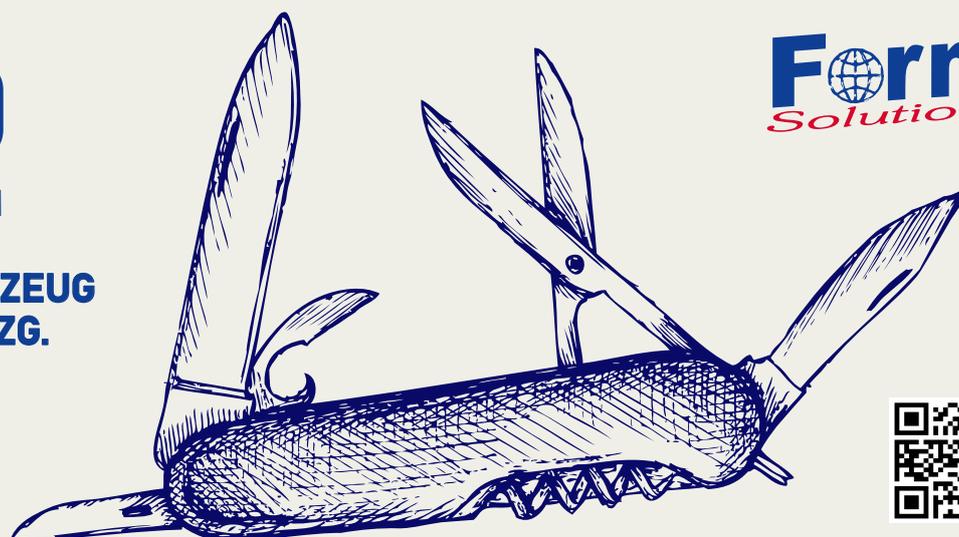
## ANTRAGS MANAGEMENT 4.0

INTELLIGENTE LÖSUNGEN FÜR  
ZUKUNFTSORIENTIERTE VERWALTUNGEN.

– DAS PASSENDE WERKZEUG  
ZUR UMSETZUNG DES OZG.



WWW.FORM-SOLUTIONS.DE



**Form**<sup>®</sup>  
Solutions



# Image schärfen

Harald Riedel

Die Stadt Nürnberg arbeitet intensiv daran, das Personalwesen auf die Veränderungen der kommenden Jahre vorzubereiten. Elemente sind die Modernisierung der Personalgewinnung und -entwicklung sowie die Einführung einer strategischen Personalbedarfsplanung.

**N**ürnberg steht als Großstadt mit circa einer halben Million Einwohnern vor der zentralen Herausforderung, als zukunftsgerichtete Stadtverwaltung präsent und attraktiv vor Ort zu sein. Das dazu aufgesetzte Strategieprojekt Personal der fränkischen Metropole arbeitet intensiv daran, das städtische Personalwesen auf die Veränderungen der kommenden Jahre mit folgenden Zielen vorzubereiten:

- Schärfung des Images der Stadt Nürnberg als attraktive Arbeitgeberin,
- digitale Transformation von Aufgaben und Prozessen,
- Modernisierung des Personal-Recruitings und der Personalentwicklung,
- Einführung einer strategischen Personalbedarfsplanung für die gesamte Stadtverwaltung,
- Etablierung eines HR-Managements als Steuerungselement sowie die Weiterentwicklung des Personalamts zu einem Dienstleister für die Dienststellen der Verwaltung.

Im Teilprojekt eins soll die Attraktivität der Arbeitgeberin Stadt Nürnberg sowohl nach innen als auch nach außen gestärkt werden, indem ein auf die stadtspezifischen Bedürfnisse zugeschnittenes Per-



Nürnberg: Auf dem Weg zu einem HR-Management von morgen.

sonalentwicklungskonzept formuliert wurde. Als Grundlage wurde ein überfachlicher Kompetenzkatalog entwickelt, der als Cluster Führungskompetenz, Sozialkompetenz, Persönliche Kompetenz, Zukunftskompetenz und Werteorientierung identifiziert, die wiederum aus weiteren Subkompetenzen und Verhaltensbeschreibungen bestehen. Der Fortbildungskatalog der Städteakademie um Nürnberg wird dahingehend aktuell überprüft und entsprechend weiterentwickelt.

Das gesamtstädtische Führungsleitbild wurde mit den Punkten Verantwortung, Veränderungsbereitschaft, Wertschätzung, Orientierung und Gestaltung sowie Kommunikation als Überbegriffe neu definiert. Darüber hinaus hält das Leitbild Regeln für das Miteinander sowie Verhaltensanforderungen für alle Führungskräfte in der

Stadtverwaltung fest und bietet dabei auch eine Orientierungshilfe im Alltag. Ebenso wurde ein modulares Konzept der Führungskräfte-Entwicklung nach den drei Erfahrungsstufen zukünftig, neu und erfahren erarbeitet. Es basiert auf modularen Präsenzseminaren, die um einen attraktiven Methoden-Mix, wie Selbstlernen online und offline, Transfer-Tandems und Gruppen-Coachings, ergänzt werden.

Ein Konzept für das städtische Personal-Marketing und Recruiting fokussiert die Entwicklung eines Kurzhandbuchs zur Erstellung zielgruppenspezifischer Employer-Branding- und Rekrutierungsmaßnahmen. Die Arbeitgebermarken-

## Link-Tipp

Weitere Informationen unter:

- [www.karriere.nuernberg.de](http://www.karriere.nuernberg.de)

strategie inklusive Umsetzung befasst sich mit der Erarbeitung einer einheitlichen Arbeitgebermarke (Employer Brand) und soll als Orientierungsrahmen für alle Personal-Marketing-Maßnahmen dienen. Zudem soll Wissen aufgebaut werden, um für die jeweiligen Zielgruppen eine spezifische Recruiting-Strategie und einen geeigneten Sourcing-Mix auswählen zu können. Die Ansprache und Bindung der jeweiligen Zielgruppe an die Stadt Nürnberg erfolgt durch eine optimal ausgerichtete Candidate Journey. Mit einem neuen Portal ermöglicht die fränkische Metropole seit Ende 2019 Online-Bewerbungen und bietet Bewerbenden ein schnelleres, transparenteres und umweltfreundlicheres Verfahren.

Das zweite Teilprojekt befasst sich mit der Entwicklung eines Konzepts für eine gesamtstädtische strategische und operative Personalbedarfsplanung (SPP). Ziel ist es, zu prognostizieren, wie viele Mitarbeitende zu welcher Zeit an welchem Ort und mit welcher Qualifikation benötigt werden, um alle anfallenden Aufgaben adäquat bewältigen zu können. Die Personalbedarfsplanung betrachtet

auf der operativen Seite die Entwicklungen des Personalbestands, zum Beispiel Renteneintritte, und dazu strategische Bedarfsentwicklungen für jede Dienststelle der Stadtverwaltung – beides kurz-, mittel- und langfristig. Die Lücke, die sich aus diesem Abgleich ergibt, ist der Personalbedarf, den die SPP gemeinsam mit den entsprechenden Dienststellen ermitteln und diskutieren muss. Darauf aufbauend sind verschiedene Maßnahmen zu planen.

Die mehr als 200 verschiedenen Berufe und Qualifikationen bei der Stadt Nürnberg wurden dabei in einem mehrstufigen Jobfamilienmodell systematisch gebündelt. Darüber hinaus wurde ein Muster für ein Jobfamilienprofil erstellt, das eine grobe Aufgaben- und Qualifikationsbeschreibung für jede Jobfamilie und Ebene liefern soll.

Im Teilprojekt drei ist eine Stärkung der operativen Leistungsfähigkeit des Personalamts durch ein Organisationskonzept vorgesehen. Zur modernisierten Aufbaustruktur wurden ein neuer viergliedriger Abteilungszuschnitt, detaillierte Mitarbeitenden-Rollen sowie eine

Zuweisung der Soll-Bemessung für die neue Aufbaustruktur erarbeitet. In einer neuen Ablaufoptimierung zielen die Vorschläge auf die Beschleunigung von Verwaltungsabläufen durch eine Verlagerung von personalwirtschaftlichen Entscheidungsbefugnissen auf die Verwaltungsebene sowie vereinfachte interne Unterschriftenregelungen ab. Ein weiteres Ziel war die Weiterentwicklung einer beratungs- und dienstleistungsorientierteren Schnittstelle zu den Dienststellen sowie den Mitarbeitenden und Führungskräften als Kunden des Personalamts. Die Professionalisierung der Kundenschnittstelle erfolgt hierbei mit einem regelhaften Beratungsformat für die Dienststellen, den strategischen Planungsgesprächen. Seitens des Personalamts werden diese von der SPP durchgeführt und mit so genannten HR-Partner/innen aus verschiedenen Abteilungen des Personalamts unterstützt.

Final wird aktuell die gesamte Steuerung innerhalb des Personalamts prozessorientiert überdacht, insbesondere auch die Digitalisierungspotenziale. Handlungsleitend ist dabei der Aufbau eines Zielsystems, bei dem ausgehend von den Zielen des Personalamts eine konkrete Planung von Maßnahmen zur Zielerreichung, wie etwa die Einführung einer elektronischen Personalakte oder IT-Unterstützung im Zeugnis- und Beurteilungswesen, sowie entsprechenden Kennzahlen (HR-Controlling) wiederkehrend aufgelegt werden können.

*Harald Riedel ist Stadtkämmerer und Referent für Finanzen, Personal, Organisation und IT der Stadt Nürnberg.*

### Personalkennzahlen der Stadt Nürnberg

- 11.400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Frauenanteil: 54 Prozent
- 55 Nationalitäten
- 200 unterschiedliche Berufe und Fachrichtungen
- Durchschnittsalter: 45,7 Jahre
- Nur jeder Vierte arbeitet in der Verwaltung
- Jedes Jahr starten rund 140 Nachwuchskräfte in bis zu 30 verschiedenen Berufen ihre Ausbildung, ihr Duales Studium oder ihr Trainee-Programm bei der Stadt
- Personalaufwand pro Jahr: 587 Millionen Euro

# Kluge Konzepte

Holger Jung

Auch wenn der öffentliche Dienst in Zeiten von Corona als Arbeitgeber punkten konnte, bleibt die Personalgewinnung für Kommunen eine Herausforderung. Strategien, wie die der Stadt Meckenheim sind hier gefragt.

**D**er Wettbewerb um qualifizierte Arbeitskräfte ist härter denn je. Nicht nur in der freien Wirtschaft ringen Arbeitgeber um Personal, sondern auch im öffentlichen Dienst müssen Behörden um die Gunst der Mitarbeitenden buhlen. Die Besetzung freier Stellen ist längst kein Selbstläufer mehr. Pfiffige Ideen und kluge Konzepte sind gefragt, will man dem Negativtrend erfolgreich begegnen.

Die Meckenheimer haben die Zeichen der Zeit längst erkannt. Die Stadtverwaltung beschäftigt sich schon seit einigen Jahren intensiv mit zukunftsorientierter Personalsteuerung und Stellenbewirtschaftung. So hat sie im Jahr 2013 ein Personalentwicklungs-

konzept erstellt und mit dem Personalrat ausgehandelt. Es wurde anschließend vom Rat der Stadt beschlossen. Neben Maßnahmen wie Personalgewinnung, -förderung und -bindung geht es auch um Führungskräfteentwicklung, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie die Ausbildung. Um qualifizierte Mitarbeitende zu gewinnen, beschreitet die Kommune vielfältige Wege. Internet, Facebook, Bewerberportal und Fachmessen sind nur einige Beispiele.

Unweit der Städte Bonn und Köln gelegen, erfreut sich Meckenheim als Wohn- und Arbeitsort steigender Beliebtheit. Geschätzt wird vor allem die gute Infrastruktur: direkte Anbindung an zwei Autobahnen und ein breites ÖPNV-Netz samt Bahnanschluss. Insbesondere aber ist Meckenheim eine sehr fußgänger- und fahrradfreundliche Stadt. Der großen Nachfrage nach Gewerbegrundstücken begegnet die Kommune mit einem neuen Unternehmerpark, mit dem der Nachhaltigkeitsgedanke innovativ umgesetzt wird.

Aktuell zählt die Stadtverwaltung 380 Beschäftigte, darunter



Meckenheim: Die Azubis bleiben der Verwaltung treu.

29 Beamte. Ihr Betätigungsfeld ist umfangreich: Acht städtische Kindertageseinrichtungen, das städtische Hallenfreizeitbad, die Stadtwerke, fünf Grundschulen, das dreigliedrige Schulsystem am Schulcampus sowie die offene Kinder- und Jugendarbeit an zwei Standorten erfordern eine hohe Arbeitsintensität. Auch ist die Stadt Jugendhilfeträger. Im Mittelpunkt steht stets der Bürger, der von umfangreichen und serviceorientierten Dienstleistungen profitiert.

Auf die Beschäftigten warten abwechslungsreiche Aufgaben und eigenverantwortliches Handeln in einem neuen Rathaus, das im Sommer 2017 eröffnet wurde. Das Arbeitsumfeld ist modern, das Arbeitsklima gut und der Arbeitsplatz sicher. Letzteres wissen die Mitarbeitenden insbesondere in

## Profil

### ● Meckenheim

**Bundesland:**  
Nordrhein-Westfalen  
**Landkreis:**  
Rhein-Sieg-Kreis  
**Einwohnerzahl:**  
27.000  
**Bürgermeister:**  
Bert Spilles  
(CDU)  
**Web-Präsenz:**  
[www.meckenheim.de](http://www.meckenheim.de)



**Weiteres Projekt:** Mit einem Portal für Online-Services bietet die Stadt Meckenheim ihren Bürgern eine Alternative zum Gang aufs Amt an. Über die Plattform können diverse Anträge komplett digital gestellt und bezahlt werden. Weitere Services sollen sukzessive folgen.

Zeiten von Corona zu schätzen. Fortbildungsangebote und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie attraktive Sozialleistungen und ein fortschreitendes Gesundheitsmanagement sind weitere Vorzüge, mit denen die Stadtverwaltung Meckenheim auf dem Arbeitsmarkt punktet. Zudem wurde in diesem Jahr das Jobticket eingeführt: Für kleines Geld können dessen Inhaber ein großes ÖPNV-Angebot nutzen – beruflich und privat.

Beruf und Familie lassen sich bei der Stadt Meckenheim durch vielfältige Arbeitszeitmodelle vereinbaren. Der Telearbeitsplatz gewinnt zunehmend an Bedeutung. In den ersten Wochen der Corona-Krise konnte die Stadtverwaltung daher schnell reagieren, sich flexibel auf die dynamischen Entwicklungen einstellen und war dennoch jederzeit voll handlungsfähig. Wechselschichten wurden initiiert: Während ein Teil des Personals im Homeoffice arbeitete, war der andere Teil vor Ort im Rathaus. An diesen alternativen Arbeitsformen will die Verwaltung festhalten und sie ausbauen, weshalb die Stellenbewirtschaftung insgesamt noch beweglicher werden soll.

In die Offensive geht die Stadt Meckenheim auch bei der Gewinnung von Nachwuchskräften. Praktika und Schnuppertage geben den jungen Leuten Gelegenheit, erste Erfahrungen im öffentlichen Dienst zu sammeln. Auf Job- und

Ausbildungsmessen ist die Stadt ebenso vertreten wie als persönlicher Ansprechpartner in Schulen. Den Nachwuchskräften wird eine gezielte Ausbildung, Weiterbildung und Qualifizierung geboten, mit der Aussicht darauf, ihren beruflichen Weg nach Abschluss der Ausbildung in der Stadtverwaltung fortführen zu können.

Allen Beschäftigten wird eine ausgeprägte Wertschätzung entgegengebracht – vom Verwaltungsvorstand ausgehend über die Führungskräfte der Fachbereiche bis hin zu deren Mitarbeitenden. Das Führungsleitbild beschreibt die sieben Grundsätze guter Führung, die für die Verwaltung handlungsleitend sind. Kommunikation, der ständige Austausch untereinander und die Offenheit Neuem gegenüber bilden den Leitfadens.

Für die Zukunft ergeben sich einige Chancen, denn der Staat und seine Institutionen werden in der öffentlichen Wahrnehmung wieder wichtiger. Doch obwohl die Identifikation mit der Heimat(stadt) in Zeiten der Globalisierung zunimmt, ist die Personalgewinnung für Kommunen auch weiterhin kein Selbstläufer. Vielmehr gilt es, die Verwaltung als Arbeitgeber noch attraktiver zu machen, weiche Faktoren wie Work-Life-Balance und Mobile Working in den Vordergrund zu rücken und die konzeptionelle Ausgestaltung der Personalentwicklung im Konsens mit Personalvertretung und Politik voranzutreiben. Die Stadt Meckenheim hat sich hier erfolgreich auf den Weg gemacht.

*Holger Jung ist Erster Beigeordneter der Stadt Meckenheim.*

#### Link-Tipp

Das Stellenportal der Stadt Meckenheim ist zu finden unter:

- <https://karriere.meckenheim.de>

# ZEUS® PERSONAL- EINSATZPLANUNG



## PERSONALPLANUNG

Die ZEUS® Personaleinsatzplanung hilft Ihnen, die optimale Personalstärke mit der erforderlichen Qualifikation dann zur Verfügung zu haben, wenn Sie diese brauchen. Dadurch erreichen Sie Ihre Ziele hinsichtlich Servicequalität, Kundenorientierung und Liefertreue. Der Planungsaufwand sinkt spürbar und gleichzeitig steigt die Planungsqualität.

## DIGITALES WORKFORCE MANAGEMENT

ISGUS bietet qualifizierte Beratung und intelligente Lösungen für die Digitalisierung in Ihrem HR Bereich. Zeitwirtschaft, Personaleinsatzplanung, Betriebsdatenerfassung und mobile Lösungen ergänzen sich zu einem durchgängig digitalen Prozess.



# Effizient rekrutieren

Martina Kuckuk

IT-Dienstleister Komm.ONE hat in Markgröningen das Bewerber-Management-System von MHM HR implementiert. Im nahe gelegenen Gerlingen wird gerade der Testbetrieb vorbereitet.

Die Städte Markgröningen und Gerlingen im Kreis Ludwigsburg in Baden-Württemberg nutzen das Bewerber-Management-System des Stuttgarter Software-Anbieters MHM HR. Für die Städte sowie den Landkreis verantwortet der IT-Dienstleister Komm.ONE die Implementierung und das Customizing der Anwendung. Die Bewerbungsverfahren liefen in Markgröningen bis zum Jahr 2016 größtenteils manuell über Microsoft Word ab und waren aufwendig sowie zeitintensiv. Das änderte sich mit der Einführung von MHM eRECRUITING. Komm.ONE implementierte die Lösung in weniger als zwei Monaten. „Wir waren mit der Software vom ersten Tag an viel effizienter“, berichtet Frank Last, Fachgebietsleiter Personal und Organisation bei der Stadt Markgröningen. „Sachbearbeiter, Führungskräfte, Personalratsmitglieder und Gleichstellungsbeauftragte sehen, an welchem Punkt sich eine Bewerbung gerade im Verfahren befindet. Alle Beteiligten können sofort die nötigen Entscheidungen treffen und haben mit Blick auf den Datenschutz nur Zugriff auf die für sie relevanten Informationen.“

MHM eRECRUITING überzeugte auch die Stadt Gerlingen. „In Zeiten des Fachkräftemangels müssen

wir uns als attraktiver, innovativer und moderner Arbeitgeber präsentieren, bei dem man sich digital und einfach bewerben kann“, sagt Dirk Oestinger, Bürgermeister von Gerlingen. „Die Einführung des Systems von MHM HR ist aber keine reine Image-Sache, sondern hat auch einen ganz pragmatischen Hintergrund. Schließlich wollen wir schnell mehr und bessere Bewerbungen auf unsere Stellen erhalten.“ Die Entscheidung fiel nach einer Dienstreise ins nahe gelegene Markgröningen. Petra Fuchs, Abteilungsleiterin Personal und Organisation bei der Stadt Gerlingen, erinnert sich: „Wir waren sehr angetan vom Handling der Bewerbungen, dem Erstellen von Bewerberübersichten, Prioritätenliste und Eingangsbestätigungen sowie dem Nachvollziehen aller administrativen Vorgänge rund um die Bewerbung.“ Auch Datenschutz und -sicherheit waren ausschlaggebend. Komm.ONE nimmt momentan in Gerlingen die Feinjustierungen für den Testbetrieb vor.

In Markgröningen läuft der Bewerbungsprozess mit der Lösung im Schnitt um 60 Prozent schneller ab. 2019 schrieb die Kommune 127 Stellen aus; auf eine Ausschreibung bewarben sich drei bis fünf Personen. Diese Unterlagen gilt es zu prüfen, und bei Eignung müssen



HR-Software verbessert Bewerbungsprozesse.

die Bewerber zu Vorstellungsgesprächen eingeladen werden. Von den Bewerbern bekommt die Stadt durchweg positives Feedback. Für sie hat sich der Prozess auch beschleunigt und vereinfacht.

Aktuell setzen mehrere Dutzend Kommunen die MHM-HR-Software ein. Die Personalfälle reichen dabei von 150 in kleineren Kommunen bis hin zu mehreren Tausend bei der baden-württembergischen Landeshauptstadt Stuttgart. „Als ein weiterer Vorteil der Lösung erweist sich die Multiposting-Funktion, mit der per Klick eine Stellenausschreibung im responsiven Design gleichzeitig über verschiedene Portale und Kanäle geschaltet und so die Sichtbarkeit erhöht wird“, erläutert Yücel Dogan von Komm.ONE.

*Martina Kuckuk ist freie Journalistin in München.*

- E-Government / Geodaten-Management ..... 51
- E-Procurement / CMS | Portale/ Finanzwesen / IT-Security .... 52
- Schul-IT / Spezial-Software / Breitband ..... 53
- Dokumenten-Management / E-Formulare ..... 54
- Personalwesen / Inventarisierung / RIS | Sitzungsmanagement / E-Partizipation ..... 55
- Komplettlösungen ..... 55-57

Zahlreiche Unternehmen bieten Lösungen und Dienstleistungen für den Public Sector an. Behalten Sie den Überblick und orientieren Sie sich bei Ihren Investitionsentscheidungen am IT-Guide von Kommune21. Die Marktübersicht finden Sie auch im Internet unter [www.kommune21.de](http://www.kommune21.de).

Anzeige

D-0	 Ein Unternehmen der TELEPORT Gruppe	<b>Govii UG (haftungsbeschränkt)</b> Ansprechpartner: Michael Schmidt Herrenstraße 20 D-06108 Halle (Saale) Telefon: +49 (0) 345 / 20560-0 Fax: +49 (0) 345 / 20560-11 E-Mail: <a href="mailto:info@govii.de">info@govii.de</a> Internet: <a href="http://www.govii.de">www.govii.de</a>	Der Behördenbot Govii steht für moderne Kommunikation zwischen Verwaltung und Kunden. Er bedient sich bestehender Datenbestände und beantwortet Fragen zu behördlichen Themen, wie z.B. Personalausweis beantragen, Auto ummelden etc. Govii ergänzt Portale, Bürgerservice und Servicecenter. Govii ist modular aufgebaut und nutzt verfügbare (XÖV) Standards.	E-Government
D-0	 Ein Unternehmen der TELEPORT Gruppe	<b>TSA Public Service GmbH</b> Ansprechpartner: Thomas Patzelt Herrenstraße 20 D-06108 Halle (Saale) Telefon: +49 (0) 345 / 20560-0 Fax: +49 (0) 345 / 20560-11 E-Mail: <a href="mailto:info@teleport.de">info@teleport.de</a> Internet: <a href="http://www.teleport.de">www.teleport.de</a>	TSA ist Ihr Partner für Wissensmanagement in der öffentlichen Verwaltung. Bund, Länder, Kommunen und Dienstleister setzen auf unsere Lösungen und Know-how rund um Zuständigkeitsfinder, Bürgerservice, Servicecenter/115, Ideen- und Beschwerdemangement, Integration von Verwaltungsdaten, 115-Datenbereitstellung und OZG-Umsetzung.	
D-0	 PORTALLÖSUNGEN	<b>brain-SCC GmbH</b> Ansprechpartner: Sirko Scheffler Fritz-Haber-Str. 9 D-06217 Merseburg Telefon: +49 (0) 3461 / 25 99 510 Fax: +49 (0) 3461 / 25 99 511 E-Mail: <a href="mailto:info@brain-scc.de">info@brain-scc.de</a> Internet: <a href="http://www.brain-scc.de">www.brain-scc.de</a>	Die brain-SCC GmbH verfügt über umfassende Kompetenzen bei der Entwicklung und Betreuung von Portallösungen der öffentlichen Hand. Gestalten Sie Ihr Verwaltungs- und Geoportal mit dem leicht bedienbaren Content-Management-System brain-GeoCMS®, individuellem Design und zahlreichen Servicemodulen zur OZG-Umsetzung – nutzerorientiert und bürgernah.	
D-4	 Unternehmensgruppe	<b>ITEBO GmbH</b> Dielingstraße 39/40 D-49074 Osnabrück Telefon: +49 (0) 541 / 9631-0 Fax: +49 (0) 541 / 9631-196 E-Mail: <a href="mailto:info@itebo.de">info@itebo.de</a> Internet: <a href="http://www.itebo.de">www.itebo.de</a>	Die ITEBO-Unternehmensgruppe ist Ihr Dienstleister für Kommunen und Kirchen. Wir bieten kompetente Prozess- und Organisationsberatung sowie die Vernetzung von Fachverfahren und Onlinediensten im Bürgerportal. Fundierte Basisdienste im Bereich der IT-Sicherheit, des Datenschutzes und unser ITIL konformes Rechenzentrum runden unser Portfolio ab.	
D-7		<b>cit GmbH</b> Ansprechpartner: Andreas Mühl Kirchheimer Straße 205 D-73265 Dettingen/Teck Telefon: +49 (0) 70 21 / 95 08 58-0 Fax: +49 (0) 70 21 / 95 08 58-9 E-Mail: <a href="mailto:vertrieb@cit.de">vertrieb@cit.de</a> Internet: <a href="http://www.cit.de">www.cit.de</a>	cit intelliForm® – die Produktlinie mit Komponenten zur Erstellung von elektronischen Formularen und intelligenten Ausfüllassistenten, Formularmanagement sowie eine modellbasierte Entwicklungsumgebung für formularbasierte Workflows ist in vielen Bundesländern auf landes- und kommunaler Ebene im Einsatz.	
D-7		<b>Form-Solutions GmbH</b> Ansprechpartner: Matthias Eisenblätter Bahnhofstraße 10 D-76137 Karlsruhe Telefon: +49 (0) 721 / 754055-0 Fax: +49 (0) 721 / 754055-17 E-Mail: <a href="mailto:info@form-solutions.de">info@form-solutions.de</a> Internet: <a href="http://www.form-solutions.de">www.form-solutions.de</a>	Neben einem umfassenden Sortiment rechtssicherer Antragsassistenten können im Handumdrehen eigene Webapplikationen mit intelligenter Verfahrenslogik selbst erstellt und medienbruchfrei in die behördliche Umgebung integriert werden. Bundesweit nutzen über 2.200 behördliche Kunden das Antragsmanagement 4.0.	
D-8		<b>GiroSolution GmbH</b> Hauptstraße 27 D-88699 Frickingen Telefon: +49 (0) 7554 / 97090-00 Fax: +49 (0) 7554 / 97090-09 E-Mail: <a href="mailto:info@girosolution.de">info@girosolution.de</a> Internet: <a href="http://www.girosolution.de">www.girosolution.de</a>	GiroSolution ist Ihr spezialisierter Lösungsanbieter aus der Sparkassen-Finanzgruppe für öffentliche Institutionen und kommunalmarktnahe Unternehmen. Mit den Produkten Giro-Checkout, S-Rechnungs-Service und S-Kompass bieten wir Ihnen intelligente digitale Lösungen für die Themen E-Payment, E-Rechnung und kommunales Portfoliomangement.	
D-4	 <a href="http://www.gis-consult.de">www.gis-consult.de</a>	<b>GIS Consult GmbH</b> Schuldenbusch 3 D-45721 Haltern am See Telefon: +49 (0) 2364 / 9218-11 Fax: +49 (0) 2364 / 9218-72 E-Mail: <a href="mailto:info@gis-consult.de">info@gis-consult.de</a> Internet: <a href="http://www.gis-consult.de">www.gis-consult.de</a>	GIS Consult ist Ihr Partner für anspruchsvolle GIS- und Datenbankprojekte, mit Standorten in Haltern am See und Erfurt. Mit Produkten im Infrastrukturmanagement, wie Straßen-, Baum-, Grün-, Spielplatzkataster auf Basis des WebGIS OSIRIS, bieten wir bis zu Portallösungen ein ganzheitliches Portfolio.	
D-4		<b>con terra GmbH</b> Martin-Luther-King-Weg 20 D-48155 Münster Telefon: +49 (0) 251 / 59689 300 Fax: +49 (0) 251 / 590 697 05 E-Mail: <a href="mailto:info@conterra.de">info@conterra.de</a> Internet: <a href="http://www.conterra.de">www.conterra.de</a>	con terra unterstützt Kommunen und Behörden mit geobasierten Lösungen auf dem Weg in die digitale Zukunft. Mit Informationsportalen, Partizipationsangeboten und aufgabenzentrierten Apps sowie einer zukunftssicheren Infrastruktur sorgen wir für Erkenntnisgewinn, Transparenz und zufriedene Nutzer.	

Geodaten-Management

D-5	 DEUTSCHLANDS TOR ZUR AUFTRAGSWELT	<b>subreport Verlag Schawe GmbH</b> Ansprechpartnerin: Daniela Hammami Buchforststraße 1-15 D-51101 Köln Telefon: +49 (0) 221 / 985 78-28 Fax: +49 (0) 221 / 985 78-66 E-Mail: daniela.hammami@subreport.de Internet: www.subreportCAMPUS.de	subreport-Kunden greifen auf 98% aller öffentlichen Aufträge zu. subreport ELViS ist seit 2001 die eVergabe-Plattform mit über 75.000 Bietern, die ohne Schulungsaufwand sofort einsetzbar ist, anwenderfreundlich und selbsterklärend. Auf subreport CAMPUS tauschen Auftraggeber u.a. Erfahrungen aus, der Lieferantenpool vernetzt Auftraggeber und Unternehmen.	E-Procurement
D-7	 TEK-SERVICE AG	<b>TEK-Service AG</b> Ansprechpartnerin: Monika Schmidt Eisenbahnstraße 10 D-79541 Lörrach Telefon: +49 (0) 7621 / 914040 Fax: +49 (0) 7621 / 9140429 E-Mail: schmidt@tek-service.de Internet: www.tek-service.de	TEK-Service AG ist das inhabergeführte Dienstleistungsunternehmen für E-Einkauf. Seit 2000 arbeiten wir bundesweit für Verwaltungen und Organisationen. Als lieferantenneutraler Dienstleister bieten wir webbasierte Technologie, umfassende Services, Helpdesk sowie branchenspezifische Beratung und Begleitung im operativen Tagesgeschäft des Einkaufs.	E-Procurement
D-2	 DAS KOMMUNALE CMS iKISS	<b>ADVANTIC GMBH</b> Ansprechpartnerin: Katrin Wiese-Dohse Vierhörn 2 a-b D-23556 Lübeck Telefon: +49 (0) 451 / 6 09 72-0 Fax: +49 (0) 451 / 6 09 72-20 E-Mail: info@advantic.de Internet: www.advantic.de	Ob BITV oder OZG: Mit dem kommunalen CMS iKISS von Advantic ist Ihre Verwaltung bestens gerüstet. Advantic betreut über 350 kommunale Kunden – darunter jeden 5. Landkreis – in mehr als 700 Projekten. Profitieren auch Sie von der langjährigen Erfahrung, flexiblen Lösungen für Internet und Intranet und dem erstklassigen Kundenservice.	CMS   Portale
D-4	 sitepark	<b>Sitepark Gesellschaft für Informationsmanagement mbH</b> Ansprechpartner: Thorsten Liebold Neubrückerstraße 8-11, D-48143 Münster Telefon: +49 (0) 251 / 48 26 55-0 Fax: +49 (0) 251 / 4 82 65-55 Internet: www.sitepark.com	Wissens- und Contentmanagement für Internet, Intranet, Bürgerbüro und D115. Fachanwendungen für die Virtuelle Verwaltung, Geschäftsverteilungsplan, Helpdesk Ticket System, internes Telefonbuch, Presseservice. Partnerprogramm für KRZs. Top-Referenzen: Landesverwaltung Saarland, Saarbrücken, Wiesbaden, Hannover, Dresden, Wuppertal, Duisburg, Bottrop.	CMS   Portale
D-7	 SEITENBAU	<b>SEITENBAU GmbH</b> Ansprechpartner: Dominik Kraus Seilerstraße 7 D-78467 Konstanz Telefon: +49 (0) 75 31 / 3 65 98-00 Fax: +49 (0) 75 31 / 3 65 98-11 E-Mail: kraus@seitenbau.com Internet: www.seitenbau.com	SEITENBAU unterstützt die digitale Transformation des öffentlichen Sektors seit 20 Jahren mit hochwertigen kundenspezifischen Softwarelösungen. Wir bieten unseren Kunden Konzeption, technische Realisierung und sicheren Betrieb von E-Government-Fachanwendungen, Verwaltungsportalen, Social Intranets und Mobilanwendungen für die moderne Verwaltung.	CMS   Portale
D-0	 saxess AG	<b>Saxess AG</b> Ansprechpartner: Matthias Lehmann Grassstraße 12 D-04107 Leipzig Telefon: +49 (0) 341 / 355 238-0 E-Mail: fidas@saxess-ag.de Internet: www.saxess-ag.de	Webbasiertes Teilnehmendenmanagement mit Fokus auf zentrale Verwaltung von Stamm- und Finanzdaten, Teilnehmendencontrolling und Mandatsträgerbetreuung. Die Fachanwendung fidas wird deutschlandweit in Kommunen aller Größen eingesetzt und entlastet u.a. durch den Teilnehmendenbericht auf Knopfdruck und den automatisierten Import von Finanzdaten.	Finanzwesen
D-2	 xSuite It's simple. It's digital.	<b>xSuite Group GmbH</b> Ansprechpartner: Torge Link Hamburger Straße 12 D-22926 Ahrensburg Telefon: +49 (0) 4102 / 8838-25 E-Mail: www.xsuite.com Internet: info@xsuite.com	Als Softwarehersteller der SAP-zertifizierten xSuite® bieten wir für Kommunen und Kernverwaltungen eine standardisierte, SAP-integrierte Lösung zur Rechnungseingangsverarbeitung. Angesprochen werden die SAP-Module FI, MM, PSM sowie PSCD und der DZ-Kommunalmaster. Es erfolgt die Verarbeitung von eingehenden XRechnungen.	Finanzwesen
D-4	 ab-data KOMMUNALE SYSTEMLÖSUNGEN	<b>ab-data GmbH &amp; Co. KG Kommunale Systemlösungen</b> Friedrichstraße 55 D-42551 Velbert Telefon: +49 (0) 2051 / 944-0 Fax: +49 (0) 2051 / 944-288 E-Mail: info@ab-data.de Internet: www.ab-data.de	ab-data bietet als Marktführer webbasierter Finanzsoftware für Kommunen zukunfts- und investitionssichere Qualitätsprodukte an. Hierzu zählen auch webbasierte Systemlösungen und Services. Das ab-data Finanzwesen wird in allen Flächenbundesländern erfolgreich von Kleinstverwaltungen bis zu Landeshauptstädten eingesetzt.	Finanzwesen
D-3	 noSpam proxy®	<b>Net at Work GmbH</b> Ansprechpartnerin: Aysel Nixdorf Am Hoppenhof 32A D-33104 Paderborn Telefon: +49 (0) 5251 / 304 600 E-Mail: aysel.nixdorf@netatwork.de Internet: www.nospamproxy.de	NoSpamProxy von Net at Work ist eine umfassende Lösung für sichere E-Mail-Kommunikation ‚Made in Germany‘. Sie schützt besonders zuverlässig vor Spam, Malware und anderen Cyber-Bedrohungen, bietet eine praxistaugliche und rechtskonforme E-Mail-Verschlüsselung und wurde wiederholt zum benutzerfreundlichsten Produkt ausgezeichnet.	IT-Security
D-9	 NCP SECURE COMMUNICATIONS	<b>NCP engineering GmbH</b> Ansprechpartner: Bernd Steinle Dombühler Straße 2 D-90449 Nürnberg Telefon: +49 (0) 911 / 9968-0 Fax: +49 (0) 911 / 9968-299 E-Mail: info@ncp-e.com Internet: www.ncp-e.com	NCP entwickelt seit über 30 Jahren universell einsetzbare Software-Komponenten für die einfache und sichere Vernetzung von Endgeräten und Systemen über öffentliche Netze. Eingesetzt werden NCPs Secure Communications-Lösungen in den Bereichen IoT, Mobile Computing, Filialvernetzung sowie Behördenkommunikation (BSI Zulassung).	IT-Security

D-3	 EINFACH. SICHER. GESCHÜTZT.	<b>OctoGate IT Security Systems GmbH</b> Friedrich-List-Straße 42 D-33100 Paderborn Telefon: +49 (0) 5251 / 1804070 E-Mail: <a href="mailto:vertrieb@octogate.de">vertrieb@octogate.de</a> Internet: <a href="http://www.schulfirewall.de">www.schulfirewall.de</a>	Seit über 16 Jahren sind wir der führende, einzige deutsche Hersteller/Anbieter von Komplettlösungen für Schulen. Wir bieten Schulen DSGVO und EVB-IT konforme Lösungen mit unseren deutschen Partnern an. Keine Inselförderung, sondern abgestimmte Produkte im Security Bereich (Firewall, Jugendschutz, WLAN, BYOD, pädagogische Lösung).	Schul-IT	
D-3	 H+H Software GmbH Softwarerlösungen mit System	<b>H+H Software GmbH</b> Ansprechpartner: Dipl.-Inf. Michael Etscheid Maschmühlenweg 8-10, D-37073 Göttingen Telefon: +49 (0) 551 / 52208-0 Fax: +49 (0) 551 / 52208-25 E-Mail: <a href="mailto:info@hh-software.com">info@hh-software.com</a> Internet: <a href="http://www.hh-software.com">www.hh-software.com</a> <a href="http://www.netmanforschools.de">www.netmanforschools.de</a>	Als IT-Dienstleister und Softwarehersteller begleiten wir Bildungseinrichtungen seit über 30 Jahren auf ihrem Weg in die Digitalisierung. Unsere Schul-IT Lösung NetMan for Schools gewährleistet den sicheren IT-Betrieb im Schulnetz sowie einen verlässlichen Unterricht mit digitalen Medien. Wir betreuen Schulen von der Projektplanung über die Installation bis zum täglichen Betrieb.		
D-4	 network engineering driving digital learning	<b>KRAFT Network-Engineering GmbH</b> Ansprechpartner: Dipl.-Ing. Karsten Kraft Eintrachtstr. 95 D-45478 Mülheim-Ruhr Telefon: +49 (0) 208 / 46959-60 Fax: +49 (0) 208 / 46959-70 E-Mail: <a href="mailto:info@KNE.de">info@KNE.de</a> Internet: <a href="http://www.KNE.de">www.KNE.de</a>	Die KNE GmbH setzt Maßstäbe für eine erfolgreiche Schul-IT. Mit der innovativen Softwarelösung School@min und dem leistungsstarken Betriebskonzept kann jedes Schulnetz auch stadtweit kosteneffizient gemanagt werden. Die volle Abdeckung jedes administrativen und pädagogischen Anforderungsprofils und die hohe Skalierbarkeit begeistern Anwender und Kostenträger.		
D-5	 Einfach. Digital. Lernen.	<b>AixConcept GmbH</b> Ansprechpartner: Dipl.-Kfm. Volker Jürgens Wallonischer Ring 37 D-52222 Stolberg Telefon: +49 (0) 2402 / 38941-0 Fax: +49 (0) 2402 / 38941-30 E-Mail: <a href="mailto:info@aixconcept.de">info@aixconcept.de</a> Internet: <a href="http://www.aixconcept.de">www.aixconcept.de</a>	AixConcept liefert als Experte für digitale Bildung schlüsselfertige IT-Lösungen für Schulen. Mehr als 1.900 Institutionen erhalten Beratung, Konzeption und Umsetzung aus einer Hand. Aus der Zentrale in Stolberg bei Aachen und mit Partnern sorgt AixConcept deutschlandweit für den reibungslosen Betrieb der Schul-Netzwerke.		
D-3		<b>AKDN-sozial</b> Eigenbetriebsähnliche Einrichtung des KDN Dachverbandes kommunaler IT-Dienstleister Technologiepark 11, D-33100 Paderborn Telefon: +49 (0) 5251 / 132-2241 Fax: +49 (0) 5251 / 132-27241 E-Mail: <a href="mailto:info@akdn-sozial.de">info@akdn-sozial.de</a> Internet: <a href="http://www.akdn-sozial.de">www.akdn-sozial.de</a>	Seit über 40 Jahren sind wir einer der führenden Anbieter von Software für Sozial- und Jugendämter sowie Jobcenter. Wir unterstützen die ganzheitliche Sachbearbeitung bei der Berechnung und Zahlung von Sozialleistungen und beim Fallmanagement. Zudem bieten wir eine Office-Integration sowie die Anbindung für Finanz-, Einwohnermelde- oder Dokumentenmanagementsysteme.		Spezial-Software
D-3		<b>Barthauer Software GmbH</b> Pillastraße 1a D-38126 Braunschweig Telefon: +49 (0) 531 / 23533-0 Fax: +49 (0) 531 / 23533-99 E-Mail: <a href="mailto:info@barthauer.de">info@barthauer.de</a> Internet: <a href="http://www.barthauer.de">www.barthauer.de</a>	Ressourcen bündeln, Effizienz steigern und damit Kosten minimieren: Wir bieten innovative Lösungen für das Infrastrukturmanagement von Ver- und Entsorgungsnetzen. Grundlage ist eine ganzheitliche Datenbankstruktur für die Planung, Verwaltung, Betriebsführung und Instandhaltung von Wasser, Abwasser, Gas, Kabel, Straße und weitere Infrastrukturanlagen.		
D-7	 Geschäftsführungssysteme	<b>AIDA ORGA GmbH</b> Ansprechpartnerin: Sonia Welter Gültlinger Straße 3/1 D-75391 Gechingen Telefon: +49 (0) 7056 / 9295-0 Fax: +49 (0) 7056 / 9295-29 E-Mail: <a href="mailto:info@aida-orga.de">info@aida-orga.de</a> Internet: <a href="http://www.aida-orga.de">www.aida-orga.de</a>	AIDA ORGA bietet für kommunale Einrichtungen modulare, paßgenau abgestimmte Lösungen zur Zeitwirtschaft, Personaleinsatzplanung, Zutrittsberechtigung etc., sowie Bauhoflösungen mit bedarfsgerechten Anwendungen zur Produktzeiterfassung gemäß NKf/NKfR oder Arbeits- und Leistungserfassung im Bauhof mit Maschinen und Fahrzeugen.		
D-8		<b>G&amp;W Software AG</b> Ansprechpartner: André Steffin Rosenheimer Straße 141 h D-81671 München Telefon: +49 (0) 89 / 5 15 06-4 Fax: +49 (0) 89 / 5 15 06-999 E-Mail: <a href="mailto:info@gw-software.de">info@gw-software.de</a> Internet: <a href="http://www.gw-software.de">www.gw-software.de</a>	CALIFORNIA von G&W – Ihre Software zur Optimierung der Prozesse und Kosten von Bau und Unterhalt in Kommunen und kommunalen Eigenbetrieben im NKf mit den Schwerpunkten Kostenplanung, AVA, Baucontrolling, Zeitvertragsarbeiten. Kosten senken durch integriertes Baumanagement. Kostenoptimierung bei und mit Rahmenverträgen.		
D-9	 Spezialist für Jugendamt-Software	<b>LogoData ERFURT GmbH</b> Ansprechpartner: Steve Purrotat Maximilian-Welsch-Straße 4 D-99084 Erfurt Telefon: +49 (0) 361 / 5661222 Fax: +49 (0) 361 / 5661223 E-Mail: <a href="mailto:info@logodata.de">info@logodata.de</a> Internet: <a href="http://www.logodata.de">www.logodata.de</a>	Neue WEB-Lösungen für Amtsvormundschaften, UVG u. unbegleitete minderjährige Ausländer sowie für Sozialen Dienst, Hilfeplanung, Genogramme, Kindeswohlgefährdung, Wirtschaftl. JH, Controlling, Kostenheranziehung, JGH, PKD, Tagespflege, KITA, Beistandschaften, Unterhaltsberechnung, Beurkundung als plattformunabhängige Jugendamt-Komplettlösung.		
D-1	 Anschluss Zukunft.	<b>DNS:NET Internet Service GmbH</b> Zimmerstraße 23 D-10969 Berlin Telefon: +49 (0) 30 / 66765-0 Fax: +49 (0) 30 / 66765-499 E-Mail: <a href="mailto:info@dns-net.de">info@dns-net.de</a> Internet: <a href="http://www.dns-net.de">www.dns-net.de</a>	DNS:NET als Experte für Breitbandausbau und Betreiber von Glasfaserringen investiert gezielt in unterversorgte Regionen und baut eigene Netzinfrastrukturen für HighSpeedInternet auf. Dabei wird auf regionale Kooperation gesetzt, Kommunen und Städte werden zukunftsicher mit Glasfaser erschlossen. Kontakt für Anfragen von Kommunen: <a href="mailto:glasfaserausbau@dns-net.de">glasfaserausbau@dns-net.de</a>	Breitband	

D-0	 <p><b>WINYARD SUITE</b></p>	<p><b>LCS Computer Service GmbH</b> Gartenstraße 45 D-04936 Schlieben Telefon: +49 (0) 35361 / 350-300 Fax: +49 (0) 35361 / 350-100 E-Mail: egov@lcs-schlieben.de Internet: www.winyard.de</p>	<p>Die zertifizierte WINYARD Suite vereint Dokumenten-, Workflow- u. Identifikationsmanagement. Sie optimiert innerbetriebliche Prozesse u. reduziert Fehlerquoten. Zur Erfass-, Klassifizier- u. Bearbeitung von Dokumenten stehen zahlreiche Möglichkeiten zur Verfügung. Sie gewährt alle Funktionen der revisions sicheren Aufbewahrung.</p>
D-3	 <p><b>OPTIMAL SYSTEMS</b></p>	<p><b>OPTIMAL SYSTEMS Vertriebsgesellschaft mbH Hannover</b> Ansprechpartner: Jörg Huesmann Wöhlerstraße 42, D-30163 Hannover Telefon: +49 (0) 511 / 123315-0 Fax: +49 (0) 511 / 123315-222 E-Mail: hannover@optimal-systems.de Internet: www.optimal-systems.de/hannover</p>	<p>Die Verwaltungseffizienz zu steigern ist das Ziel und das Versprechen von OPTIMAL SYSTEMS. Mit der ECM-Suite enaio® erfüllt das Unternehmen nahezu alle Anforderungen moderner Verwaltungen und bietet u. a. Landkreisen, kreisfreien Städten, kreisangehörigen Gemeinden, Kirchen und Stiftungen eine solide Basis für ein ganzheitliches Informationsmanagement.</p>
D-3	 <p><b>CEYONIQ Technology</b> A KYOCERA GROUP COMPANY</p>	<p><b>Ceyoniq Technology GmbH</b> Ansprechpartner: Alexander Dörner Boulevard 9 D-33613 Bielefeld Telefon: +49 (0) 521 / 9318-1000 Fax: +49 (0) 521 / 9318-1111 E-Mail: eGov@ceyoniq.com Internet: www.ceyoniq.com</p>	<p>Seit über 25 Jahren ermöglicht die Ceyoniq Technology GmbH als Spezialist für ECM Unternehmen und Verwaltungen einen einfachen und sicheren Umgang mit Informationen – durch digitale Lösungen, die Prozesse beschleunigen und optimieren. nscale eGov deckt von einem E-Akte-Basisdienst bis zur Schriftgutverwaltung alle Anforderungen der öffentlichen Verwaltung ab.</p>
D-4	 <p><b>MATERNA</b> Information &amp; Communications</p>	<p><b>Materna Information &amp; Communications SE</b> Ansprechpartnerin: Andrea Siwek-Schmidt Voßkuhle 37 D-44141 Dortmund Telefon: +49 (0) 231 / 55 99-82 92 Fax: +49 (0) 231 / 55 99-9 82 92 E-Mail: Andrea.Siwec-Schmidt@materna.de Internet: www.materna.de</p>	<p>IT-Dienstleister für den Public Sector seit fast 40 Jahren. Unser Portfolio für die digitale Transformation der Verwaltung umfasst umfangreiche Beratung und zahlreiche Lösungsbausteine für die medienbruchfreie Prozessgestaltung in der Kommunikation mit Bürgern und Unternehmen sowie für die zeitgemäße E-Verwaltungsarbeit.</p>
D-4	 <p><b>codia</b> Ein Unternehmen der d.velop AG</p>	<p><b>codia Software GmbH</b> Edisonstraße 2 D-49716 Meppen Telefon: +49 (0) 59 31/93 98 -0 Fax: +49 (0) 59 31/93 98 25 E-Mail: info@codia.de Internet: www.codia.de</p>	<p>Die codia Software GmbH ist ein im eGovernment-Bereich spezialisierter Anbieter von DMS-Lösungen mit fachverfahrensspezifischen Anbindungen für die öffentliche Verwaltung. Die eingesetzten d.gov I Lösungen werden auf Basis des d.3ecms der d.velop AG realisiert und basieren auf dem Organisationskonzept „Elektronische Verwaltungsarbeit“.</p>
D-7	 <p><b>regisafe</b></p>	<p><b>comundus regisafe GmbH</b> Ansprechpartnerin: Katja Benkenstein Heerstraße 111 D-71332 Waiblingen Telefon: +49 (0) 7151 / 96528-233 Fax: +49 (0) 7151 / 96528-999 E-Mail: k.benkenstein@regisafe.de Internet: www.regisafe.de</p>	<p>E-Government leicht gemacht – mit regisafe. Von Verwaltungsexperten entwickelt, bietet das DMS regisafe maßgeschneiderte Lösungen. Einführung der E-Akte, Anbindung von Fachverfahren, smarte Workflows, Ratsinformation, Onlineportale uvm. Wir begleiten öffentliche Verwaltungen ins digitale Zeitalter.</p>
D-7	 <p><b>Questys</b></p>	<p><b>GELAS Gesellschaft für elektronische Archivierungssysteme mbH</b> Anton-Schmidt-Straße 3, D-71332 Waiblingen Telefon: +49 (0) 7151 / 9534-0 Fax: +49 (0) 7151 / 9534-1 E-Mail: info@gelas.de Internet: www.gelas.de</p>	<p>Seit 30 Jahren ist Questys ein zuverlässiger Partner der öffentlichen Verwaltung. In weit über 100 Städten und Kommunen ist Questys ein etablierter Standard für vollelektronische Archivierung im DMS. Questys sorgt für einen optimalen Verwaltungsablauf in allen Ämtern, für alle Finanzwesen mit Zugriff auch aus der Cloud.</p>
D-9	 <p><b>PDV</b></p>	<p><b>PDV GmbH</b> Haarbergstraße 73 D-99097 Erfurt Telefon: +49 (0) 361 / 4407-100 Fax: +49 (0) 361 / 4407-299 Internet: www.pdv.de/kontakt</p>	<p>Die PDV GmbH zählt zu den leistungsstärksten ECM-Herstellern &amp; Service-Anbietern in Deutschland. Zu den Kunden zählen Verwaltungen auf Bundes- und Landesebene, Steuer- und Finanzbehörden, Kirchen und Wohlfahrtsunternehmen, Städte und Kommunen, Gerichte, Staatsanwaltschaften, Polizei, aber auch privatwirtschaftliche Unternehmen.</p>
D-7	 <p><b>DSV Service</b> Vielfalt. Dynamik. Qualität.</p>	<p><b>DSV Service GmbH</b> Ansprechpartnerin: Vera Knoop Königstraße 42 D-70173 Stuttgart Telefon: +49 (0) 711 / 400509-0 E-Mail: vera.knoop@dsv-service.de Internet: www.dsv-service.de</p>	<p>Die DSV Service GmbH ist Full-Service-Dienstleister für Formularanwendungen und bietet Kommunalverwaltungen und Landesbehörden einen breiten Katalog an Online-Formularen für die OZG-Umsetzung und andere E-Government-Vorhaben. Als Tochter des Deutschen Sparkassenverlags unterstützt sie mehr als 370 Sparkassen und Landesbanken.</p>
D-7	 <p><b>Kohlhammer</b></p>	<p><b>W. Kohlhammer Deutscher Gemeindeverlag GmbH</b> Heßbrühlstraße 69, D-70565 Stuttgart Telefon: +49 (0) 711 / 78 63-73 55 Fax: +49 (0) 711 / 78 63-84 00 E-Mail: dgy@kohlhammer.de Internet: www.kohlhammer.de</p>	<p>Der Kohlhammer Formularserver KoFoS ist eine zukunftsorientierte Lösung für das eGovernment. KoFoS erfüllt die hohen Anforderungen des Media@Komm-Projektes und stellt Ihnen damit, in Verbindung mit unseren aktuellen und rechtsicheren Formularen, eine zuverlässige technologische Lösung zur Verfügung.</p>

D-2		<b>rexx systems GmbH</b> Ansprechpartner: Florian Walzer Head of sales & marketing Süderstraße 75-79, D-20097 Hamburg Telefon: +49 (0) 40 / 890080-0 Fax: +49 (0) 40 / 890080-120 E-Mail: sales@rexx-systems.com Internet: www.rexx-systems.com	rexx systems bietet Software-Lösungen in den Bereichen Recruiting, Talent Management sowie Human Resources und überzeugt als ganzheitlicher Lösungsanbieter durch herausragende Effizienzsteigerung und zuverlässige Technik. Die einfach zu bedienende, hochskalierbare Software ist für Kunden jeder Größe und Branche geeignet.	Personalwesen
D-7		<b>MHM HR // MHM-Systemhaus GmbH</b> Ansprechpartner: Steffen Michel Presselstraße 25 a D-70191 Stuttgart Telefon: +49 (0) 711 / 120 909-31 Fax: +49 (0) 711 / 120 909-11 E-Mail: welcome@mhm-hr.com Internet: www.mhm-hr.com	MHM HR entwickelt Bewerbermanagement-Software für Profis. Mit MHM eRECRUITING können öffentliche Auftraggeber ihre Bewerbungen intelligent managen. Integrierte Zusatzfunktionen wie MHM MULTIPOSTING und HR-ANALYTICS, CV-Parsing, Mitarbeiter-Empfehlungsprogramme und diagnostische Testverfahren ergänzen das Angebot von MHM HR.	Personalwesen
D-5		<b>hallobtf! gmbh</b> Ansprechpartnerin: Yvonne Paris Breite Straße 28-30 D-50667 Köln Telefon: +49 (0) 221 / 977 608-0 Fax: +49 (0) 221 / 977 608-20 E-Mail: info@hallobtf.de Internet: www.hallokai.de	Kai: Marktstandard für die kommunale Inventarisierung. In mehr als 500 öffentlichen Verwaltungen im Einsatz. Erstfassung und laufende Bestandsführung im perfekten Zusammenspiel mit dem Anlagenbuch (u.a. SAP, INFOMA). Revisions sichere Inventur-Planung und Durchführung. Frei konfigurierbare Datenfelder. Barcode. Mobile Erfassung.	Inventarisierung
D-2		<b>CC e-gov GmbH</b> Ansprechpartner: Kurt Hühnerfuß Tempowerkring 7 D-21079 Hamburg Telefon: +49 (0) 40 / 2271 99-0 Fax: +49 (0) 40 / 2271 99-71 E-Mail: info@cc-egov.de Internet: www.cc-egov.de	ALLRIS – Sitzungsmanagement der Premiumklasse. Sitzungsdienst, Gremieninformation und -kooperation, Bürgerbeteiligung. Komplettlösung inkl. Webhosting aus einer Hand. CC DMS – E-Akte, Workflow und Archiv für die ganze Verwaltung. Integration von Fachverfahren und Bürosoftware. Ihr Partner vom Konzept bis zur Umsetzung.	Sitzungsmanagement
D-2		<b>SOMACOS GmbH &amp; Co. KG</b> Ansprechpartner: Bernd Thiem Ackerstraße 13 D-29410 Salzwedel Telefon: +49 (0) 39 01 / 47 60 00 Fax: +49 (0) 39 01 / 47 60 011 E-Mail: saw@somacos.de Internet: www.somacos.de	Die nutzerfreundlichen Somacos Produkte Session, SessionNet und Mandatos sind das Komplettpaket für die effiziente Bearbeitung aller Prozesse im Sitzungsmanagement und der digitalen Gremienarbeit. Sie überzeugten bisher mehr als 1.600 Kunden mit technischen Innovationen, kompletter Funktionalität und umfassendem Service.	RIS   Sitzungsmanagement
D-3		<b>STERNBERG Software GmbH &amp; Co. KG</b> Ansprechpartner: Jan-Christopher Reuscher Kerkmannstraße 1 D-33729 Bielefeld Telefon: +49 (0) 521 / 97700 0 Fax: +49 (0) 521 / 97700 99 E-Mail: info@sternberg24.de Internet: www.sitzungsdienst.net	STERNBERG bietet mit seinem Sitzungsmanagement SD.NET, dem Gremieninfosystem SD.NET RIM und den RICH SitzungsApps für iOS, Android und Windows eine Lösung für die digitale Verwaltungs- und Gremienarbeit. In Politik, Wirtschaft und Bildung arbeiten Sie so plattformübergreifend, nutzen Informationen gemeinsam und optimieren zahlreiche Prozesse.	Sitzungsmanagement
D-5		<b>more! software GmbH &amp; Co. KG</b> Ansprechpartner: Dipl. Inf. Thomas Franz Aubachstraße 30 D-56410 Montabaur Telefon: +49 (0) 2602 / 838870 E-Mail: vertrieb@more-rubin.de Internet: www.more-rubin.de	Von der zentralen oder dezentralen Vorlagenerstellung über die Sitzungsplanung bis zur Protokoll- und Beschlusserstellung: More! Rubin ist ein Management- und Organisationswerkzeug für alle Aufgaben rund um den Sitzungsdienst. Sitzungsgeldabrechnung, die browserbasierten Infosysteme und verschiedene Schnittstellen runden das Verfahren ab.	Sitzungsmanagement
D-6		<b>wer denkt was GmbH</b> Ansprechpartner: Dr. Tobias Klug Robert-Bosch-Straße 7 D-64293 Darmstadt Telefon: +49 (0) 6151 / 6291550 Fax: +49 (0) 6151 / 6291551 E-Mail: kontakt@werdenktwas.de Internet: www.werdenktwas.de	Die wer denkt was GmbH bietet umfassendes Know-How aus Forschung und Praxis für Ihre erfolgreiche Bürgerbeteiligung. Wir begleiten kleine und große Kommunen u.a. mit dem Mängelmelder, Bürgerbefragungen, Ideenkarten, Leitlinien, Vorhabenlisten und individuellen Lösungen. Referenzen: Bremen, Heidelberg, Dortmund, Friedrichshafen, Bad Homburg.	E-Partizipation
D-0		<b>Lecos GmbH</b> Ansprechpartner: Peter Kühne Prager Straße 8 D-04103 Leipzig Telefon: +49 (0) 341 / 2538-0 Fax: +49 (0) 341 / 2538-100 E-Mail: info@lecos.de Internet: www.lecos.de	Die Lecos GmbH ist ein BSI-zertifiziertes Beratungs- und Dienstleistungsunternehmen für den Einsatz von Informationstechnologien im kommunalen Umfeld. Wir unterstützen unsere Kunden seit 2001 bei der Gestaltung moderner Verwaltungsprozesse – von der strategischen IT- und Organisationsberatung bis hin zu operativen Rechenzentrums- und IT-Leistungen.	Komplettlösungen
D-0		<b>procilon GROUP</b> Ansprechpartner: Andreas Liefelth Leipziger Straße 110 D-04425 Taucha bei Leipzig Telefon: +49 (0) 34298 / 4878-10 Fax: +49 (0) 34298 / 4878-11 E-Mail: info@procilon.de Internet: www.procilon.de	proGOV VPS – Die intelligente Middleware für den Öffentlichen Dienst – Sichere Kommunikation als virtuelle Poststelle (VPS) z.B. über OSCI, EGVP, De-Mail, autom. Archivbindung, Langzeitarchivierung gem. TR ESOR, Signatur, PKI, Fachverfahrenintegration, lückenlose Integration von Funktionalitäten des neuen Personalusweises – (nPA) in Online-Portale u.v.m.	Komplettlösungen

D-1		<b>Telecomputer Gesellschaft für Datenverarbeitung mbH</b> Ansprechpartnerin: Elke Wegener Alte Jakobstraße 79/80, D-10179 Berlin Telefon: +49 (0) 30 / 1210012-0 Fax: +49 (0) 30 / 1210012-99 E-Mail: info@telecomputer.de Internet: www.telecomputer.de	Seit über 40 Jahren Partner für Kommunen: Als einer der Marktführer im Bereich Verkehrswesen bieten wir flexible, zuverlässige IT- und eGovernment-Lösungen mit einem hohen Maß an Integration und Interoperabilität. Unser Service umfasst die Beratung, Entwicklung, Integration, Schulung, Pflege und den Support in verschiedenen Ausbaustufen.
D-2		<b>MACH AG</b> Ansprechpartner: Oliver Wunder Wielandstraße 14 D-23558 Lübeck Telefon: +49 (0) 451 / 70647-217 E-Mail: oliver.wunder@mach.de Internet: www.mach.de	Digitale Akten, Transparenz im Finanzhaushalt, effiziente Personalprozesse – die MACH AG unterstützt seit 1985 kommunale Verwaltungen bei Digitalisierungsvorhaben. Wir leben den Anspruch, digital zu denken und menschlich zu handeln. Mit Expertise und eigener Software stärken wir nachhaltig unsere Kunden – und damit Deutschland.
D-2		<b>Zweckverband Kommunale Datenverarbeitung Oldenburg (KDO)</b> Ansprechpartnerin: Tina Thüer Elsässer Straße 66, D-26121 Oldenburg Telefon: +49 (0) 441 / 9714-0 Fax: +49 (0) 441 / 9714-148 E-Mail: info@kdo.de Internet: www.kdo.de	Als größter kommunaler IT-Dienstleister in Niedersachsen deckt die KDO das gesamte Anforderungsprofil öffentlicher IT ab: Individual- und Standard-Fachanwendungen, Hosting und zentraler Betrieb, Cloud- und E-Government-Lösungen, Datenschutz und vieles mehr. Wir sind Kompetenzzentrum für Kommunen – seit über 45 Jahren!
D-3		<b>GovConnect GmbH</b> Jathostraße 11b, D-30163 Hannover Geschäftstelle Oldenburg Ansprechpartner: Jörn Bargfrede Nadorster Straße 228, D-26123 Oldenburg Telefon: +49 (0) 441 / 97353-0 E-Mail: info@govconnect.de Internet: www.govconnect.de	Die GovConnect GmbH unterstützt den öffentlichen Sektor kompetent und zuverlässig bei der Verwaltungsdigitalisierung. Das Produktportfolio umfasst u. a. Lösungen aus den Bereichen Ordnungswidrigkeiten, Online-Bezahlverfahren, Datenschutz, Hund & Halter sowie einen umfassenden Modulbaukasten zur Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes.
D-3		<b>NOLIS GmbH</b> Ansprechpartner: Uwe Warnecke Celler Straße 53 D-31582 Nienburg/Weser Telefon: +49 (0) 5021 / 88 77 555 Fax: +49 (0) 5021 / 88 77 599 E-Mail: info@nolis.de Internet: www.nolis.de	Bundesweit vertrauen Kommunen auf E-Government-Lösungen von NOLIS. Kompetente Ansprechpartner helfen bei allen Aufgaben rund um Stadt- und Serviceportal, CMS und Online-Services. Fachverfahren wie Bewerbermanagement, Kita-Platzvergabe, Web-GIS, Bürgertipps und viele weitere sind für den Einsatz in Kommunalverwaltungen optimiert.
D-3		<b>krz Kommunales Rechenzentrum Minden-Ravensberg / Lippe</b> Ansprechpartner: Lars Hoppmann Bismarckstraße 23, D-32657 Lemgo Telefon: +49 (0) 5261 / 252-0 Fax: +49 (0) 5261 / 252-200 E-Mail: info@krz.de Internet: www.krz.de	Das krz ist der bundesweit erste BSI-zertifizierte Informatik-Dienstleister für Kommunen. Als erfolgreicher Projektpartner und Integrator bietet die kommunale Einrichtung modernste Fachverfahren im kostengünstigen ASP-Betrieb für alle Kunden an und leistet seit mehr als 45 Jahren einen wesentlichen Beitrag zu einer dienstleistungsorientierten Verwaltung.
D-3		<b>ekom21 – KGRZ Hessen</b> Ansprechpartnerin: Gabi Göpfert Carlo-Mierendorff-Straße 11 D-35398 Gießen Telefon: +49 (0) 641 / 98 30-1220 Fax: +49 (0) 641 / 98 30-2020 E-Mail: ekom21@ekom21.de Internet: www.ekom21.de	ekom21 steht für das größte BSI-zertifizierte kommunale IT-Dienstleistungsunternehmen in Hessen und für den drittgrößten kommunalen IT-Dienstleister in Deutschland. Mit einem umfassenden Produkt- und Dienstleistungsportfolio betreut die ekom21 über 700 Kunden mit 30.000 Anwendern und hat sich auf Komplettlösungen für den öffentlichen Dienst spezialisiert.
D-3		<b>KID Magdeburg GmbH</b> Ansprechpartnerin: Andrea Pape Alter Markt 15 D-39104 Magdeburg Telefon: +49 (0) 391 / 2 44 64-0 Fax: +49 (0) 391 / 2 44 64-400 E-Mail: info@kid-magdeburg.de Internet: www.kid-magdeburg.de	Die KID Magdeburg GmbH ist ein Systemhaus mit kommunalen Gesellschaftern. Zu ihnen gehören die Landeshauptstadt Magdeburg und weitere Kommunen über die Kommunale IT-UNION eG (KITU). Die Produkte und Dienstleistungen steuern die zentralen IT-Prozesse innerhalb der öffentlichen Verwaltung sowie in Unternehmen speziell des Public Sector.
D-4		<b>ab-data GmbH &amp; Co. KG Kommunale Systemlösungen</b> Friedrichstraße 55 D-42551 Velbert Telefon: +49 (0) 2051 / 944-0 Fax: +49 (0) 2051 / 944-288 E-Mail: info@ab-data.de Internet: www.ab-data.de	ab-data bietet als Marktführer webbasierter Finanzsoftware für Kommunen zukunfts- und investitionssichere Qualitätsprodukte an. Hierzu zählen auch webbasierte Systemlösungen und Services. Das ab-data Finanzwesen wird in allen Flächenbundesländern erfolgreich von Kleinstverwaltungen bis zu Landeshauptstädten eingesetzt.
D-4		<b>PROSOZ Herten GmbH</b> Ewaldstr. 261 D-45699 Herten Telefon: +49 (0) 23 66 / 188 - 0 Fax: +49 (0) 23 66 / 188 - 111 E-Mail: info@prosoz.de Internet: www.prosoz.de	PROSOZ Herten unterstützt als führender Anbieter Kommunen mit praxisnahen Software- und Beratungslösungen in den Bereichen Soziales, Jugend, Bauen und Ordnung und liefert Kennzahlen und Daten zur optimalen Verwaltungssteuerung. Neben modernen Technologien setzt das Unternehmen auf fundierte Kenntnisse aus der Verwaltungspraxis.

## Komplettlösungen (Fortsetzung)

D-5		<b>EDV Ermtraud GmbH</b> Ansprechpartner: Tobias Krumnow Arienheller Straße 10 D-56598 Rheinbrohl Telefon: +49 (0) 26 35 / 92 24-0 Fax: +49 (0) 26 35 / 92 24-29 E-Mail: vertrieb@edv-ermtraud.de Internet: www.edv-ermtraud.de	TopCash 2: bar und bargeldlos kassieren, Gebührenkasse + EC-Terminals. Für alle Zahlstellen der Verwaltung und deren Einrichtungen. GEVE 4 – Gewereregister & Erlaubniswesen für Stadt, Gemeinde, VWG; inkl. rechtssicherem Datenaustausch und eAkte. GEVE 4-regional – Gewerbe- und Erlaubnisverwaltung für Kreise.
D-5		<b>Südwestfalen-IT (Kommunaler Zweckverband)</b> Sonnenblumenallee 3 D-58675 Hemer Telefon: +49 (0) 2372 / 5520-0 Fax: +49 (0) 2372 / 5520-279 Internet: www.sit.nrw	Verwaltungen müssen sparen und gleichzeitig immer bürgerfreundlicher werden. Die Südwestfalen-IT (SIT) hat sich dieser Herausforderung angenommen. Sie ist Anfang 2018 aus dem Zusammenschluss der Citkomm und KDZ Westfalen-Süd entstanden. Im Fokus ihres Strebens steht die kundenspezifische Optimierung von Verwaltungsprozessen.
D-5		<b>Kommunix GmbH</b> Ansprechpartner: Joseph Buntens Friedrich-Ebert-Straße 74 D-59425 Unna Telefon: +49 (0) 23 03 / 25 47 00 Fax: +49 (0) 23 03 / 4 00 49 E-Mail: info@kommunix.de Internet: www.kommunix.de	Organisationswerkzeuge für Behörden: Das Besucherleit- und Terminmanagementsystem TEVIS. Effiziente und komfortable Bearbeitung von Ausländerfachverfahren mit ADVIS. Vom Antrag auf die deutsche Staatsbürgerschaft bis zur Aushändigung der Urkunde mit EINBÜRGERUNG. Abwicklung von Verpflichtungserklärungen mit VISITVIS.
D-6		<b>LORENZ Orga-Systeme GmbH</b> Ansprechpartner: Christian Koch Eschborner Landstraße 75 D-60489 Frankfurt am Main Telefon: +49 (0) 69 / 7 89 91 – 900 Fax: +49 (0) 69 / 7 89 91 – 110 E-Mail: info@lorenz-orga.de Internet: www.lorenz-orga.de	Der Spezialist für kommunale Anwendungen in den Bereichen Archivierung, Dokumenten-Management und Workflow. Speziallösungen für KFZ-Wesen, Kasse, Steueramt, Bauaufsicht, Sozialwesen, Pass, Statdesamt, Einwohner, Aktenplan-, Registratur- und Schriftgutverwaltung uvm. Verfügbar als Standalone- und Cloud-Nutzung.
D-6		<b>OrgaSoft Kommunal GmbH</b> Am Felsbrunnen 9 D-66119 Saarbrücken Telefon: +49 (0) 681 / 8 70 04-0 Fax: +49 (0) 681 / 8 70 04-90 E-Mail: vertrieb@o-s-k.de Internet: www.o-s-k.de	OrgaSoft Kommunal bietet mit KIS♦KRW den allumfassenden Lösungsansatz für das Rechnungswesen von Kommunen, Eigenbetrieben und Werken. Zahlreiche integrierte KIS♦Fachverfahren ergänzen das Angebot. KIS ist das Kommunale Integrierte System aus einer Hand – eine Eigenentwicklung mit der Erfahrung aus 35 Jahren kommunaler Datenverarbeitung.
D-8		<b>AKDB - Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung in Bayern</b> Hansastraße 12-16 D-80686 München Telefon: +49 (0) 89 / 59 03-0 Fax: +49 (0) 89 / 59 03-1845 E-Mail: mailbox@akdb.de Internet: www.akdb.de	Der Marktführer für kommunale Software: Die AKDB und ihre Partner bieten Entwicklung, Pflege und Vertrieb von IT-Lösungen für alle Bereiche der Kommunalverwaltung – inklusive Beratung und Schulung. Das Bürgerservice-Portal ist die bundesweit reichweitenstärkste E-Government-Plattform für Online-Verwaltungsdienste.
D-8		<b>Kolibri software &amp; systems GmbH</b> Ansprechpartner: Thomas Dietrich Rudolf-Diesel-Straße 11 D-82205 Gilching Telefon: +49 (0) 81 05 / 37 60-0 Fax: +49 (0) 81 05 / 37 60-20 E-Mail: vertrieb@kolibri-software.de Internet: www.kolibri-software.de	Branchenspezialist für Grundstücksinformationssysteme, Liegenschaftsverwaltung und Gebäudemanagementsysteme (CAFM) und Bauverwaltungslösungen. Die modular aufgebaute Softwarelösung hat Schnittstellen zu allen gängigen GIS- / Finanz- und DMS-Anwendungen, hat Web Module und kann gehostet werden. Wir beraten und implementieren.
D-8		<b>adKOMM Software GmbH &amp; Co. KG</b> Ansprechpartner: Dennis Böttcher Stadtweg 14 D-85134 Stammham Telefon: +49 (0) 8405 / 9286-0 Fax: +49 (0) 8405 / 9286-100 E-Mail: poststelle@adkomm.de Internet: www.adkomm.de	adKOMM E-Government-Lösung – Ihre Softwarelösung für fach- und ämterübergreifende Informationen. Einheitliche Basis für Daten und Informationen – eine Adressdatei, ein Bürgerkonto und medienbruchfreie Aktenführung. Durchgängige, digitale Geschäftsprozesse und eine einheitliche Oberfläche. E-Government. Einfach. Praktikabel.
D-8		<b>Axians Infoma GmbH</b> Ansprechpartnerin: Stephanie Eifert Hörvelsinger Weg 17-21 D-89081 Ulm Telefon: +49 (0) 731 / 1551-213 Fax: +49 (0) 731 / 1551-555 E-Mail: stephanie.eifert@axians-infoma.de Internet: www.axians-infoma.de	Axians Infoma ist führender Anbieter von Software-Lösungen und Dienstleistungen im kommunalen Markt. Mit der modularen Software Infoma newsystem steht eine einzigartige integrierte Komplettlösung für das Finanzwesen zur Verfügung, ergänzt um Fachverfahren und Lösungen rund um das Thema E-Government.
D-9		<b>DATEV eG</b> Ansprechpartner: Team Public Sector Paumgartnerstraße 6-14 D-90429 Nürnberg Telefon: 0800 / 0 11 43 48 E-Mail: public-sector@datev.de Internet: www.datev.de/publicsector	Die DATEV eG unterstützt Kommunen und öffentliche Einrichtungen mit Software und Dienstleistungen rund um Finanzwesen und Personalwirtschaft, mit Cloud-Lösungen sowie mit einem auf Prozesse abgestimmten Dokumenten-Managementsystem. Experten beraten bei Einführung effizienter Prozesse sowie Organisationsstrukturen und bieten Schulungen an.

# Vorschau

Die nächste Ausgabe (10/2020) erscheint am 30.09.2020



## Bundes-CIO im Interview

Mit einem Neun-Punkte-Papier will der neue Bundes-CIO die Verwaltungsdigitalisierung beschleunigen. Wie er das erreichen will und welche weiteren Ziele er sich für seine Amtszeit gesetzt hat, erläutert Markus Richter im Interview.



## Gigabit-Strategien der Länder

Im Titelthema zum Breitband-Ausbau stellen wir die Gigabit-Strategie des Landes Rheinland-Pfalz vor. Ob der Giga-Pakt für Niedersachsen zum Ziel führt, beantwortet Marco Trips, Präsident des Niedersächsischen Städte- und Gemeindebunds.



## Plattform für Open Source

Vitako will ein Portal zur Sammlung von Open-Source-Elementen für die öffentliche Hand einrichten. Die Plattform soll es erleichtern, Open Source Software bereitzustellen, auszutauschen und weiterzuentwickeln.



## SCC im digitalen Raum

Unter dem Motto Digitize Public Services dreht sich auf der Smart Country Convention am 27. und 28. Oktober 2020 alles um E-Government und Smart City. Als Special Edition findet sie in diesem Jahr vor allem im digitalen Raum statt.

## Impressum

Verlag und Herausgeber: K21 media AG  
Olgastraße 7  
72074 Tübingen  
Telefon: +49 (0) 70 71 / 5 65 13-0  
Fax: +49 (0) 70 71 / 5 65 13-29  
E-Mail: info@k21media.de  
Internet: www.k21media.de

Verantwortlicher Redakteur im Sinne des Presserechts und Chefredakteur: Alexander Schaeff  
Olgastraße 7  
72074 Tübingen  
E-Mail: redaktion@kommune21.de

Redaktion: Bettina Schöming (stellv. Chefredakteurin, in Elternzeit)  
Verena Barth  
Alexandra Braun  
Corinna Heinicke (Volontärin)  
Dr. Helmut Merschmann (Freier Mitarbeiter)

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Joachim Pürschel  
Olgastraße 7  
72074 Tübingen  
Telefon: +49 (0) 70 71 / 5 65 13-20  
E-Mail: j.puerschel@k21media.de

Seit dem 1.1.2020 gilt die Preisliste Nr. 20 der Media Information 2020.

Erscheinungsweise: monatlich  
ISSN: 1618-2901  
Einzelpreis Inland: 9,00 € (zzgl. Porto und Versand)  
Jahresabonnement Inland: 104,00 € (Abonnement frei Haus)  
Telefon: +49 (0) 70 71 / 5 65 13-0

Bankverbindung: Kreissparkasse Tübingen,  
BLZ 641 500 20  
Kontonr. 155 010

Layout: PEAK Agentur für Kommunikation GmbH, Tübingen

Druck: Druckerei Raisch GmbH & Co. KG  
Auchterstraße 14  
72770 Reutlingen

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Grafiken und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die Annahme zur Veröffentlichung muss schriftlich erfolgen. Mit der Annahme zur Veröffentlichung überträgt der Autor dem Verlag das ausschließliche Verlagsrecht für die Zeit bis zum Ablauf des Urheberrechts. Die Zustimmung zum Abdruck und zur Veröffentlichung wird vorausgesetzt. Eingeschlossen sind insbesondere auch das Recht zur Herstellung elektronischer Versionen und zur Einspeicherung in Datenbanken sowie das Recht zu deren Vervielfältigung und Verbreitung Online oder Offline sowie das Recht zur öffentlichen Zugänglichmachung im Internet ohne zusätzliche Vergütung. Honorare nach Vereinbarung.

Alle in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Die ausschließlichen urheberrechtlichen Nutzungsrechte für angenommene und veröffentlichte Beiträge liegen bei dem Verlag. Kein Teil dieser Zeitschrift darf außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen verwendbare Sprache übertragen werden oder in eine andere Sprache übersetzt werden.

Artikel, die mit Namen oder Signet des Verfassers gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder.

© Copyright 2020 K21 media AG. Alle Rechte vorbehalten.

## Bildnachweis:

123rf.com/ Evgenii Naumov (40), 123rf.com/yarruta (36), Anton Petukhov/stock.adobe.com (Titel, 4), Begleitforschung Smart Service Welt II (13), BML/Henning Schacht (58), Bundesdruckerei (8), DATABUND/Pollert (14), garikprost/stock.adobe.com (35), Kreis Herford (42), Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg (www.lgl-bw.de), Landesamt GeoInformation Bremen (18), HINTE Marketing & Media GmbH (24), Kraft+Kraft Architekten, Schwäbisch Hall (BIM-Modell) (16), Marco281/stock.adobe.com (38), marcovector/stock.adobe.com (27), Marina Andrejchenko/stock.adobe.com (Titel, 44), Messe Berlin GmbH (58), MHM HR (50), NCP engineering GmbH (28), PEAK Agentur für Kommunikation (3, 58), Privat (10, 28), Rawf8/stock.adobe.com (32), Stadt Meckenheim (48), Stadt Nürnberg (46), Thomas Wagner/Landeshauptstadt Stuttgart (6), WEMAG/Rudolph-Kramer (58).

## Inserentenverzeichnis dieser Ausgabe

AKDB .....	60	GISA .....	19	MACH .....	23
CC e-gov .....	3	GovConnect .....	39	more! Software .....	17
codia Software .....	31	hallobt! .....	2	Nolis .....	59
ekom21 .....	5	Hessen Trade & Invest .....	21	Optimal Systems .....	35
Form-Solutions .....	45	ISGUS .....	49	Picture .....	Beilage
G&W Software .....	25	Kommunix .....	41, 43	Branchenindex IT-Guide ...	51 - 57

# Die digitale Lösung für Ihr Recruiting



## NOLIS | Bewerbermanagement

Optimiert für den Einsatz in Kommunalverwaltungen

[www.nolis-bewerbermanagement.de](http://www.nolis-bewerbermanagement.de) | [info@nolis.de](mailto:info@nolis.de) | 0 50 21 - 88 77 555



**»Also, ich sehe unendlich viele  
Lösungen für meine Kommune.«**



Und was sehen Sie?

Wer am 4. AKDB Kommunalforum »Digital 2020« teilnimmt, dem eröffnen sich neue Horizonte – und unendliche Lösungswelten!  
Diesmal komplett im Live-Stream.

**1. Oktober 2020**

Melden Sie sich gleich an!

**[www.akdb.de/kommunalforum](http://www.akdb.de/kommunalforum)**

kostenfrei, aber mit Gewinn!

**#kommunalforum20**

*Möglichkeiten  
überall*

**AKDB**  
Kommunalforum

